Nr. 62 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. März 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Achtung, Flieger!

Schutz vor Luft-Angriffen

Ziviler Luftschutz in Vorbereitung — Bildung von Luftschutz-Beiräten

Sicherheits-Räume

Oertliche Aufgaben der Verwaltung und des einzelnen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. März. Im Zusammenhang mit Presseerörterungen über die Bildung von zivilen Luftschutzausschüssen wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Deutschland auf Grund des Pariser Luftfahrtabkommens von 1926 zu Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung gegen Angriffe aus der Luft, also zur Durchführung eines zivilen Luftschutzes, berechtigt ist. Bereits im Jahre 1927 habe das Reichskabinett beschlossen, daß ein Luftschutz für die Zivilbevölkerung vorbereitet werden solle.

Der zivile Luftschutz besteht in passiven Schutzmaßnahmen, die zum Ziele haben, die Wirkung von Luftangriffen auf ein tunlichst geringes Maß herabzusetzen. Er gehört also in das Gebiet der „Vorsorge gegen öffentliche Notstände", die den Staatsbehörden, insbesondere den Polizeibehörden, obliegt. Die Durchführung solcher Maßnahmen ist mithin weder eine militärische noch eine politische Angelegenheit. Als Mittel des zivilen Luftschutzes kommen hauptsächlich folgende Maßnahmen in Frage:

„Ein sorgsam aufzustellender Melde- und Warndienst, eine Tarnung der Ziele durch Verdunkelung oder Vernebelung, ein kollektiver Schutz der Bevölkerung durch Schaffung behelfsmäßiger splitter- und gassicherer Unterkunftsräume, die Ergänzung kollektiven Schutzes durch einen Einzelschutz und schließlich umfassender Ausbau eines Sicherheits- und Hilfsdienstes. Diese für die Allgemeinheit erforderlichen Schutzmaßnahmen haben sinngemäß auch für alle größeren Betriebe und Unternehmungen, insbesondere Eisenbahn und Post sowie die lebenswichtigen Werke, Anwendung zu finden. Dabei muß der einzelne Betrieb für den Schutz seines Personals und seiner Anlagen in der Hauptsache selbst sorgen.

Der Schwerpunkt der Durchführung liegt in den örtlichen Vorbereitungen. Ihre Leitung ist Aufgabe der Polizei. Sie muß hierbei engste Fühlung mit den Gemeindeverwaltungen halten. Da die freiwillige Mitwirkung der Bevölkerung von großer Bedeutung ist, sollen Luftschutz-Beiräte den Polizeiverwalter unterstützen und beraten. Zu den Luftschutz-Beiräten werden Vertreter derjenigen Behörden, Organisationen und Verbände herangezogen, die bei dem Aufbau des Luftschutzes nützliche Mitarbeit zu leisten in der Lage sind."

*

In der Oeffentlichkeit, besonders in der Grenzbevölkerung, war seit langer Zeit die Forderung nach Ausbildung eines zivilen Luftschutzes erhoben worden. Alle Abrüstungskonferenzen und alle Völkerbundsverhandlungen konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch keine tatsächliche Friedenssicherung geschaffen ist und daß es unmöglich scheint, eine solche Sicherung zu schaffen. Schwer gerüstete Staaten können diesen Zustand zur Not noch ertragen, unmöglich aber ein Volk, wie das deutsche, dem durch die Abrüstungsbestimmungen einseitig jede Widerstandsmöglichkeit genommen ist, während rund um seine Grenzen in allen Ländern die Rüstungsindustrie fieberhaft arbeitet, um immer neue und immer stärkere Kriegsmaschinen zu bauen. Ganz besonders bedroht muß Deutschland sich fühlen von den Luftrüstungen der anderen Staaten, denen es nicht ein einziges Flugzeug und nicht einmal Flugabwehrgeschütze entgegenzustellen hat. Die Vorgänge um Schanghai haben trotz der Entfernung von Europa allzudeutlich gezeigt, welches Schrecknis ein Volk erwartet, das den Luftangriffen eines feindlichen Staates wehrlos gegenübersteht. Diese Wirkungen müßten für Deutschland noch viel katastrophaler sein durch seine Lage mitten in Europa, die es heute erlaubt, jede deutsche Stadt mit den schwersten Bombenmaschinen anzufliegen.

Die Beratungen in Genf lassen vorläufig noch keinen wesentlichen Erfolg erhoffen. Auf keinen Fall können sie die Tatsache aus der Welt schaffen, daß in Frankreich und einigen anderen Staaten täglich dutzendweise die Kriegsflugzeuge aus den Fabriken rollen und daß diese Produktion jeden Augenblick ins Unzählbare erhöht werden kann. Deutschland, gegen das sich diese Rüstungen zum größten Teile ganz offen richten, hat aber keinerlei Abwehr zur Verfügung. Unter diesen Umständen wäre es strafbare Nachlässigkeit, wenn die Passivität, die bisher seit Jahren geherrscht hat, weiterhin verfolgt würde. Es geht nicht an, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß es keine Möglichkeiten gibt, sich gegen Luftangriffe zu wehren und daß man daher warten müsse, bis Seine hilflose Majestät, der Völkerbund, den Luftkrieg abgeschafft habe. Wenn dieser Zustand einmal erreicht werden sollte, so hat kein Volk mehr Anlaß, diesen Fortschritt zu begrüßen.

Vorläufig muß es sich aber mit der Tatsache abfinden, daß Luftangriffe nun einmal möglich sind, und es muß in dem engen Rahmen, der einem rein passiven Luftschutz gezogen ist, versucht werden, zur Verhütung möglicher Schäden und einer damit verbundenen völligen Unterwerfung und Vernichtung des Deutschen Volkes zu tun, was getan werden kann. Wenn seit fünf Jahren im Reichskabinett der Beschluß besteht, einen zivilen Luftschutz vorzubereiten, so ist das nicht sehr rühmlich, denn es ist in diesen fünf Jahren praktisch nichts geschehen, eine Unterlassung, deren Verantwortung besonders in den Grenzgebieten manchmal kaum tragbar erscheint. Hoffentlich bleibt es jetzt nicht wieder bei den Worten der halbamtlichen Erklärungen, sondern es wird tatsächlich in der Zusammenarbeit zwischen Polizei und Privatbetrieb für die ernsthafte Durchführung der Luftschutzmaßnahmen für die gesamte Bevölkerung und für ihre Ausrüstung mit dem notwendigsten Schutzgerät Sorge getragen.

Verlängerung des Rediskontkredits der Reichsbank

Nach den Bedingungen der Bank von Frankreich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. März. Die Verhandlungen über die Erneuerung des Rediskontkredits der Reichsbank haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Kredit (100 Millionen Dollar) für drei Monate auf der Grundlage einer Rückzahlung von 10 Prozent innerhalb dieser Frist verlängert wird.

Das Ergebnis der Verhandlungen entspricht nicht den Wünschen der Reichsbank, sondern denen der Bank von Frankreich, die als einzige der Gläubigerbanken die Rückzahlung von 10 Prozent der Schuldsumme gefordert hatte.

Protest der Memeler Mehrheitsparteien

Simmats litauische Zusammenstellung nicht als Direktorium anerkannt

(Telegraphische Meldung)

Memel, 1. März. Die Fraktionen der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei waren zusammengetreten und haben nach der Sitzung dem vom Gouverneur zum Präsidenten des Memeldirektoriums ernannten Landesrat Simmat das nachstehende Schreiben überreicht:

„Sie haben in der Unterredung, die Sie mit Vertretern der Mehrheitsparteien über die Ernennung der Landesdirektoren hatten, darauf bestanden, daß neben zwei Vertretern der Mehrheitsparteien (Waschkies und Luttkus) Landesrat Tolischus oder ein anderer Herr Ihrer Wahl als Landesdirektor in das Direktorium eintritt. Sie haben dabei zum Ausdruck gebracht, daß bei einer Abstimmung im Direktorium bei Stimmengleichheit Sie mit Ihrer Stimme den Ausschlag gäben. Bei einer solchen Zusammensetzung des Direktoriums würde die Vertretung der Mehrheitsparteien bedeutungslos sein, da sie bei eintretenden Unstimmigkeiten überstimmt würde. Wir können ein solches Direktorium nicht als Direktorium ansehen, da es nicht nach parlamentarischen Grundsätzen gebildet wurde. Die Herren Waschkies und Luttkus haben uns erklärt, daß sie es ablehnen, in ein solches Direktorium einzutreten. Aus der ersten mit Ihnen geführten Rücksprache war noch nicht zu übersehen, ob eine Ausgleichung der Ansichten herbeizuführen möglich wäre. Darüber könnte nur eine weitere Aussprache mit den Vertretern der Minderheitspateien Klarheit schaffen.

Kleinrentner und Wohlfahrtserwerbslose

Von

Direktorin Dr. Matz, MdR.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei im Reichstag, die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 über die Richtsätze der Fürsorge dahin abzuändern, daß für Kleinrentner die bisherige Mehrleistung von ein Viertel gegenüber der allgemeinen Fürsorge erhalten bleibt, wurde im Plenum angenommen. Es ist dringend zu wünschen, daß nun auch die Regierung den Forderungen entspricht und damit die schlimmsten Härten für die Kleinrentner beseitigt.

Von den Bezirksfürsorgeverbänden werden in der allgemeinen Fürsorge sämtliche Hilfsbedürftige, einschließlich der Wohlfahrtserwerbslosen, und in der gehobenen Fürsorge Klein-, Sozialrentner und Kriegsbeschädigte betreut. Die wachsende Zahl der Erwerbslosen hat dazu geführt, daß das zahlenmäßige Schwergewicht sich immer mehr nach der Seite der Wohlfahrtserwerbslosen verschoben hat. Während am 31. März 1930 noch 57 000 Kriegsbeschädigte, 629 000 Sozialrentner, 333 000 Kleinrentner von der Fürsorge erfaßt und daneben 968 000 sonstige Hilfsbedürftige, darunter 388 000 Wohlfahrtserwerbslose, betreut wurden, ist die Zahl der laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen Ende März 1931 auf 1 030 000 und am 31. Dezember 1931 auf 1 650 000 gestiegen; die Zahl der unterstützten Kleinrentner ist inzwischen etwas abgesunken. Diese Verschiebung macht sich neuerdings auch stark in den Leistungen geltend. Die Gemeinden, die durch die großen Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen außerordentlich in Anspruch genommen sind, haben im Laufe des Jahres 1931 immer erneut die Aufhebung der „gehobenen Fürsorge" verlangt. Durch die Notverordnung vom 8. Dezember ist dieser Forderung der Fürsorgeverbände insoweit entsprochen worden, als die frühere Vorschrift der Reichsgrundsätze auf Mehrleistung der gehobenen Fürsorge um 25 Prozent gegenüber der allgemeinen Fürsorge in Wegfall gekommen ist und lediglich verlangt wird, daß für Sozial- und Kleinrentner eine angemessene Mehrleistung zu gewähren ist.

Die Kapitalrentnerkreise haben als unmittelbare Wirkung der Notverordnung besonders die Zinssenkung schwer empfunden. Für die Kapitalrentner, die vielfach aus Friedenszeiten Hypothekengläubiger sind, und die nach den lan-

1 £ = 14.65 RM.
Vortag: 14,67 Mk.

Man erwartet in Preußen ...

Die Diktatur des Kabinetts **Brüning** ist zunächst bis zu den preußischen Wahlen verlängert, von denen man in offiziellen Kreisen eine wesentliche Stärkung der Nationalsozialisten erwartet, aber doch nur im Ausmaße der hessischen Gewinne. Das würde dann zwar den Rücktritt der Regierung **Braun** bedeuten, nicht aber für eine Rechtsregierung ohne das Zentrum ausreichen. Da aber das Zentrum sich in Preußen der Verpflichtung zur Gegenleistung für die wiederholten Rettungsaktionen der Sozialdemokratie zugunsten des **Brüningkabinetts nicht** entziehen wolle, so würde die Regierung Braun als geschäftsführendes Kabinett einfach weiter am Ruder bleiben. Im Reich aber werde dann der Kanzler sein Kabinett umbilden und zwei Männer der Rechten hereinnehmen, um dem Wahlergebnis in Preußen Rechnung zu tragen.

Bis heute hat die außerordentliche Taktik Brünings noch immer das erreicht, was sie wollte — **es ist höchste Zeit, die Führung der Nationalen Opposition so zu gestalten, daß sie dem Kanzler und dem von ihm vertretenen „System" auch an taktischem und strategischem Geschick im politischen Kampf überlegen wird!**

Uebertritt Berliner Volkspartei-Vorstandsmitglieder zu den Deutschnationalen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. März. Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit:

Der seit einigen Tagen eingeleitete Uebertritt einiger bisheriger Vorstandsmitglieder des Wahlkreises II (Berlin) der Deutschen Volkspartei unter Führung des Stadtverordneten Falz und des Generalsekretärs Werdelmann zu den Deutschnationalen ist erfolgt. Falz hatte die Sitzung des Reichsausschusses der Partei unter dem Unwillen aller Teilnehmer verlassen müssen, weil er die Hindenburg-Parole ablehnte. Eine Versammlung führender Vertrauensleute der Partei hat die Wahlkreisleitung einem provisorischen Vorstand unter Vorsitz des Ministerialrats Hildebrand übertragen.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei stellte fest, daß Dr. Falz und Generalsekretär Werdelmann durch ihren freiwilligen Austritt dem unmittelbar bevorstehenden Ausschluß zuvorgekommen sind. Beide hatten heimlich Verhandlungen mit den Deutschnationalen geführt.

Im Zusammenhang mit den Austrittserklärungen von Berliner Mitgliedern der Deutschen Volkspartei ist auch der Name des Reichsministers a. D. Dr. von Raumer genannt worden. Dr. von Raumer bittet nun mitzuteilen, daß es zwar zutrifft, daß er sich **aus den Listen der Partei habe streichen lassen, aber mit der Begründung, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehen wolle.** Das habe nichts mit der Aktion des Stadtverordneten Falz zu tun, im Gegenteil trete Dr. von Raumer mit allen Kräften für die Kandidatur Hindenburgs ein.

Truppenkonzentration in Helsingfors

(Telegraphische Meldung.)

Helsingfors, 1. März. Da die Meldungen und Gerüchte über Bewegungen und Zuzug zu den Aufständischen sich dauernd widersprechen, ist es schwer, sich von der gegenwärtigen Lage ein einigermaßen klares Bild zu machen. Während behauptet wird, daß jede Verstärkung der Aufständischen aufgehört habe, liegen andere Meldungen aus einzelnen Orten vor, die das Gegenteil besagen. Jedenfalls aber sind die Hauptstädte und größeren Provinzstädte in der Hand der Regierung. Letztere konzentriert immer zahlreichere Truppen in Helsingfors. In der Nähe des Reichstagsgebäudes liegt eine Tankkompagnie. Ueber den Aufenthaltsort der Lappoführer liegen ebenfalls widersprechende Meldungen vor. Jedenfalls konnte dem Befehl zu ihrer Verhaftung vorläufig nicht nachgekommen werden. Der Staatspräsident empfing eine Abordnung der Frontkämpfer, der er erklärte, daß die Regierung vorläufig keine militärische Offensive gegen die Aufrührer plane. Er warne aber vor einem Marsch auf Helsingfors. Ein Versuch, die gestern verbotene Lappo-Zeitung „Ajansana" in Helsingfors auszugeben, wurde vereitelt. **Die drei konservativen Minister des derzeitigen Kabinetts sind aus der Regierung ausgetreten.**

---

gen Jahren des verhältnismäßig niedrigen Zinsfußes für ihr entwertetes Goldkapital mit dem 1. Januar 1932 auf Rückzahlung des Kapitals oder wesentlich höheren Zinsertrag und damit eine etwas verbesserte Lebenshaltung hatten hoffen dürfen, bedeutet diese zwangsweise Zinssenkung einen schweren Schlag. Viel schwerwiegender ist aber für den Gesamtkreis der von der Fürsorge unterstützten Kapitalrentner die Vorschrift über den Wegfall der zwangsweisen ¼-Mehrleistung gegenüber der allgemeinen Fürsorge. Diese Mehrleistung suchte dem Charakter des Renterstandes soweit Rechnung zu tragen, als es im System der Fürsorge möglich war, um insbesondere **den gehobenen Lebensbedingungen** der Kleinrentner zu entsprechen. Der Wegfall dieser Vorschrift wird ganz allgemein die finanziell so stark belasteten Gemeinden zu einer Senkung dieser Mehrleistung veranlassen, nachdem die Kapitalrentner erst vor wenigen Monaten die allgemeine Senkung der Richtsätze für sämtliche von der Fürsorge erfaßten Personen auch an sich haben erfahren müssen. Schon heute treten die Auswirkungen der Bestimmungen der Notverordnung hervor. Wie der Nachrichtendienst des Vereins für öffentliche und private Fürsorge mitteilt, sind die Fürsorgeverbände allgemein dazu übergegangen, die bisher gewährten 25 Prozent Mehrleistung erheblich herunterzusetzen, meist auf 10 bis 15 Prozent. Die Anfang Januar dieses Jahres von der Vereinigung Nordwestdeutscher Wohlfahrtsämter für die Bemessung der Fürsorgeleistungen aufgestellten Richtlinien sprechen sich uneingeschränkt für eine derartige Senkung des Richtsatzes auf 10 bis 15 Prozent für den Hauptunterstützungsempfänger aus und wollen sogar für die mitunterstützten Angehörigen von jedem weiteren Zuschlag absehen. Wenn in diesen Richtlinien für die Einzelperson ein Richtsatz von 8 bis 9 Mark für ein Ehepaar von 12 bis 14 Mark wöchentlich als angemessen erachtet wird, so kann man sich ausrechnen, was unter Zubilligung eines Zuschlages von 10 bis 15 Prozent für die Kleinrentner dabei herauskommt. Unter Anwendung einer geringeren Senkung hat Berlin für Februar die Richtsätze in der allgemeinen Fürsorge für Alleinstehende auf 35 Mark, für Ehepaare auf 52,50 Mark, in der gehobenen Fürsorge auf 44 Mark bezw. 61,50 Mark festgesetzt. **Eine neue Senkung der Richtsätze der Kleinrentner bedeutet eine weitere Proletarisierung dieser Bürgerkreise.** Die Senkung erfolgt ohne jede Rücksicht darauf, daß der Kleinrentner in vielen Fällen in einer Wohnung festliegt, die seinen früheren Lebensverhältnissen entsprach und die mit derartigen Sätzen auch unter Hinzunahme von Untervermietung einfach nicht bezahlt werden kann. Die Senkung läßt also jedwede Rücksichten auf den besonderen Charakter des Renterstandes vermissen. Es fragt sich, ob angesichts dieser harten Tatsachen — es kommt noch hinzu die weitere ungünstige Bestimmung, daß der Aufwertungsbetrag von 270 Mark nicht mehr ganz freigelassen werden braucht — die Reichsregierung nicht im Interesse der Kleinrentner eingreifen müßte, um einigermaßen das wieder herzustellen, was durch wiederholte Regierungserklärungen den Kleinrentnern zugesprochen ist. Die dritte Rate der Reichsmittel für Kleinrentnerfürsorge mit 8 Millionen Mark ist vor kurzem an die Fürsorgeverbände ausgeschüttet worden, wobei betont wurde, daß diese Mittel den Fürsorgeverbänden ermöglichen sollen, ihre Leistungen den besonderen Anforderungen der Wintermonate anzupassen. Angesichts dieser guten Mahnung mutet die Senkung der Richtsätze für Kleinrentner geradezu als ein Hohn an.

Es soll nicht verkannt werden, daß die Gemeinden ihre Verpflichtungen den erwerbslosen Volksgenossen gegenüber erfüllen müssen. Abzulehnen ist aber die Verquickung mit dem Aufgabenkreis, der durch die Fürsorgepflichtverordnung den Gemeinden in bezug auf die Kleinrentner zugewiesen ist. Die Entwicklung dieser Dinge tut immer erneut dar, daß die Kapitalrentnerklassen, und daß ihren besonderen Belangen nur durch ein Rentnerversorgungsgesetz das sie aus der Fürsorge löst, gedient werden kann.

Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 1. März. Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung ist im Arbeitsplan der Abrüstungskonferenz an zwei Stellen verzeichnet. Er steht zunächst unter dem Abschnitt **„Politische und juristische Fragen"**, der die **Vorschläge auf Stellung einer internationalen Streitmacht** erwähnt und als Punkt 7a als Forderung Deutschlands, Oesterreichs, Bulgariens und Ungarns:

„Die durch die Friedensverträge auferlegte Abrüstung darf nicht als Richtschnur für die Rüstungseinschränkung aller Völkerbundsmitglieder betrachtet werden. Die Schaffung eines einheitlichen Systems, das in gleicher Weise auf alle Staaten anwendbar ist: „Gleiches Recht und gleiche Sicherheit!".

Hieran schließt sich die Forderung Italiens:

„Gleichberechtigung zwischen allen Staaten und Ausgleich der Streitkräfte auf dem niedrigsten Niveau."

Tardieu hat in seiner Unterredung mit Nadolny versucht, eine Festlegung des deutschen Begriffes der Gleichberechtigung zu erhalten. Nadolny ist aber ausgewichen.

Danzig-polnische Kontingent-Verhandlungen gescheitert

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 1. März. Nach einer Mitteilung der Pressestelle des Senats sind die Kontingent-Verhandlungen zwischen Danzig und Polen gescheitert, da die polnische Delegation trotz weitgehendstem Entgegenkommen Danzig unannehmbare Forderungen stellte, die darin gipfelten, daß Danzig jedes Eigenrecht in bezug auf Danzigs Handels-Kontingente aufgeben sollte. Die polnische Delegation hatte weiter erklärt, daß sie im Falle der Ablehnung ihrer Forderung weder die Kontrolle einschränken noch aufgeben würde und daß sie auch nicht das geringste Entgegenkommen zeigen werde bei der Frage der Waren-Nationalisierung. Nach diesen Erklärungen der polnischen Delegation hatte eine weitere Fortführung der Verhandlung keinen Zweck mehr.

Danziger Polizei-Bote verhaftet

Briefe „nicht ordnungsgemäß behandelt"

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 1. März. Der Botenmeister beim Polizeipräsidium, Johann Suchotzki, ist unter der Beschuldigung festgenommen worden, Briefe des Polizeipräsidiums, die ihm zur Weiterbeförderung anvertraut waren, „nicht ordnungsgemäß behandelt zu haben". Wie die „Danziger Volksstimme" dazu berichtet, hatte Suchotzki durch Familienangehörige Beziehungen zu Polen. Das Blatt bezeichnet es als merkwürdig, wie gut gewisse polnische Zeitungen über Vorgänge auf dem Danziger Polizeipräsidium unterrichtet gewesen seien.

Hackebeil bleibt in Haft

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. März. Vor dem Vernehmungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte fand ein Haftprüfungstermin für den Generaldirektor Guido Hackebeil statt. Der Richter lehnte die beantragte Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis ab, da noch zwei Direktoren der Danatbank in das Verfahren verwickelt seien und somit Verdunkelungsgefahr bestehe. Außerdem hielt der Richter auch die Gefahr des Fluchtverdachtes für vorliegend. **Das Verfahren gegen Hackebeil, dem Untreue als Aufsichtsratsvorsitzender der Hackebeil-AG., Finanzverschleierung, zwei Betrugsfälle und anderes vorgeworfen wird, soll außerordentlich beschleunigt werden.**

Sicherung der Ernte 1932

Bei der Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wies in der Aussprache Reichsminister Dr. Schlange-Schöningen auf die Gefahren hin, die der deutschen Landwirtschaft und der gesamten Volkswirtschaft drohten, wenn nicht **alle zur Verfügung stehenden Betriebsmittel eingesetzt werden würden, um eine möglichst große Ernte zu erzielen.** Wenn die sich in der Umschuldung befindlichen Betriebe durch ungenügende Düngung in diesem Jahre schwere Betriebsverluste erlitten, so müsse er als Reichskommissar für die Osthilfe heute schon jede Verantwortung für die Folgen ablehnen. **Auch außenpolitisch werde das Reich durch ungenügende Versorgung mit Lebensmitteln aus eigener Produktion gefährdet.** Der Minister wies den Gedanken einer Preisgarantie zurück. Da aber der Reichsregierung das besondere Kapitalrisiko, das bei der Ernte in diesem Jahre den Landwirt bedrohe, bekannt sei, sei sie bemüht, eine gesunde Kalkulationsbasis zu schaffen und diese Risiken weitgehend zu vermindern.

Kampf um Licht und Bier

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 1. März. Im Bierstreik arbeiten bereits vier Stellen des Gastwirtsgewerbes gegeneinander. Die Leitung des Deutschen Gastwirtsverbandes sucht, wie man glaubwürdig erfährt, mit der Regierung Fühlung zu bekommen, um neue Verhandlungen einleiten zu können. In Berlin hat sich ein kommunistischer und ein nationalsozialistischer Kampfausschuß gebildet. Daneben besteht die Zentralstreikleitung. Die Forderungen der drei Gruppen weichen aber voneinander ab. **Da obendrein der Bierboykott von vielen Lokalen nicht durchgeführt wird, ist mit einer Beilegung des Streiks in kurzer Zeit zu rechnen.**

Schärfer ist die Drohung mit dem Lichtstreik. Die Verhandlungen mit dem Preiskommissar haben zu keiner Einigung geführt.

„Es kommen bessere Zeiten!"

Bei einem Essen in der Handelskammer in Birmingham erklärte Schatzkanzler Chamberlain, eine dauernde Lösung der Tributfrage würde mehr als alles andere dazu beitragen, die Besorgnis für die Zukunft eines großen Teiles von Europa zu beseitigen. Wenn hierin eine Regelung erreicht würde, so würde dies den Weg zur internationalen Zusammenarbeit ermöglichen. „Seid hoffnungsvoll," so rief er den Zuhörern zu, **„es kommen bessere Zeiten!"**

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt, um sich der diplomatischen Berufslaufbahn vollständig zu widmen.

Wer Duesterberg ist

Duesterberg wurde am 19. Oktober 1875 in Darmstadt, Hessen, als Sohn des Oberstabsarztes Dr. Duesterberg geboren. Am 22. März 1893 trat er als Fähnrich in das 1. Hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 75 in Bremen.

Bei Aufstellung des Ostasiatischen Expeditionskorps anläßlich der Boxerunruhen in China im Sommer 1900 kam Duesterberg zum 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiment. Am 19. September 1900 nahm er an der Einnahme der Peitangforts teil, beim Vormarsch nach Paotingfu glückte es ihm, eine von zwei chinesischen Schwadronen bewachte Kriegskasse (Inhalt 79 000 Mark) mit wenigen deutschen Reitern zu erbeuten. Nach verschiedenen kleineren Patrouillengefechten wurde Duesterberg am 23. März 1901 beim Sturm auf die große Mauer bei Kukuan durch Gewehrschuß durch den rechten Arm verwundet.

Bei Bildung der in Ostasien verbleibenden Besatzungsbrigade wurde D. Adjutant des 1. Bataillons des heimkehrenden 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments und wurde nach Rückkehr nach Deutschland seinem alten Regiment in Bremen wieder zugeteilt. Im Herbst 1901 wurde er zur Kriegsakademie nach Berlin kommandiert. Im Jahre 1905 erfolgte seine Kommandierung zum Großen Generalstab.

Im Winter 1913/14 erfolgte sein Kommando zum Preußischen Kriegsministerium. Bei Ausbruch des Krieges meldete sich Duesterberg sofort zur Frontverwendung, wurde in den ersten Augusttagen 1914 nach Lüttich gesandt, nahm an den letzten Kämpfen um Lüttich teil, richtete die Kommandantur Lüttich ein und wurde seinem Antrag gemäß dem Grenadier-Regiment 89 als Bataillonskommandeur überwiesen. Im Grenadier-Regiment 89 beteiligte er sich als Bataillonskommandeur an den Kämpfen um Bailly und Noyon. Anfang Oktober 1914 kam Duesterberg in gleicher Stellung zum Res.-Inf.-Regt. 15, mit dem er die schweren Kämpfe um Ypern im November 1914 erlebte. Er wurde am 17. 11. 14 beim Sturm auf Ypern verwundet (Granatsplitter, rechte Augenhöhle).

Im Frühjahr 1915 wurde Duesterberg in den Stab der 13. Inf.-Division versetzt. Im Spätherbst 1915 erhielt er vom Kriegsminister von Falkenhayn den Auftrag, die gesamte Unterstützung der Verbündeten in Verbindung mit der OHL., dem Auswärtigen Amt und dem Reichsschatzamt im Kriegsministerium zu organisieren. Im Laufe des Krieges wurde das Betätigungsfeld immer größer, und schließlich mußte eine besondere Abteilung für die verbündeten Heere gebildet werden, an deren Spitze Duesterberg als Chef trat. Im Frühjahr 1918 nahm er als Bevollmächtigter des Kriegsministers an den Friedensverhandlungen in Bukarest teil und wurde in gleicher Eigenschaft zu der Waffenstillstandskommission in Spaa kommandiert, an deren Verhandlungen er rund sechs Monate teilnehmen mußte. Er stand in Spaa im scharfen Kampfe gegen die Einführung der Soldatenräte und gegen die allgemeine Entschlußlosigkeit der verantwortlichen Stellen.

Am Tage der Friedensunterzeichnung ersuchte Duesterberg telegraphisch um seine Ablösung, fuhr nach Berlin und erbat seinen sofortigen Abschied. In der Absicht, Privatdozent der Geschichte zu werden, hörte er dann mehrere Wochen Geschichte auf der Berliner Universität, bis er durch zufälliges Auftreten in einer Versammlung in die aktive Politik gerissen wurde. Am 1. Oktober 1919 begann er in Halle a. d. S. seine neue Tätigkeit als Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreis Halle-Merseburg. Schon im Dezember 1919 wurde er Mitglied der Stahlhelm-Ortsgruppe Halle. Seinem Stahlhelmgau Halle ist es zu verdanken, wenn im Jahre 1923, als die Reichswehr zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Sachsen und Thüringen einrücken mußte, der schwierige Regierungsbezirk Halle-Merseburg ohne Reichswehr, nur mit schwacher, noch nicht gefestigter Schupo, ruhig blieb. Nach seiner Wahl zum 2. Bundesführer legte Duesterberg im Herbst 1924 sein Amt als Parteigeschäftsführer nieder, um fortan seine ganze Kraft dem Stahlhelm zu widmen.

Wer darf in Deutschland regieren?

Duesterberg in Hannover

Hannover, 1. März. Oberstleutnant a. D. Duesterberg sprach hier in einer öffentlichen Kundgebung des Kampfblocks. Er führte u. a. aus, daß das deutsche Volk durch den Ablauf der Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vor eine schwere Entscheidung gestellt werde. **Es sei schmerzlich und unbegreiflich, daß der Generalfeldmarschall die Kräfte, die den November 1918 verursachten, nicht abschüttele.** Vertreter von Parteien, die in ihre Programme nicht das vorbehaltlose **Bekenntnis zum deutschen Volk und Vaterland und zur Wehrbereitschaft** aufgenommen haben, seien zur Führung des Reiches nicht geeignet. Der im Deutschen lebende unbeugsame Freiheitswille dürfe nicht gebrochen werden. Das hochstehende deutsche Volk wolle nicht beherrscht, sondern ihm müsse und solle gedient werden. Sozial sein heißt, Vorbild sein. Wer dem deutschen Arbeiter heute Arbeit und Brot gebe, sei sozial.

8 300 000 Arbeitslose in USA.

Der amerikanische Gewerkschaftsbund schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten am Stichtag des 1. Februar auf 8 300 000, ungefähr auf die gleiche Höhe wie zu Beginn des Jahres.

Unterhaltungsbeilage

Der blaue Diamant

(Von unserem Pariser L. St.-Mitarbeiter)

Ein sensationeller Ehescheidungsprozeß in Amerika hat erneut die Aufmerksamkeit auf ein heute fast vergessenes Schmuckstück, das eine mysteriöse Zauberkraft in sich trug, gelenkt, den blauen Diamanten. Seit 300 Jahren befindet sich dieser kostbare Stein, der aus einem indischen Tempel geraubt wurde, in Europa, und alle, die ihn besessen haben, wurden von einem grausigen Schicksal verfolgt und starben meist eines unnatürlichen Todes. Zufall oder Vorsehung? Hören wir uns die Geschichte des blauen Diamanten an.

Im 17. Jahrhundert lebte in Frankreich ein Mann namens Jean-Joseph Tavernier, der ein Abenteurer und Weltenbummler von ungewöhnlichem Ausmaße war Seine Spezialität war das Sammeln von Edelsteinen. Namentlich Indien zog ihn wegen seines Reichtums an kostbaren Steinen immer wieder an, und nach jeder seiner Abenteurer-Fahrten kam er mit kostbarer Ausbeute zurück, die er zum Teil den Souverainen und Fürsten in ganz Europa zum Geschenk machte Besonders stand er bei Ludwig XIV. in Gunst und hatte von diesem ein Ehrenamt bei Hof erhalten, das ihm ein glänzendes und sorgenfreies Leben ermöglicht hätte. Aber Tavernier hielt es nie lange in der Heimat aus. Als Siebzigjähriger fuhr er wieder nach Indien und wurde dort als ein Favorit des französischen Königs mit großem Pomp empfangen. Er verbrachte mehrere Wochen bei dem Großmogul von Delhi, den er nach langer Ueberredung dazu brachte, ihm als ersten Fremden seine sagenhaften großen Diamantenfelder zu zeigen. Auf geheimnisvollen Wegen gelangte die Karawane des Großmoguls und Taverniers in die Bergklüfte des Himalaya, wo Tausende von Sklaven Tag und Nacht die Diamantenminen des Großmoguls bearbeiteten. Tavernier war entzückt, als ihm der Großmogul zur Erinnerung einen Diamanten von nie gesehener Schönheit schenkte, seine Begierde war aber gleich erregt, als ihm der Großmogul lächelnd sagte, es existiere in Pagan in einem Tempel ein blauer Diamant, der noch hundertmal schöner sei. Die Karawane kehrte nach Delhi zurück, aber Tavernier nahm unter einem Vorwand Urlaub von seinem freundlichen Gastgeber und begab sich eiligst nach Pagan. Als Freund des Großmoguls erhielt er dort unschwer Einlaß in den Tempel, und gleich bei seinem Eintritt bemerkte er auf der Brust des Gottes Rama Sita den gesuchten wundervollen Diamanten, der in reinstem Blau seine Strahlen aussandte. Tavernier war entzückt. Es war ihm sofort klar, daß er dieses 280-karätige Prachtstück rauben müsse. Er verbrachte Tage scheinbar betend im Tempel, bis in einer Nacht alle Vorbereitungen getroffen waren und der Raub vonstatten ging. Die Tempelwächter wurden rasch überwältigt und Tavernier selbst schnitt mit einem scharfen Messer den blauen Diamanten aus der Brust des Gottes Rama Sita. Als Alarm geschlagen wurde, war der Franzose mit seiner Karawane schon in unerreichbarer Ferne.

Nach Frankreich zurückgekehrt, schenkte Tavernier nach langem Zögern den blauen Diamanten dem König Ludwig XIV. Bereits kurz darauf begann die unheilvolle Macht, die in dem herrlichen Stein zu wohnen schien, sich auszuwirken. Der König erlaubte zeitweise seinen Favoriten, den Stein zu tragen. All ihnen geschah ein Unglück. Die Gräfin Montespan fiel zwei Tage nach dem Hoffest, bei dem sie sich mit dem blauen Diamanten zeigen durfte, in Ungnade. Der Finanzminister Fouquet, der sich den Stein für einen Empfang vom König geliehen hatte, wurde eine Woche später gefangen gesetzt und starb elend in der Bastille . . . Von da ab trug der König den Diamanten nur noch selbst. Aber auch sein Glück begann sich zu wenden. Militärische Niederlagen, Unruhen im Lande und eine hartnäckige Krankheit peinigten den Sonnenkönig zu Tode.

Ludwig XV. vergaß den Stein. Aber Marie Antoinette entdeckte ihn wieder und trennte sich nicht von ihm. Kurz darauf brach die Revolution aus. Marie Antoinette legte den unglückbringenden Diamanten erst wieder ab, als sie den Gang zum Schafott antrat.

Die konstituierende Versammlung hatte die gesamten Schätze des Königshauses unter Siegel legen lassen, darunter auch den blauen Diamanten. Es wurde aber nach einiger Zeit ein Einbruch verübt, bei dem das Schmuckstück zum zweiten Male geraubt wurde. Erst mehrere Jahre später tauchte es wieder in Amsterdam auf. Dort hatte ihn ein Edelsteinhändler namens Fals gekauft und beabsichtigte ihn umzuschleifen. Als die Arbeit vollendet war, entfloh der Sohn des Edelsteinhändlers mit dem Diamanten, der ihn für einen niedrigen Preis weiterverkaufte, das Geld rasch durchbrachte und sich dann das Leben nahm.

Von dem Stein wurden nun mehrfach kleinere Stücke abgeschnitten. Das große Stück, das aber immer noch den blauen Diamanten darstellte, kam in den Besitz eines Franzosen Beaulieu. Dieser verlor rasch sein ganzes Geld, und sein einziger Besitz blieb der blaue Diamant. Er begab sich nach London und bot einem bekannten Edelsteinhändler den Stein für £ 5000.—.— an. Als dieser den Kauf perfekt machen wollte und sich in die Wohnung des Besitzers begab, fand er Beaulieu verhungert tot in seinem Bett.

Nun kam der Stein an Lord Thomas Henry Hope, der dem blauen Diamanten seinen eigenen Namen gab. Der Lord selbst trug ihn nie, sein Sohn jedoch hatte 1894 eine berühmte Schauspielerin May Yohe geheiratet und schenkte ihn dieser. In den folgenden Jahren schwand das Glück des jungen Lords immer rapider, seine Frau betrog ihn, es kam zu Skandalaffären, kompromittierenden Prozessen und schließlich zur Scheidung. Gänzlich verarmt verkaufte Lord Hope 1902 den Diamanten, nachdem er noch vor zehn Jahren einer der reichsten Männer Englands gewesen war.

Nun überstürzten sich die Ereignisse mit dem Diamanten. Der polnische Multimillionär Prinz Poniatowski hatte ihn gekauft und ihn seiner Freundin, Mademoiselle Ladue, dem Star der Folies Bergères geschenkt. Er besuchte mit ihr die Oper, und alle Welt bewunderte die schöne Frau mit dem schönen Schmuckstück in ihrer Loge. Plötzlich erhob sich in der Nebenloge der Liebhaber der Schauspielerin und erschoß sie aus Eifersucht. Zwei Tage darauf wurde Poniatowski mitten in Paris von zwei Unbekannten erstochen. Der Besitzer des blauen Diamanten, von dem Poniatowski denselben gekauft hatte, beging Selbstmord.

Der blaue Diamant gelangte nun durch einen griechischen Kaufmann an den Sultan Abdul Hamid. In der gleichen Nacht, als der Kauf abgeschlossen worden war, verunglückte der Grieche mit seiner ganzen Familie tödlich bei einem Eisenbahnunfall. Der Leibeunuche Abdul Hamids, dem dieser den Stein übergeben hatte, wurde auf geheimnisvolle Weise erdrosselt. Der Schatzmeister des Sultans versuchte den Diamanten zu stehlen, erhielt die Bastonnade und starb im Wahnsinn. Der Sultan selbst wurde kurz darauf bei dem Aufstand gestürzt und verlor das Leben.

1911 erscheint der Diamant in Amerika wieder. Der Multimilliardär Mac Lean, der Direktor des Washington Mail hat ihn gekauft. Seine Frau trug ihn acht Jahre lang, ohne daß etwas geschah. 1919 ging Frau Mac Lean, den Diamant an ihrem Kollier, mit ihrem einzigen Sohn, dem reichsten Erben Amerikas, im Volksmund „The Billiondollars Baby" genannt, spazieren. Beim Ueberqueren einer Straße wurde das Kind von einem Auto erfaßt und auf der Stelle getötet. Mac Lean führte den Tod seines Sohnes auf die Eitelkeit seiner Frau zurück und vergab ihr nie. Er verlangte die Scheidung, in die seine Frau, die ihren Mann noch immer heftig liebte, aber nicht einwilligte. Die Angelegenheit hat sich bis vor kurzem hinausgezogen, und Mac Lean ist tatsächlich geschieden worden. Schuld an allem ist nach seiner festen Ansicht der blaue Diamant, der heute unberührt und von allen Eingeweihten gefürchtet in einem seiner Tresore ruht.

Das Land der vollkommenen Ehen

Kennst du das Land, das Land der vollkommenen Ehen, lieber Leser? — Du kennst es nicht. So höre denn und staune: Es liegt dort, wo du es nie gesucht hättest. Es liegt in Hinter-Indien. Es ist Birma. In Birma hat man schon längst eine ideale, gesellschaftliche Regelung der Eheverhältnisse gefunden. Das ist uns unwissenden Europäern allerdings erst durch Frau Daw Mya Sein offenbart worden, der einzigen, nach London entsandten weiblichen Delegierten zu der „Runden-Tisch-Konferenz" über Birma.

„Die Ehe in meinem Lande", so hat sie erklärt, „ist ein vollkommenes Partnertum, da sie auf vollkommener Gleichberechtigung beruht." Kein Wunder, daß diese Erklärung auf der Konferenz das größte Staunen erregte. Kein Mensch wußte, daß Birma ein so fortschrittliches Land ist und daß dort eine so vorbildliche Harmonie der Ehen herrscht. Mann und Frau nehmen in der Tat in Birma im Familienleben einen völlig gleichen Platz ein. Was Mann und Frau vor der Hochzeit besaßen, das bleibt auch nach der Hochzeit ihr persönliches Eigentum. Kauft ein Ehepaar ein Haus oder nimmt es eine Hypothek auf, so unterzeichnen beide Partner den Vertrag. Der Mann besitzt keine Vorrechte, die Frau ist ihm völlig gleichgestellt.

Obwohl Birma ein wahres Eheparadies ist, so kommen dennoch auch dort, wie Frau Mya Sein zugab, Ehescheidungen vor. Aber zu einer Scheidung entschließt man sich in Birma nur sehr schwer, da die öffentliche Meinung wenig Verständnis für Scheidungen hat. Scheiden macht in Birma einen schlechten Eindruck. Da in Birma keine Trauringe getragen werden, so kann man Verheiratete nicht auf den ersten Blick erkennen, was zwar zu Mißverständnissen leiten mag, aber auch seine unbedingten Vorteile hat. — Was uns Europäern weniger angenehm erscheinen will, das ist die birmanische Sitte, in großen Familien zusammen zu leben. Mann, Frau, Kinder, Großeltern, Tanten, Onkel, Neffen und Nichten, alles wohnt zusammen und bildet eine geschlossene, große Familie. Diese Sitte würde in Europa zu den tragischsten Komplikationen führen, da man bei uns seine „Unabhängigkeit" schätzt und die „Familien-Harmonie" im weiteren Sinne für einen nicht verwirklichbaren Idealismus hält.

—i.

Professional der Liebe

ROMAN von ERNST KLEIN

8

Gardener kam ganz dicht an ihn heran, bohrte ihm den Blick ins Gesicht. „Nun, es interessiert mich, weil ich gern wissen möchte —" Doch in der Sekunde überlegte er es sich. Wenn Stanitsch damals wirklich geschossen hatte, wie sollte er es ihm nachweisen? Und was wollte er damit erreichen? Man konnte abrechnen, wenn Stanitsch aus London zurückkam.

„Nichts!" sagte er und drehte dem Serben den Rücken. „Ich habe nur geglaubt — aber es hat keinen Zweck. Viel Glück auf die Reise!"

IX.

Gardener machte seinen Antrittsbesuch in der Villa Granenberg. Melanie war zu Hause und ließ ihn gegen ihre hoheitsvolle Gewohnheit keine fünf Minuten warten. Er sah die Freude auf ihrem schönen Gesicht, als sie in den kleinen Salon trat, in den ihn der Diener geführt hatte.

„Also doch Wort gehalten! Das ist nett, Herr Gardener!"

Wieder küßte er ihr die Hand. Wieder spürte sie den elektrischen Strom durch ihren ganzen Körper laufen —. Sie zog die Hand hastig zurück und lud ihn zum Sitzen ein.

„Ich habe Sie schon im Klub angekündigt", begann sie mit einer Lebhaftigkeit, die ihn überraschte. „Wenn Sie sich also offiziell als Kandidat eintragen wollen, wird man Sie mit großem Vergnügen akzeptieren. Herr von Homberg, der Vorsitzende, und ich werden Ihre Paten sein."

„Frau Präsidentin sind zu gütig —"

Sie lachte. „Ich arbeite nur im Interesse meines Klubs. Wir sind in der größten Verlegenheit. Wir haben nicht die richtige Mannschaft für das Turnier. Unsere Damen sind ja ganz tüchtig — dank Ihres Privatunterrichts in Karlsbad. Aber ich fürchte mit dem männlichen Geschlecht ist's schwach bestellt. Sie werden unbedingt für unsere Fahne kämpfen müssen —"

Er verbeugte sich.

„Wo haben Sie sich übrigens die ganze Zeit umhergetrieben?"

Er erzählte. Prag, die adligen Schlösser in Böhmen, dann Oesterreich, das Donautal mit seinen uralten Schlössern. Selbstverständlich Budapest. —

„Also haben Sie sich doch vom Grafen Balassy verführen lassen?"

„Ich habe ihn in Budapest getroffen, und er hat außerordentliche Talente als Fremdenführer entwickelt. Er hat mir gesagt, daß er um diese Zeit herum nach Berlin kommen wird. —

„Seine Hochzeit mit meiner Freundin Henny wird hier stattfinden —"

„Ja, ja, ich weiß —"

„Wollen Sie heute nachmittag hinauskommen? Ich werde Sie mit dem Vorstand bekanntmachen —" Sie zauderte einen Atemzug lang, „und vielleicht bringt es mein hoher Gemahl doch über sich und widmet mir eine halbe Stunde, dann könnten Sie ihn kennen lernen."

„Der Herr Präsident noch immer so beschäftigt?"

Etwas war in dieser scheinbar harmlosen Frage, das die Frau mit ihrem feinen Instinkt sofort erkannte. Sie richtete sich im ersten Moment auf, und ein Schimmer ihres gewohnten Hochmuts zog über ihr Gesicht. Doch als sie sah, wie ernst und dunkel seine Augen auf sie gerichtet waren, fühlte sie sich beinahe im Unrecht.

„Es ist jetzt schlimmer denn je", gestand sie leise. „Er hat wieder ein großes Projekt in Oesterreich! Wissen Sie, für ihn besteht die Welt aus zwei Teilen, der eine, der elektrifiziert ist, und der andere, der noch elektrifiziert werden muß. Alles übrige —" Sie zuckte die Achseln und sah den Mann vor sich trotzig an.

„Ich möchte Ihr Freund sein, Frau Präsidentin!" wagte er.

Sie antwortete nicht gleich. Es war ein kühnes Wort, das sie hätte zurückweisen müssen. Doch seltsam, sie fühlte weder die Lust noch die Kraft dazu. Die Nähe dieses Mannes wirkte eigentümlich auf sie, brachte ihre Nerven zum Schweigen.

Sie erhob sich. „Also darf ich Sie heute im Klub erwarten?"

„Gewiß Frau Präsidentin! Soll ich gleich im Arbeitsgewand kommen?"

„Das ist vielleicht das beste! Sie könnten mit Else in der gemischten Klubmeisterschaft antreten. Sie wissen doch, daß Else Stalländer ihr Herz an Sie verloren hat?"

Er zog eine Grimasse. „Wirklich?"

Dann verbeugte er sich und empfahl sich. Sie blieb auf ihrem Platze stehen und preßte die Hände gegen die Schläfen. — Was ist mit mir? Was will ich von diesem Menschen —?

X.

Das Erscheinen Gardeners im Klub Rot-Blau wurde zum Ereignis. Die Damenwelt empfing ihn als Triumphator. Der Enthusiasmus der Herren allerdings war bei aller Liebenswürdigkeit um viele Grade kühler. Selbst Herr von Honberg, der zu den Getreuesten Melanies gehörte, wagte Zweifel zu äußern, ob man so ohne weiteres eines Fremden, der noch nicht einmal als regelrechtes Mitglied aufgenommen sei, für den Klub spielen lassen könnte. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, bei der Frau Stalländer-Fürt erklärte, es sei doch kein Grund, Herrn Gardener nicht zu akzeptieren, weil er seine Krawatten besser zu binden verstehe als die anderen Herren. Frau von Stellwin, dick, asthmatisch und ungeheuer reich, trat gleichfalls für den Engländer ein. Die Herren verloren die Partie, zumal Spengler, der Klubtrainer, lang, dürr und ausgetrocknet durch Wind und Sonne, unbedingt dieselbe Meinung verfocht wie die Damen.

„Wir haben niemanden, den wir halbwegs einem Lacoste oder Cochet entgegenstellen können."

Etwas vor sechs kam Granenberg. Gardener sah vor sich einen großen, gutgewachsenen Menschen, etwa fünfzig Jahre alt, mit einem klugen, energischen Gesicht. Um die Hüften herum waren die Linien wohl allzu rund, aber sonst gab die ganze Erscheinung Granenbergs den Eindruck gemessener und selbstbewußter Kraft. Dieser Mann war gewohnt zu befehlen und ebenso gewohnt, daß seinen Befehlen gehorcht wurde.

Er begrüßte Gardener mit der Liebenswürdigkeit des Grandseigneurs. Der Mann der Arbeit den Mann des Genusses. Er hatte graue Augen, die kühl und in vorurteilsloser Forschung jedem ins Gesicht sahen.

„Meine Frau hat mir so viel von Ihnen vorgeschwärmt, Herr Gardener", sagte er in einer auffallend tiefen, etwas heiseren Stimme, „daß ich, offengestanden, schon selbst neugierig war, Ihre Bekanntschaft zu machen. Sie müssen wissen, daß der Klub das Sorgenkind meiner Frau ist, die ihn unbedingt zu einer nationalen Institution emporheben möchte. Wenn Sie sich also für Rot-Blau schlagen, wird Ihnen immer ein warmes Plätzchen an unserem häuslichen Herde bereitet sein."

Das war für Herbert Granenberg schon ein überaus würdiger Empfang. Alle Welt staunte, ihn so reden zu hören. Er war auch der erste, der Gardener beglückwünschte, als dieser in einer Art Probegastspiel Dr. Weigand, den besten Spieler des Klubs, glatt mit 6 : 1 und 6 : 0 abgefertigt hatte.

„Ich würde mich wirklich nicht wundern", sagte Granenberg zu dem Gaste, „wenn Sie auch mit den großen Franzosen fertig würden."

„Ich werde mir alle Mühe geben."

Das war der Einzug Gardeners in die Berliner Gesellschaft. Er konnte sich keinen besseren wünschen, denn Rot-Blau war der exklusivste Klub der Reichshauptstadt, und wer von hier aus seinen Weg begann, mochte sicher sein, ihn auch zu vollenden. Gardener wurde zu einem Diner in Granenbergs Haus eingeladen, wobei der Gastgeber um zehn Minuten zu spät kam. Er erschien ferner als reichlich angestaunte internationale Berühmtheit bei der „Union" und erwarb sich innerhalb einer Woche den Ruf eines der scharmantesten Gentlemens, die je über den Kanal gekommen sind.

John Parker fand im Grunewald, Ecke der Beyme- und Jagowstraße, eine entzückende Villa, die Gardener möbliert, wie sie ging und stand, mietete. Das Häuschen lag in einem Garten und besaß von jeder der beiden Straßen her einen Eingang. Also ein ideales Quartier für einen Mann von Welt, der darauf Wert legen mußte, daß seine Besuche ihn nicht immer durch dieselbe Türe verließen, durch die sie gekommen waren. Ein wohlig-lüsternes Nest, diese Villa. Die Zimmer nicht zu groß, aber behaglich, und geschmückt mit alten Teppichen und kostbaren Bildern. Was noch fehlte, fügte Gardener aus eigenem hinzu Er hatte Geschmack und liebte schöne Dinge.

Er schmiedete sein Eisen. Machte es heißer und heißer.

Jeden Vormittag und jeden Nachmittag kam er zum Klub hinaus und arbeitete fleißig mit Spengler. Da er auch für das gemischte Doppel genannt hatte, in dem Frau Stalländer-Fürt seine Partnerin sein sollte, trainierte er sehr oft mit dieser. Die blonde Else war nicht gewohnt, sich viel Reserve aufzuerlegen, und man begann über das Paar zu raunen und zu flüstern. Melanie, die fast alltäglich zum Tee hinausfuhr, bekam da und dort Anspielungen zu hören, die sie nicht gerade amüsieren. Sie sogar ärgerten. Sie war über sich selbst überrascht. Sie erklärte sich, daß sie doch eigentlich an Gardener kein anderes Interesse habe als das des Klubs, der ihrem Herzen so nahestand.

An einem Nachmittage, an dem der Kreis der Bewunderinnen Gardener gar zu sehr umdrängte, thronte sie auf der Terrasse und merkte gar nicht, daß der Tee vor ihr kalt wurde. Gardener hatte sie während des Spieles kommen sehen, und sie erwartete, daß er, sobald er frei wäre, wie immer seine Reverenz machte. Doch er ließ sie warten, allerdings nicht ganz freiwillig, denn just an diesem Nachmittage wollte alle Welt seine berühmte back-hand sehen und erlernen. Melanie blickte mit gemischten Gefühlen auf den Platz hinunter, wo Lachen und Lärmen herrschte. Gardener war Mittelpunkt.

Endlich stand er vor ihr. Sein schmales, rassiges Gesicht war gerötet. Die Aermel trug er aufgerollt, und das Spiel der Muskeln an den Armen war zu sehen. Kraft war in diesem Menschen, fortreißend, bezwingend. —

„Nun, sind Sie zufrieden mit mir, Frau Präsidentin?"

„Ich hoffe, es sein zu können. Vorschußlorbeeren erteile ich nicht."

„Es liegt mir auch nichts daran. Die anderen Damen —" Er zuckte die Achseln und wagte es, ihr in die Augen zu sehen.

„So!" Ein sehr langgedehntes, spöttisches ‚so'. „Und was meint Frau Stalländer-Fürt?"

Er blickte sie erstaunt an, wie wenn er nicht recht gehört hätte. „Frau Präsidentin —" Er sprach mahnend, als ob er ein Kind zurechtwiese, das sich verplappert hatte. „Aber Frau Präsidentin! Ich bin leider kein Schmeichler. Ich verstehe es nicht, Komplimente zu machen, und selbst wenn ich es verstünde, würde ich es nicht tun. Ich bin immer für die Wahrheit. Sie werden mir also glauben, daß alle diese anderen Damen zusammen gegen Sie allein — — —"

(Fortsetzung folgt).

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, des Reichsbahn-Lok.-Führers i. R. **Georg Czechowsky** sprechen wir auf diesem Wege allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Beuthen OS., den 1. März 1932

Im Namen der Hinterbliebenen

Paula Czechowsky.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines treuen Gatten und Lebenskameraden, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, des Zollsekretärs i. R. **Wilhelm Krön,** spreche ich hiermit allen meinen tiefgefühltesten Dank aus. Besonders danke ich dem Zollbeamtenverein sowie dem Kriegerverein für ihr überaus zahlreiches Erscheinen und die letzte Ehrenbezeugung. Ein herzliches „Gott vergelt's" dem hochw. Herrn Kaplan Kurtz für seine trostspendende und ergreifende Rede am Grabe.

Beuthen OS., 1. März 1932.

In tiefer Trauer

Frau Anna Krön und Kinder.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Vereinszimmer

Mittwoch, den 2. März ab 9 Uhr vormittags

Gr. Schweinschlachten

Wellfleisch, Schlachtschüssel, Wellwurst und die gute Hausmacherwurst.

Erstklassige Küche / Bestgepfl. Biere Biere in Flaschen Krügen und Siphons bester Abfüllung jederzeit frei Haus.

BEN HUR der größte Film der Welt, jetzt als **Tonfilm**

BEN HUR der Film, der Millionen begeisterte

BEN HUR der Film, der Millionen kostete

BEN HUR Wenn Sie ihn gesehen haben, wollen Sie ihn wieder sehen

BEN HUR Wenn Sie ihn nicht gesehen haben, müssen Sie ihn jetzt sehen

BEN HUR ab Freitag im

Capitol

Der Film, auf den Tausende warten!

LILIAN HARVEY

2 Herzen und ein Schlag

mit *Wolf Albach-Retty, Otto Wallburg, Rosa Valetti, Kurt Lilien*

Demnächst:

Kammer-Lichtspiele

Kammer-Lichtspiele

Hans Albers

Bomben auf Monte Carlo

mit *Anna Sten*

Intimes Theater

Otto Wallburg

Der Hochtourist

2. Film:

Der Held von Kalifornien

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 2. März

Beuthen

$20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr

23. Abonnementsvorst. u. freier Kartenverkauf

Straßenmusikanten

Komödie von Paul Schurek

Gleiwitz

$20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr

23. Abonnementsvorst. u. freier Kartenverkauf

Der Graf von Luxemburg

Operette von Franz Lehár.

Das grosse Spielkarten-Rätsel

Kabarett »Haus Oberschlesien«

Ein Wunder der Gedächtnis- und Rechenkunst



Noch nie dagewesen!!

Weinstuben Przyszkowski, Beuthen OS

Auf vielseitigen Wunsch morgen **Donnerstag, den 3. März**

Großes Schlachtfest

Vormittag ab 10 Uhr: Wellfleisch u. Wellwurst / Abends ab 6 Uhr: Wurstabendbrot

Ab jetzt ständig Ausschank folgender Biere:
In der Probierstube **Weberbauer, Pilsner** und **Export**
In den Weinstuben das bekannte und vorzügliche **Grenzquelle Pilsner**

Bahnhofshotel Beuthen OS. Inhaber: **P. Pietzka**

Telephon 4763 — Gegenüber dem Hauptbahnhof.

*Ich zeige an, insbesondere meinen Freunden und Bekannten, daß ich ab heute **die Geschäftsführung des Bahnhofshotels** mit Restaurationsräumen **übernommen habe.***

Ich werde stets bemüht sein, den Wünschen meiner Gäste nachzukommen.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

MAX WERNER.

Ausschank von Kulmbacher Bier, feinste Küche zu billigsten Preisen Gemütliches Vereinszimmer vorhanden.

Konzertsängerin

RUTH BAIL

Schule Lula Mysz-Gmeiner Berlin

erteilt

Gesangunterricht

Gleiwitz, Moltkestraße 22 II.

Empfehle geg. Nachn. zum äuß. Tagespreis **Tafelbutter** z. Zt. zirka **1.10** Mk. je Pfd., als Postkolli von 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke) **J. Guttack, Heydekrug** (Memelland)

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Zentralbank Oberschlesischer Haus- und Grundbesitzer eGmbH. in Miechowitz, Kreis Beuthen OS., ist am 26. Februar 1932, 17 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Kaufmann Leo Guttmann in Beuthen OS., Ring 8. Anmeldungsfrist bis 11. April 1932. Erste Gläubigerversammlung am 23. März 1932, 11½ Uhr; Prüfungstermin am 21. April 1932, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) — Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 17. März 1932.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Je eine 2-, 3- u. 5-Zimmer-Wohnung

mit Dampfheizg. u. Warmwasserversorg. u. reichlichem Beigelaß zum 1. April 32 zu vermieten. Des ferneren ein

Laden

Näheres zu erfahren bei **Bankdirektor a. D. Oskar Baitsch, Gleiwitz,** Bahnhofstraße 23. — Telephon 2970.

Bierhaus Knoke Beuthen

Schweinschlachten

Von Mittwoch abend ab Wurst und Wellfleisch Donnerstag Wurst und Wellfleisch

SALVATOR

Neueröffnet: Billardsäle

Kißling-Spezial-Ausschank

Beuthen OS., Bahnhofstraße 26 / Inh.: A. Gruschka

Gr. Schlachtfest

Mittwoch, den 2. März 1932

abends von 7 Uhr ab: **Wellfleisch und Wellwurst**
Donnerstag früh 10 Uhr **Wellfleisch,** abds. **Wellfleisch und Bratwurst** / Spezialität: **Schlachtschüsseln**
Wurst auch außer Haus

Siphons zu 5 u 10 Liter sowie Krüge zu 1 u. 2 Liter stets zu haben.

Promenaden-Restaurant Beuthen O/S.

Telephon 3604

Heute Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. März

Großes Schweinschlachten

wozu ergebenst einladet *Georg Skrzipek.*

Ausverkauf

von einem großen Posten
Herrenzimmer- und Eßzimmer-Kronen
Tisch- und Nachttischlampen / Ampeln
Radio-Apparaten.

In keiner **Versteigerung** können Sie so billig kaufen wie jetzt bei

Licht & Kraft, S. Wolfsohn

Beuthen OS., nur Gymnasialstraße



Zurückgekehrt

Dr. Lamprecht

BEUTHEN OS.

Theater-Café Gleiwitz

Neu! Neu!

Ab 1. März

Kapelle Schauder

Mittwoch und Sonnabend

5-Uhr-Tee

Jeden Montag und Donnerstag

Tanz-Abend

Bierhaus Oberschlesien

Tel. 4842 Inh. Georg Stöhr Tarnowitzer Str. 4

Donnerstag, den 3. März 1932



Großes Schweinschlachten

Mittwoch ab 6 Uhr **Wellfleisch**
Wurst auch außer Haus

Vereinszimmer noch einige Tage frei

Konzerthaus Beuthen OS.

Heute und morgen das Beste vom Besten

Hausschlachten

vom eigenen Schwein

Franz Oppawsky.

Knoblauchzwiebelsaft

nach Dr. Humboldt

mit der Schutzmarke **Westfalia,** bestens bewährt bei

Arterienverkalkung

Magen- u. Herzleiden, Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden sow. **Rheumatismus,** Gicht und Zucker. Preis per 1/1 Original-Flasche RM. **2.60**

Zu haben in

Beuthen OS.: Barbara-Apotheke, Bahnhofstr. Drogerie Preuß, Kaiser-Franz-Jos.-Platz 11
Karf: Stern-Drogerie, B. Groeger
Miechowitz: Barbara-Drog. Fr. Schneemann

Stellen-Angebote

Ehrliche und zuverlässige, mögl. verheiratete

Einkassierer

in allen Städten Oberschlesiens sofort gesucht. Für Warenübernahme u. Inkasso 230,— Mark Bar-Sicherheit Bedingung. Angebote unter B. 430 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Tücht. Damen

mit guter Garderobe zum Verkauf erstkl. Haushaltart. bei hoh. Verdienst sofort gesucht. Vorstellg. mit Ausweis. von 9½—12 u. 2—5 Uhr **Beuthen,** Dyngosstraße Nr. 48, 2. Etage links.

Warum arbeitslos?

Wir bieten hohe Prov. u. fest. Gehalt b. Bewährung rühr. Personen für Uebernahme von Verteilungsstellen. Gute Verdienstmöglichk. **„HATEKA", Hamburger Tee- und Kaffeeimportges., Hamburg 1**

Stellen-Gesuche

Beamtentochter, engl., 21 J., mit höh. Schulbildg., 1 Jahr Haushaltungsschule u. Erfahrung im Kochen, Plätten u. Handarb., kinderlieb, **sucht Stellung** als

Haustochter

in Oberschles. in gut. Hause, wo Mädchen vorhanden, bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Zuschrift. erbet. unter **L. m. 312** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Aelt. Mädchen,

mit guten **Koch**kenntnissen, **sucht Stellung** als **Köchin** oder **Alleinmädchen** für bald od. 15. 3. Angebote unt. **B. 437** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Bescheid. Mädchen,

firm im Kochen und Haush., **sucht Stellung** ab 15. 3. od. später in bess. Hause, evtl. im frauenlos. Haushalt. Angebote unt. **B. 439** a. d. G. d. Z. Beuth.

Heizungs-Ingenieur,

31 Jahre alt, ledig, repräsentationsfähig, mit umfangreichen theor. wie praktischen Kenntnissen u. Erfahrungen auf dem gesamten Gebiete der Heizungs- u. sanitären Technik, guter Akquisiteur, langjähr. in Oberschles. beschäftigt gewesen, **sucht selbständige Stellung.** Angeb. unt. **J. k. 311** a. d. G. d. Z. Bth.

Miet-Gesuche

Gewerbl. Raum,

gr., hell, gut verschließbar, mit gr. Heizofen, elektr. Licht, Wasserltg., mögl. Part., zu miet. gesucht. Angebote unt. **B. 435** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer

evtl. **Stube u. Küche** für sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter **J. S. 11** an d. Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

5-Zimmer-Wohnung

mit Beigel., 1. Etg., für bald zu vermieten.

Beuthen OS., Gymnasialstraße 1.

Sonnige

2½-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß ist zum 1. April 1932 (Kleinfeldstraße) preiswert zu vermieten. **Hermann Hirt Nachf. GmbH., Beuthen OS.,** Ludendorffstraße 16, Fernsprecher 2808.

Sonnige

2-Zimmer-Wohnungen

mit u. ohne Bad und Mädchenkammer sofort zu vermieten.

Baubüro Sotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800.

6-Zimmerwohng.

Gleiwitz, Moltkestraße 21, 2. Etage, per 1. 4. zu vermieten. Telefon 2283

Im Neubau Hohenzollernstr. 16 elegante

2- und 4-Zimmer-Wohnungen

mit komfortablem Beigelaß (Personenaufzug, Zentralheizung) für 1. April cr. zu vermieten.

Reichmann & Burzik, Beuthen O.-S., Telephon Nr. 4809.

1 Geschäftswohnung

4 Zimmer, anschl. mit Laden, zum 1. April billig zu vermieten.

Frau Pogoda, Beuthen O.-S., Königshütter-Siemianowitzer Straße Nr. 2.

Kleiner

Geschäftsladen

Beuthen O.-S., Ring, für 1. März 1932 zu vermieten. **M. Kamm, Beuth.,** Bahnhofstraße Nr. 41.

Möblierte Zimmer

Schönes

möbl. Zimmer

von jg. Kaufmann f. sofort gesucht. Angeb. unter **B. 440** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Gesucht für sofort od. 15. 3. großes, gut

möbl. Zimmer,

evtl. mit **N.** Schlafz., in sehr ruh. Haushalt. Klavier, Bad, Teleph. erwünscht. Zentr. Nur Preisangeb. u. **B. 436** a. d. G. d. Z. Beuth.

Jg. Mann sucht ein **N**

möbl. Zimmer.

Angeb. mit Preisang. unter **B. 438** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

1–2 möbl. Zimmer

mit Badbenutzg., evtl. **möbl. 1- od. 2-Zimmer-Wohnung,** von jungem, kinderlosem Ehepaar für 15. d. Mts. gesucht. Angebote mit Preis unt. **B. 441** an die Gschst. dies. Ztg. Beuth.

Geldmarkt

Landwirte! Hausbesitzer!

Sparer erhalten **Hypotheken u. Baugeld.** — unkündbar zu 4½ u. 5% Zinsen einschl. Amortisation. Anfr. an **E. Ostrowsky, Bresl. 5,** Museumsplatz 15.

Wer leiht ein. Angest.

200 bis 300 Mk.

bei annehmb. Zinssatz für 1 Jahr? In Frage kommt nur Selbstgeb. Sicherheit vorhanden. Angebote unt. **B. 442** a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermischtes

Techniker!

Vertausche geg. guten Photo-Apparat:

Ia Winkelspiegel, Stahlmeßbd., 20 m, Wasserwaage mit Gradteilung, Stahlnummern (10 Stck.), Stahl-Buchstaben (24 Stück).

Angebote mit genauen Angaben unt. **K. 1554** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

28000 Arbeitern und Beamten in Ost-Oberschlesien droht Entlassung

Kattowitz, 1. März.

Die Lage in der ostoberschlesischen Industrie nimmt von Tag zu Tag immer schlimmere Formen an. Dies beweist allein die Tatsache, daß von den 47 Gruben, die Anfang des Jahres noch in Betrieb waren, im vergangenen Monat neun um Einstellung beim Demobilmachungskommissar eingekommen sind. Bei Einstellung dieser neun Gruben würden etwa 14 000 Arbeiter und Beamte ihren Erwerb verlieren. Eine von diesen Gruben, die Cleophasgrube, ist bereits geschlossen worden, wobei 2330 Arbeiter ihr Brot verlieren. Im Laufe des gestrigen Tages sind weitere Anträge auf Schließung von drei Gruben, die über 5000 Arbeiter beschäftigen, beim Demobilmachungskommissar eingegangen. Um Einstellung mit dem 31. März haben folgende Gruben gebeten: die Gräfin-Laura-Grube in Chorzow, die 1480 Arbeiter und 97 Beamte beschäftigt, die Florentinegrube in Hohenlinde, die 1385 Arbeiter und 121 Beamte beschäftigt, und die Wawel-Wolfganggrube (Rudaer Steinkohlengewerkschaft), die 2310 Arbeitern einen Erwerb gibt. Den Arbeitern wurde zum 31. März, den Beamten zum 30. Juni gekündigt. Insgesamt würden durch diese und andere neubeantragte Entlassungen weitere 14 000 Personen betroffen werden, wobei mit dem sogen. turnusmäßigen Beurlaubungen auf den anderen Gruben und Hütten und den Anträgen auf Einstellung kleinerer Werkstätten noch gar nicht gerechnet wird. Es kommt hinzu, daß die Stickstoffwerke in Chorzow beabsichtigen sollen, in den nächsten Wochen ihren letzten großen Ofen, der noch im Betrieb ist, einzustellen. Bisher sind dort schon vier Oefen eingestellt worden. Weitere 500 Arbeiter dieser Fabrik würden damit ihre Arbeit verlieren. Bekanntlich sind noch im Jahre 1929 eine Million Zloty für die Instandsetzung der Oefen ausgegeben worden.

Keine Mittel für den Mittellandkanal im Preußischen Etat

Hilfsgelder für die Grenzprovinzen gestrichen

Der Preußische Staatshaushalt 1932, der jetzt dem Staatsrat vorliegt, enthält in seinem außerordentlichen Teil auch eine Reihe von Einzelheiten, die für Oberschlesien von Bedeutung sind. Die bisher etwa bekannt gewordenen Zahlen stammten aus dem 1. Entwurf und sind somit überholt.

Zur Vollendung des Mittellandkanals und der durch die Veränderungen bedingten Ergänzungsbauten an vorhandenen Wasserstraßen waren in den Preußischen Etat für 1932 ursprünglich 6,5 Millionen Mark eingesetzt. Wie Wolffs Oberschlesische Korrespondenz zuverlässig erfährt, sind diese Mittel restlos den notwendig gewordenen Einsparungen zum Opfer gefallen, sodaß der endgültige Etat an dieser Stelle einen Freititel aufweist. Im Haushalt des Kultusministerium sind 29 000 Mark für Restarbeiten und Ergänzung der inneren Einrichtung am Gymnasium in Groß Strehlitz eingesetzt. Der ursprüngliche Etat sah zur Behebung der Not in den Grenzprovinzen einen Betrag von drei Millionen Mark vor; dieser Betrag ist den letzten Sparmaßnahmen zum Opfer gefallen, sodaß der endgültige Etat an dieser Stelle ebenfalls einen Freititel aufweist: im vorigen Jahre waren noch zehn Millionen Mark als Grenzfonds bewilligt worden.

* Wettervoraussage für Mittwoch. Im größten Teil des Reiches Fortbestand des beständigen Witterungscharakters. Auch im Nordosten wieder Bewölkungsabnahme und Verschärfung des Frostes.

Todessturz von der Kellertreppe

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 1. März

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Montag nachmittag in dem auf der Eisenbahnstraße, Ecke Weidenstraße gelegenen Restaurant. Der Justizsekretär i. R. Maximilian Zahn, ein Mann in den 70er Jahren, wollte in den Hof. Anstatt die Hoftür zu öffnen, griff er nach der Kellertür. Er stürzte in den Keller hinab, wo er besinnungslos liegen blieb. Die sofort herbeigerufene Sanitätskolonne vom Roten Kreuz fand den Verunglückten mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos vor und schaffte ihn ins Städtische Krankenhaus, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, den erlittenen Verletzungen erlag.

Straßenräuber plündert eine Frau aus

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 1. März.

Am Montag in den Abendstunden wurde auf der Malapaner Straße, in der Nähe des Sägewerks von Oesterreich, eine junge Frau überfallen und ihrer Handtasche mit Inhalt beraubt. In der braunen Handtasche aus Saffianleder mit einem Lacklederstreifen befanden sich ein Geldbetrag und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände. Als Täter kommt ein Mann von etwa 28—30 Jahren, 1,68 bis 1,70 Meter groß, mit länglichem vollen Gesicht, bartlos, in Frage. Er war mit einem grünen Lodenmantel und Schiffermütze bekleidet. Um den Hals trug er ein buntes Tuch, dessen Enden er mit den Zähnen festhielt, um sein Gesicht zu verdecken.

Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Oppeln.

Bergrat Geisenheimers Rücktritt

Wechsel in der Geschäftsführung des Kattowitzer B. u. H.

Kattowitz, 1. März. In der heutigen Generalversammlung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz wurden die Regularien erledigt und neue Vereinsstatuten beschlossen. Der langjährige Geschäftsführende Vorsitzende des Vereins, Bergrat Dr. Geisenheimer, legte sein Amt als Geschäftsführendes Vorstandsmitglied nieder, bleibt aber als stellvertretender Vorsitzender im Vorstand des Vereins. Die Geschäftsführung wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Appellationsgerichtsrat a. D. Dr. Przybylski an Stelle von Bergrat Geisenheimer weiterführen.

Mit Schlauchleitung und Rauchmasken

Beuthener Feuerwehr rettet eine Frau vom Erstickungstod

Beuthen, 1. März.

Am Dienstag um 11,30 Uhr wurde die Städtische Berufsfeuerwehr nach der Scharleyer Straße 156 gerufen, wo in einer Wohnung die Dielung in Brand geraten war. Das Feuer wurde infolge der Abwesenheit des Wohnungsinhabers erst spät bemerkt. Deshalb war beim Eintreffen der Feuerwehr an der Brandstelle die Dielung bereits durchgebrannt. Die Feuerwehr löschte den Brand mit einer Schlauchleitung und nach Freilegung des etwa 4 Quadratmeter großen Brandherdes mit der Kübelspritze. Der entstandene Schaden beträgt etwa 300—400 Mark.

Wenige Minuten später mußte die zweite Wachabteilung der Städtischen Berufsfeuerwehr in der Kluckowitzerstraße bei einem Stubenbrand eingreifen. Ein Schrank, ein Tisch, ein Liegesofa, Stühle, Wolldecken und verschiedene Kleinigkeiten brannten, als die Feuerwehr eintraf. Sämtliche Fensterscheiben der Wohnung waren infolge der Hitze gesprungen. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung in kurzer Zeit gelöscht. Feuerwehrleute, mit Rauchmasken ausgerüstet, mußten aus der darüber liegenden stark verqualmten Wohnung eine Frau ins Freie bringen. Der entstandene Schaden beträgt mehrere hundert Mark.

Schweres Schadenfeuer im Kreise Cosel

(Eigener Bericht.)

Cosel, 1. März.

In den späten Abendstunden brach auf der Besitzung des Landwirts Franz Wiedera in Dobroslawitz, Kreis Cosel, aus bisher unbekannter Ursache ein schweres Schadenfeuer aus, dem die zweitennige Scheune zum Opfer fiel. Das Feuer griff derart rasch um sich, daß die Scheune in wenigen Minuten in hellen Flammen stand und mit ihrem gesamten Inhalt in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Das Feuer griff auch auf einen Geräteschuppen über, der gleichfalls ein Raub der Flammen wurde. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sowie Erntevorräte sind mitverbrannt. Den sofort an der Brandstelle zur Hilfeleistung erschienenen Feuerwehren aus den Nachbarorten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die vom Feuer schwer bedrohten umliegenden Gebäude zu retten. Der Schaden ist beträchtlich. Es wird Brandstiftung angenommen.

Mit dem Federhalter ein Auge ausgestochen

Ottmuth, 1. März.

Das dreijährige Söhnchen des Lehrers spielte dieser Tage mit einem Federhalter, stürzte und fiel mit einem Auge direkt in den Federhalter hinein, so daß das Auge vollkommen auslief.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Ratibor

„Trio" von Leo Lenz

Prägnante Plastik der Personen, fein geschliffener, spritziger Dialog, glückliche Einfälle, kleine Bosheiten und diskrete Pikanterien charakterisieren auch diesen unterhaltsamen Dreiakter des bekannten Lustspiel-Autors.

Trotz des sehr geringen Aufwandes an Personen und Handlung verlor die Aufführung unter der flotten und sorgsamen Regie Erich Walters nicht einen Augenblick an Interesse. Die junge Frau, die zu ihrem ersten Mann reumütig wieder zurückfindet, nachdem sie sich in törichter Flatterhaftigkeit von ihm getrennt hat, spielte Liesel Otto mit reizender Liebenswürdigkeit und kapriziöser Laune. Als ihr großzügiger, geduldiger Ehemann erschöpfte Erich Walter alle Möglichkeiten seiner dankbaren Rolle und gab ihr durch innere Herzlichkeit eine persönliche Note. Auf den Ton ruhiger, herrischer Ueberlegenheit stimmte Bruno Herrfurth seinen sieggewohnten, sportgestählten Baron Rudolf, der der jungen Frau „die Kandarre" anzulegen weiß. Als munteres verliebtes Kammerkätzchen fügte sich Wanda Latz geschickt in den Rahmen des heiteren Spiels.

*

„Ingeborg" von Kurt Götz

Die uralte Geschichte vom Ehedreieck erfährt in dieser dramatischen Tändelei eine neue Variation. Carl von Gils stellte als Regisseur die Aufführung durch farbenfrohe Bühnenbilder auf einen intimen Ton und sorgte für gutes Zusammenspiel des wohl abgestimmten Quintetts. Was er als Darsteller aus seiner Rolle des düpierten, aber geliebten Ehemanns herausholte, zeigte reife Kunst. Er spielte mit feinem Humor und sicherer Haltung den geradlinigen, vernünftigen Mann voll gewinnender Gutmütigkeit. Als seine Gattin Ingeborg, die sich an seiner Seite zu langweilen beginnt, wußte Maria Titz in bewußt abgewogenem Spiel naive Harmlosigkeit mit lockendem Raffinement in den Szenen mit dem ins Haus hereingeschneiten Dichter, wenn auch nicht immer wirksam genug, zu vereinen. Den verliebten, aber letztlich anständigen jungen Windhund spielte Herr Friedrich, das Tapsige, Jugendliche stark betonend. Die originellste, drolligste Type des Stückes ist Tante Ottilie, in allerlei Philosophistereien geistreichelnd, die kniggehaft weise, die schönsten Bosheiten von sich gibt und eine kräftige Bowle liebt. Diese groteske Rolle führte Susanne Bültemann sehr ergötzlich durch. Einen gravitätischen Kammerdiener, der immer zur rechten Zeit gesetzten „Konjunktiv" gab Erich Gabbert.

F.

Hochschulnachrichten

Von der Pädagogischen Akademie Breslau. Der Direktor der Pädagogischen Akademie in Breslau, Prof. Dr. Karl Weidel, ist zum Oberstudiendirektor des vereinigten staatlichen Dom- und Klostergymnasiums in Magdeburg berufen worden.

Der Frankfurter Historiker Fedor Schneider †. Der Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Frankfurt, Professor Dr. Fedor Schneider, ist im Alter von 53 Jahren in Frankfurt gestorben. Der aus Hausdorf bei Waldenburg in Schlesien stammende Gelehrte hat an den Universitäten Freiburg und Berlin studiert. Er war längere Zeit als Mitarbeiter der Monumenta Germaniae Historica in Berlin tätig und später Mitglied des Preußischen Historischen Instituts in Rom. 1914 habilitierte er sich an der Universität Frankfurt, wo er kurz darauf einen Lehrauftrag für historische Hilfswissenschaften erhielt. 1918 wurde er zum a. o. Professor und 1920 zum Ordinarius ernannt.

Der Münchener Zeitungswissenschaftler Hausmann †. Wenige Tage nach seinem 72. Geburtstag ist in Geisenfeld in Bayern der a. o. Professor für Zeitungswesen, Politik und Wirtschaftsgeschichte an der Universität München, Dr. Sebastian Hausmann, gestorben. Professor Dr. Hausmann war Verfasser zahlreicher Arbeiten aus dem Gebiet der Volkswirtschaft und der Kulturgeschichte, die zum großen Teil das Elsaß — er hat früher in Straßburg gewirkt — behandeln. Er war auch Herausgeber der „Elsaß-Lothringischen Kunstdenkmäler".

Neuorganisation der Hallenser Naturforscher-Akademie. Die „Kaiserlich-Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle", die älteste Akademie der Welt, plant, wie ihr neuer Vorsitzender, Professor Abderhalden mitteilt, eine Neuorganisation dahingehend, daß sowohl die Bibliothek mit rund 15 000 Bänden, wertvolle Handschriften und Inkunabeln, dazu die 500 Zeitschriften des Lesesaales künftig der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Vorträge sollen für Verbreiterung des Interesses werben und, wenn möglich, sollen wissenschaftliche Preise verteilt und Forschungsstipendien vergeben werden.

Abschiedsvorlesung des Berliner Historikers Meinecke. Der Vorsitzende der Historischen Reichskommission und Ordinarius für Geschichte an der Universität Berlin, Professor Dr. Friedrich Meinecke, der noch in diesem Jahr sein 70. Lebensjahr vollenden wird, hat vor einer außerordentlich zahlreichen Hörerschaft, die sich aus vielen seiner Schüler und Fachkollegen zusammensetzte, nach 18jähriger Wirksamkeit an der Universität Berlin seine Abschiedsvorlesung gehalten. Professor Meinecke hat sich darin mit dem europäischen Staatensystem im Zeitalter des Absolutismus beschäftigt.

Der Astronom Bigourdan †. Der Direktor der Pariser Sternwarte, Professor Guillaume Bigourdan, ist in Paris im Alter von 81 Jahren gestorben.

Zoltan Ambrus †. Der Schriftsteller und Kritiker, ehemalige Direktor des ungarischen Nationaltheaters, Zoltan Ambrus, ist in Budapest im 71. Lebensjahre gestorben.

Professor von Kraelitz-Greifenhorst †. In Wien starb im Alter von 56 Jahren der Ordinarius für Sprache, Literatur und Geschichte der türkisch-tatarischen Völker und für armenische Philologie, Professor Friedrich Kraelitz Edler von Greifenhorst. Der Gelehrte zählte zu den hervorragendsten Turkologen. Die nach dem Weltkriege aus Wien nach Südslawien verbrachten türkischen Urkunden des Archivs von Ragusa hat er der Allgemeinheit durch eine Veröffentlichung erschlossen, der eine ausgezeichnete Einführung in die osmanisch-türkische Diplomatik voranging.

Statt „Faust" — „Egmont" im Berliner Staatstheater. Wie wir bereits am Sonntag meldeten, ist die „Faust"-Aufführung, mit der das Staatstheater das Goethejahr begehen wollte, abgesetzt worden. Man spielt, nachdem sich Kultusminister Grimme der Sache angenommen hat, nunmehr den „Egmont". Regie: Jürgen Fehling, Egmont: Rudolf Forster. Vom Generalintendanten der Staatstheater, Herrn Heinz Tietjen, hört man, daß er außer in Bayreuth auch in Salzburg die Festspiele durch seine Mitarbeit verschönern hilft . . .

„Faust" — ist gerettet! Um doch noch in Berlin eine Faust-Aufführung zu ermöglichen, kommt Hilfe aus dem Aether: Die Berliner Funkstunde wird den ersten Teil des „Faust" unter der Regie von Alfred Braun, den zweiten Teil unter der Regie von Ernst Hardt herausbringen. Im ersten Teil wird Kayßler den Faust, Rudolf Forster den Mephisto, Hilde Körber das Gretchen, Lucie Höflich die Marthe Schwerdtlein sprechen. Die Zueignung und das Vorspiel im Himmel werden von Werner Krauß gesprochen, der für diesen einen Abend einen kurzen Urlaub bekommt.

Das Wiener Burgtheater spielt den „Faust". Was das Preußische Staatstheater in Berlin nicht kann, das kann die Wiener Burg: Richard Beer-Hofmann hat dort die beiden Teile des „Faust" in einer von 18 bis 23 Uhr währenden Bearbeitung herausgebracht. Balser spielte den Faust, Aslan den Mephisto, Frau Wohlgemut die Helena. Trotz der langen Dauer der Vorstellung blieb das Publikum noch eine halbe Stunde lang nach Schluß der Vorstellung im Hause, um unter anhaltenden Beifallstürmen für die Aufführung zu danken.

Polizeipräsident Danehl über „Strafvollzug und Gefängniswesen“

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. März.

Die Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung hielt am Montag einen gut besuchten Vortragsabend ab, an dem Polizeipräsident Dr. Danehl vor Polizeibeamten, Juristen und Lehrern über **„Strafvollzug und das Gefängniswesen“ sprach.** In seinen Ausführungen wies er auf Möglichkeiten hin, im Interesse des Staates eine Verminderung der Anzahl der Straffälligen zu erreichen. Der Strafvollzug als auch das Gefängniswesen selbst sollen so ausgebaut werden, daß **Garantie gegeben sei, an den Strafgefangenen Erziehungsarbeit ausüben zu können.** Beim Strafvollzug solle der Standpunkt der Vergeltung bezw. Abschreckung verlassen werden. Solange eine Besserungsmöglichkeit bei den straffällig gewordenen Verbrechern vorhanden sei, solle nicht versäumt werden, die Gefängnis- und Zuchthausinsassen durch individuelle Erziehungsarbeit zu einem nützlichen Glied der bürgerlichen Gesellschaft umzuformen. Dagegen **sollten asoziale Elemente, Gewohnheits- und Berufsverbrecher, die hoffnungslosen Mitglieder der Unterwelt für immer interniert werden,** um die Welt vor ihnen zu schützen. Der Redner hob hervor, daß der bisherige Strafvollzug eine Rückfälligkeit der Verbrecher nicht verhindern konnte und behandelte die Versuche der ausländischen Reformen von Strafvollzug und Gefängniswesen.

Im Anschluß an den Vortrag bemerkte der Versammlungsleiter, Kriminalkommissar Weißgerber, daß vor allem die Fürsorgeerziehung reformiert werden müsse, da die Praxis vielfach ergeben habe, daß **Fürsorgeanstalten zu Verbrecherschulen werden.** Eine Reform des Strafvollzuges müsse doch genau durchdacht sein, da ein allzu humaner Strafvollzug auch schlechte Folgen nach sich ziehen könne. Die Ansicht der Anwälte brachte hierauf Justizrat Janoschwitz zum Ausdruck, welcher betonte, daß besonders die aus dem Gefängnis Entlassenen betreut werden müßten, da diesen der Wiedereintritt in die bürgerliche Gesellschaft fast unmöglich gemacht werde. Empfehlenswert sei die Heranbildung von Spezialrichtern, um die Beurteilung der besonderen Verbrechensfälle zu erleichtern.

Vortrag im Beuthener Hausfrauenverein:

Der gute Geschmack

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. März.

Den am Dienstag im großen Konzerthaussaale versammelten Mitgliedern des Hausfrauenvereins wurde ein lehrreicher Nachmittag bereitet. Nach der Kaffeestunde eröffnete die Vorsitzende, Frau Professor Michnik, den ordentlichen Teil, begrüßte die Anwesenden, mahnte zur Einmütigkeit, sprach über Lohnfragen, besonders das neue Lohnbuch, und erklärte sich bereit, falls es gewünscht wird, wiederum Seefischkochkurse zu veranstalten. Aus Anlaß eines Einzelfalles konnte sie auch den sittlichen Wert des Vereins hervorheben.

Akademischer Zeichenlehrer Boenisch brachte in einem hochinteressanten Vortrage einen wertvollen Beitrag zur Geschmackskultur. Er ging von echtem Kunstwerke aus, das deshalb wertvoll ist, weil ihm ein wahres inneres Leben eigen ist, das die Zeit mit den Menschen verbindet. Jedes Kunstwerk kann durch Unehrlichkeit und ausschweifende Phantasie verkitscht werden und wird dann zur Lüge. Es wird schreiend, aufreizend und aufdringlich und wirkt hohl und süßlich. **Kitsch entsteht, wenn etwas Wertvolles, Außergewöhnliches, Neuartiges vorgetäuscht wird,** in Wirklichkeit aber, nur in minderwertigem Material ausgeführt, geist- und stillos ist. Wahre Volkskunst finden wir bei Naturvölkern. Auch das Kind schafft nie Kitsch, sondern nur Echtes und Wahres. Filmateliers, die ein unechtes Leben darstellen, sind Brutstätten des Kitsches. **Kitsch finden wir auch nicht bei den Erzeugnissen des Handwerks, denn nur die Maschine stellt geist- und stillose Sachen her.** Jedes Ding ist durch Zweck und Material in der Form bedingt. Die Hausfrauen zeigten reges Interesse, als der Vortragende, zum Teil an Hand von Anschauungsstücken, die Sünden gegen Form und Technik einerseits und gegen das Material andererseits aufzeigte. Dazu gehören beispielsweise Tassen und Gläser in Form von Stiefeln oder Totenköpfen, die Porzellankuh als Milchkännchen, der Krug in Tier- oder Menschenform, das Tintenfaß in Tierform und andere unsinnige und lächerliche Sachen. Beim Schmuck stimmt vieles nicht. Das Bürgertum hat so vieles vom früheren Adel übernommen, aber an Stelle von gediegenem Gold, Silber oder Kristall wird minderwertiges Material gewählt. Geschmack und Bildung werden vorgetäuscht. Aus abgeschnittenen Fingernägeln wird ein Blumenstrauß, aus ausgekämmtem Haar ein Kleid gefertigt. Aus Haaren macht man Uhrketten. Das ist unnatürlich und daher kitschig. Auf die Zeit der allzu starken Verwendung von Schmuck muß eine nüchterne Zeit kommen. Man kehrt schon jetzt zu einem natürlichen Leben zurück. Es gibt heute auch einen gewissen religiösen Kitsch, z. B. bei Leichenwagen und Grabsteinen, die durch Ueberschwänglichkeit und Ueberladung kitschig wirken. Auch hinsichtlich der Farben wird gegen die Kunst gesündigt. **Je höher ein Volk in der Kultur steht, desto dezenter werden die Farben gewählt.** Es gibt einen Profan- und einen Edelkitsch. Im Rahmen des letzteren bewegt sich unser Volk. Kitschig wirkt es, wenn beispielsweise schlechte Ansichtskarten mit einem Gruß aus Annaberg versehen werden.

Die Ausführungen waren ganz dazu angetan, die Frauen hellhörig und hellsehend zu machen, denn Kitsch erkennen, heißt, ihn sehen und begreifen. So müßte mancher Kitsch aus den Wohnungen verschwinden. Dies gäbe eine anschauliche Kitschausstellung. Dem Redner wurde durch starken Beifall gedankt.

Beuthen und Kreis

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Rektor Alfred Poppke feierte am Dienstag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er ist seit 4 Jahren als Rektor an der Schule I tätig. — Die Lehrer Paul Schramm von der Brüningschule und Richard Müller von der Schule VII können auf eine 25jährige Tätigkeit im Volksschuldienst zurückblicken. Der Oberbürgermeister hat aus diesem Anlaß im Namen des Magistrats und der Schuldeputation den Jubilaren die Glückwünsche und den Dank für treue Arbeit und Pflichterfüllung ausgesprochen.

* **Vor dem Schwurgericht . . .** In der ersten Schwurgerichtstagung ist auf den heutigen Mittwoch noch die Strafsache gegen Viktor Chgan aus Schomberg wegen Körperverletzung mit Todeserfolg angesetzt worden.

* **Nationalsozialistische Wahlversammlung.** Im Promenaden-Restaurant sprach am Montag in der zweiten Wahlversammlung der Ortsgruppe der NSDAP. Dr. Mohr, Breslau, über das Thema: „Hitlers Sieg, Deutschlands Rettung“. Der Redner schilderte eingehend die unheilvolle Erfüllungspolitik der SPD. und des Zentrums. Das Hooversche Feierjahr für die Reparationen sei Deutschland nur deshalb gewährt worden, damit es seine Privatschulden an das Ausland, die hauptsächlich zur Bezahlung der Reparationen gedient haben, begleichen könne. Die SPD. habe mit Stolz das Londoner Abkommen und den Dawesplan als ihr Verdienst gerühmt. Sie sei bei den Verhandlungen über den Youngplan Dr. Schacht in den Rücken gefallen. Niemand außer Adolf Hitler sei heute ein wirklicher Führer des Volkes. Hitler sei der Mann des werktätigen Volkes, der aus eigener Kraft das geworden sei, was er ist. Hitler werde die Macht legal erobern, aber dann werde eine Revolution nicht der Waffen, sondern der Herzen und Seelen über Deutschland dahinbrausen. Die stark besuchte Versammlung zollte Dr. Mohr begeisterten Beifall. Zum Schluß wurden einige schriftliche Anfragen beantwortet. Der Redner wies darauf hin, daß Adolf Hitler am 3. März in Breslau in der Jahrhunderthalle spricht.

* **Der Kaufmännische Verein über die Lage des Einzelhandels im Februar.** In der Berichtszeit ist die Geschäftstätigkeit auch gegenüber dem Vormonat noch weiter zurückgegangen. Es wird allgemein über eine katastrophale Verringerung des Umsatzes berichtet. Dieser Geschäftsrückgang ist auf die allgemeine wirtschaftliche Krisis und die im Zusammenhang damit immer mehr zunehmende Verringerung der Käufer zurückzuführen. Es war auch nicht möglich, durch Sonderveranstaltungen und günstige Preisangebote die Kauftätigkeit zu beleben. Als Folge der geringen Kaufkraft der Bevölkerung wird nur billigste Ware und der allernotwendigste Bedarf gekauft. Es wird auch berichtet, daß selbst Käufer, die bisher als besonders zahlungsfähig galten, jetzt auch nur noch billige Qualitäten kaufen. Gegenüber dem geringen Umsatz erwiesen sich die Läger als viel zu groß. Die Angebote der Lieferanten sind ausreichend. Die Geschäftsschrumpfung und die sich daraus ergebenden Folgen treffen auf sämtliche Handelszweige zu, wobei besonders zu erwähnen ist, daß auch im Lebensmittelhandel die Umsätze katastrophal zurückgehen.

* **Jugendliche Diebe.** Festgenommen wurden vier Jugendliche, die in der Nacht zum 31. Januar die Erfrischungshalle auf dem Bahnsteig III des hiesigen Bahnhofs erbrochen und eine Menge Waren gestohlen hatten und in der Nacht zum 21. Februar in ein Zigarrengeschäft auf der Krakauer Straße eingebrochen waren, wobei sie Zigaretten und Zigarren im Werte **von 1000 Mark erbeutet hatten. Ein großer Teil** des Diebesgutes aus diesem Einbruch konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Täter wurden dem Richter vorgeführt.

*

* **Frauenkaffee der DVP.** Der Frauenkaffee findet in diesem Monat am Freitag in Riestrons Hotel (Muschiol) 4 Uhr nachmittags statt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Mittwoch findet die Frauenversammlung um 16 Uhr im Promenaden-Restaurant statt. Das Programm enthält einen Vortrag, eine Verlosung und ein Lustspiel.

* **Schiedsrichtervereinigung, Gau Beuthen.** Auf die am Mittwoch, 19,30 Uhr, stattfindende Sitzung bei Pallusсhinski wird aufmerksam gemacht.

* **Sudetengebirgsverein (Skiabteilung).** Heute, Mittwoch, Zusammenkunft der Mitglieder im Stadtkeller (Handelshof) abends 8 Uhr. Wichtige Besprechungen über Sportvisum, Beskidenfahrt, Unterhaltungsabend u. a.

* **Alter Turnverein.** Die Alte-Herren-Riege des Vereins turnt am Donnerstag von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Schule 1, Lange Straße, und trifft sich anschließend im Vereinslokal, Ring 2, zu einem Beisammensein zu Ehren eines Jubilars.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in der Schule, Zimmer 49, unser Heimabend statt. Anschließend an den Vortrag des Kollegen Hutsch ein Liederabend.

* **Vom GdA.** Am Mittwoch, dem 2. März, nachmittags 4 Uhr, findet im Jugendheim des GdA., Kluckowitzerstraße 17, für alle Ostern zur Schulentlassung kommenden Kinder, die die Absicht haben, den kaufmännischen Beruf zu ergreifen, und für deren Eltern, ein Lichtbildervortrag über das Thema „Soll ich den kaufmännischen Beruf ergreifen?“ statt.

* **Eisenbahnfrauenverein.** Donnerstag, 15,30 Uhr, Handarbeitsnachmittag im Stadtkeller, Handelshof, Dyngosstraße.

* **Kathol. Bürgerkasino.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung im Konzerthause mit Vortrag.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Nächsten Sonntag um 19 Uhr findet im Vereinslokal „Kaiserkrone“ zunächst eine Vorstandssitzung statt und im Anschluß daran die Monatsversammlung mit Damen, womit eine Gedächtnisfeier für den Kassenführer Kühn verbunden wird.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, UG. Ortsgruppe.** Freitag, findet nach Geschäftsschluß (Nachts 1 Uhr), im Hotel „Schwarzer Adler“, Ritterstraße 1 Ecke Ring, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Referent: Bundesvorsitzender Adolf Schaar, Leipzig, spricht über: „Der Kampf um soziale Gerechtigkeit“.

*

* **Deli-Theater.** Heute Premiere des anerkannt besten Tonfilms des Jahres „Mädchen in Uniform“. Zu diesem Film treffen um 14,56 Uhr neun reizende junge Mädchen in Beuthen ein und treten persönlich zu jeder Vorstellung auf. Dieser glänzende deutsche Tonfilm schildert bekanntlich das heikle Thema der Mädchenliebe in einem höheren Töchterpensionat und fasziniert durch seine außerordentlich packende, spannende Darstellung. Der Film „Mädchen in Uniform“ hat in Berlin und in ganz Deutschland einen sensationellen Erfolg, und man darf mit Recht auf die heutige Premiere im Deli-Theater gespannt sein.

Rokittnitz

* **Turn- und Spielverein.** In der Führerbesprechung wurde die Vereinsarbeit der kommenden Wochen erläutert. Hierbei konnte der Vorsitzende verschiedene für den Weiterausbau der Vereinsarbeit bedeutungsvolle Mitteilungen machen. Die bürgerkundlichen und lebenspraktischen Vorträge und Aussprachen werden auch in der kommenden Zeit fortgesetzt werden. Die Vereinsmitglieder erhalten dadurch interessante und wichtige Fragen vorgelegt, mit denen sie sich gerade in der jetzigen arbeitskritischen Zeit beschäftigen. Sehr gut hat sich auch die neugebildete und von Turn- und Sportlehrerin Frl. Moeser geleitete Damenturnabteilung eingeführt; es konnte in der letzten Zeit eine ganze Reihe neuer weiblicher Turnerinnen aufgenommen werden.

Gleiwitz

Gaspreissenkung erst im März

Uns wird geschrieben:

Infolge einer irrtümlichen Auffassung ist verschiedentlich die Ansicht aufgetaucht, die Gaspreissenkung trete mit Wirkung vom 1. Februar ab in Kraft. Hiervon kann deswegen keine Rede sein, weil die maßgebenden Gemeindebeschlüsse erst am 25. Februar gefaßt worden sind. In der Zeit vom 10. bis 20. Februar sind die Gasmesser abgelesen worden. Der hierbei ermittelte Verbrauch wird noch zu dem alten Preise berechnet. Die nächste Ablesung der Gasmesser erfolgt in der Zeit vom 10. bis 20. März, und für den Verbrauch, der hierbei festgestellt werden wird, treten die herabgesetzten Preise in Kraft. Die Preissenkung kann naturgemäß nicht mit Wirkung von einem bestimmten Tage erfolgen, weil in der Stadt etwa 9000 Gasmesser aufgestellt sind und diese unmöglich an einem einzigen Tage abgelesen und berechnet werden können. Für die Ablesung der Gasmesser und die daran anschließenden Büroarbeiten wie Ausschreibung der Rechnungen, Anfertigung der Hebelisten usw. wird eine gewisse Zeit gebraucht.

*

* **Streit in Schakanau.** Am Montag wurde das Ueberfallabwehrkommando zu Streitigkeiten nach Schakanau gerufen. Der Haupttäter wurde zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Musikalische Feierstunde im GdA.** Das Streichquartett des Jugendbundes des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete im Schubertzimmer des Städt. Jugendheimes eine musikalische Feststunde. Zwei Volkstänze, von Walter Hensel gesetzt, waren die Einleitung und wurden schwungvoll vorgetragen. Es folgten die Dorfmusik aus der Bauernkantate von Joh. Seb. Bach und Menuette von Mozart. Den Höhepunkt des Abends bildete das Divertimento in D-Dur von Haydn. Das technisch nicht einfache Werk wurde von den Spielern in allen seinen Teilen wirkungsvoll dargebracht. Die 1. Violine spielte Poloczek, 2. Violine Rosenberger, Bratsche Fröhlich und Cello Mittmann, die mit großer Liebe am Werk waren. Die aufmerksamen Zuhörer dankten dem Streichquartett

Mehrleistungen für Angestellte bei der Reichsknappschaft beschlossen

Vom Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, wird uns geschrieben:

Am 27. Februar fand in Berlin eine außerordentliche Hauptversammlung der Angestelltenabteilung der Reichsknappschaft statt. Die Hauptversammlung beschloß, ab 1. 4. 1932 die durch die Notverordnung aufgehobenen Mehrleistungen in der Krankenversicherung zum größten Teil wieder einzuführen, und zwar Taschengeld, Beihilfe für größere Heilmittel, Beihilfe für Hilfsmittel, Zuschuß zum Zahnersatz, Zuschuß zur Krankenpflege nach Wegfall des Arbeitsentgelts, Familienhilfe für die Angehörigen, die an Stelle der Ehefrau den Haushalt führen, Entbindungskostenbeitrag in der Wochenhilfe und in der Familienwochenhilfe und Sterbegeld für Angehörige. Diese Beschlüsse müssen noch vom Reichsarbeitsministerium gebilligt werden. Sodann nahm die Hauptversammlung noch eine Entschließung an, in der der Reichsarbeitsminister gebeten wird, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß **die Pensionskasse auch für die Zukunft in ihren Leistungen gesichert bleibt.** Die Pensionskasse ist in absehbarer Zeit nicht mehr in der Lage, die Leistungen in voller Höhe auszuzahlen. Die Gefährdung der Leistungszahlung hat bereits unter den Versicherten und Leistungsempfängern große Unruhe hervorgerufen. Die bisherigen Zuwendungen des Reiches sind nicht ausreichend. Auch die durchgeführten erheblichen Leistungskürzungen konnten den Etat nicht ausgleichen. Das Reich hat die Pflicht, seine gegebenen Versprechungen hinsichtlich der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Pensionskasse durch Gewährung erhöhter Zuwendungen einzulösen. Außerdem erwarten die Versichertenvertreter eine Reform des Reichsknappschaftsgesetzes, wobei folgende Gesichtspunkte zu verwirklichen wären:

Heranziehung des eisernen Bergmannes zur Beitragszahlung,

Aufhebung der Versicherungspflichtgrenze,

Einordnung der Unfallversicherung in die Reichknappschaft,

Einführung eines einheitlichen Steigerungsbetrages,

durchgreifende Sparmaßnahmen in den Verwaltungen der Reichsknappschaft.

Die in der Angestelltenkrankenkasse beschlossenen Mehrleistungen betragen 2,9 Prozent der gesamten Ausgaben der Krankenkasse. Die Arbeitgebervertreter stimmten aus grundsätzlichen Erwägungen, daß bei der allgemeinen Notlage bei der Knappschaft keinerlei Mehrleistungen mehr durchgeführt werden dürfen, dagegen.

Wir bitten unsere Postbezieher

beim Ausbleiben oder bei verspäteter Zustellung der Zeitung sich sofort an den Zusteller (Postboten) oder an die zuständige Postanstalt zu wenden und erst, wenn dies keinen Erfolg hat, uns unter genauer Darlegung der Mißstände sowie der schon unternommenen Schritte Mitteilung zu machen.

Fritz Hirsch — der Leiter des Berliner Schillertheaters. Die Schillertheater AG. hat die Konzession für das Haus an den bekannten Komiker Fritz Hirsch vergeben, dem eine bedeutende finanzielle Rückendeckung zur Verfügung steht. In einer programmatischen Erklärung gibt sie bekannt, daß das Theater „als künstlerisch ernsthafte, volkstümliche Schauspielbühne weitergeführt“ werden soll. Wie dazu verlautet, hat Hirsch als künstlerischen Leiter der Bühne den Regisseur Heinz Hilpert verpflichtet, dessen Name für die künftige Arbeit ein gutes Vorzeichen bedeutet.

Uraufführungen aus Schnitzlers Nachlaß. Ende März findet in Wien eine Gedächtnisfeier für Arthur Schnitzler statt, bei der eine Reihe unbekannter Arbeiten aus seinem Nachlaß in der Inszenierung seines Sohnes Heinrich zur Aufführung kommen soll. In einem Einakter „Anatols Größenwahn“ soll Leopold Kramer, der erste Vertreter der Titelrolle im Anatolzyklus, den gealterten Anatol spielen. Ferner will man eine tragische Posse „Die Modernen“, einen Einakter „Die Gleitenden“ und zwei dramatische Dialoge „Eine überspannte Person“ und „Halb zwei“ aufführen.

Internationaler Musikerwettstreit. Um jungen Künstlern aller Nationen Gelegenheit zu geben, den Weg in die Oeffentlichkeit zu finden, wird in Wien in der ersten Junihälfte ein Internationaler Wettbewerb für Gesang und Violine veranstaltet. Den Siegern in diesem Wettbewerb werden Geldpreise der Stadt Wien in der Höhe von 20 000 Schilling, mehrere Studienstipendien und Diplome verliehen. Ueber die Preiszuerkennung entscheidet eine Jury, an deren Spitze der Direktor der Wiener Staatsoper, Professor Clemens Krauß, steht. Vierzehn Staaten werden Meister von internationalem Ruf in diese Jury entsenden. Aus Deutschland haben bisher folgende Künstler ihre Mitarbeit in der Jury zugesagt: Professor Carl Flesch, Bronislaw Hubermann, Generalmusikdirektor Erich Kleiber, Georg Kuhlenkampff, Professor Jan Szanto, Professor Heinrich Schachtenbeck. Als Anmeldestelle für Teilnehmer an dem musikalischen Wettbewerb aus Deutschland haben sich die Konzertdirektion Hermann Wolff und Julius Sachs in Berlin zur Verfügung gestellt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute als 23. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** „Straßenmusikanten“; in **Gleiwitz** „Der Graf von Luxemburg“. Am Donnerstag in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Schinderhannes“; in **Königshütte** um 20 Uhr „Im weißen Rößl“.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die heutige Aufführung „Der Waffenschmied“ sind noch für Mitglieder aller Gruppen Karten vorhanden. Die Rolle der Marie singt Frl. Maisy Brauner.

Klavierabend Leopold Münzer in Kattowitz. Am Montag, dem 7. März, 20 Uhr, findet im Stadttheater Kattowitz ein Klavierabend von Leopold Münzer statt, der ein ebenso reiches wie interessantes Programm vorsieht.

Neunte deutsche Abendsingwoche in Kattowitz. Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet in der Zeit vom 14. bis 20. März im Reitzensteinsaal in Kattowitz eine Abendsingwoche unter Leitung von Professor Oskar Fritz, Wien. Die Teilnehmer werden gebeten, sich bis zum Sonnabend, den 12. März, in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, ul. Marjacka 17, in die Teilnehmerlisten einzutragen.

Berufung nach sechswöchiger Verhandlung verworfen

Das Urteil im Breslauer Millionenerbschaftsprozeß

(Eigener Bericht)

Breslau, 1. März.

Nach sechswöchiger Verhandlung im Breslauer Millionenerbschaftsprozeß wurde Dienstag mittag unter starkem Andrang des Publikums das Urteil verkündet. Demnach wurden im wesentlichen sowohl die Berufungen der Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagten verworfen. Es bleibt also bei den erstinstanzlichen Urteilen, wonach Frau Schneider ein Jahr neun Monate, Janke vier Monate, Anton Weigmann zwei Monate und zwei Wochen sowie Volkmer vier Monate Gefängnis erhielten. Auch Rechtsanwalt Dr. Stiller erhielt die gleiche Strafe von vier Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt, obgleich das Gericht jetzt bei ihm nicht fortgesetzte Beihilfe zum Betrug, sondern dasselbe Delikt nur in vier Fällen als erwiesen ansieht. Mader erhielt 150 Mark und Franz Weigmann 70 Mark Geldstrafe. Dem Angeklagten Anton Weigmann wurde eine dreijährige Bewährungsfrist bei Zahlung einer Geldbuße von 100 Mark bewilligt. Frau Hartmann wurde auf Grund des § 51 freigesprochen.

Die durch den Vorsitzenden gegebene Begründung wurde wiederholt von den Zwischenrufen der Frau Hartmann unterbrochen. Das Gericht folgte auch hier im wesentlichen der Auffassung des Schöffengerichts und sah den Betrug dadurch als erwiesen an, daß die Angeklagten gegen ihre Ueberzeugung die baldige Auszahlung der Millionen in Aussicht stellten. Die treibende Kraft war zweifellos Frau Hartmann gewesen, die aber nach dem Urteil des medizinischen Sachverständigen und auch nach der Ueberzeugung des Gerichts geistig nicht normal ist. Bei Dr. Stiller konnte sich das Gericht nur davon überzeugen, daß er Beihilfe zum Betrug lediglich in vier Fällen begangen hat. Er habe zugunsten der Angeklagten eine wahre Auskunftsfabrik eingerichtet und nach dem Wunsch der Frauen günstige Aussagen über die bald in Aussicht stehende Erbschaft gemacht. Mit erhobener Stimme erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht darüber hinaus keinen der sonst an diesem Millionenschwindel beteiligten Juristen in Schutz nehmen wolle, insbesondere nicht die Juristen Wesser und Neumann. Standeswürdig sei ihr Verhalten auf keinen Fall gewesen. Inwieweit es auch straffällig ist, habe das Gericht nicht zu prüfen. Mit Entschiedenheit sprach sich das Gericht gegen ein Gutachten eines bekannten Breslauer Mediziners aus, der Dr. Stiller den Schutz des § 51 zubilligen wollte. Auch das Verhalten des früheren holländischen Konsuls Becker in Breslau, der ebenfalls günstige Auskünfte über den Stand der Erbschaftsangelegenheit erteilte, wurde vom Gericht als unverantwortlich bezeichnet. Sämtliche Angeklagten haben ihre Verteidiger bereits beauftragt, gegen das Urteil Revision einzulegen.

Feuer im Bahnhof Kattowitz II

Vier Wehren bekämpfen den Brand

Kattowitz, 1. März.

Auf der Station Kattowitz-Bogutschütz brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das rasch um sich griff. Der Brand, der im Stationsgebäude entstanden war und auf die Dächer der Nebengebäude übergegriffen hatte, wurde von vier Wehren bekämpft, denen es nach anstrengender Löscharbeit gelang, des Feuers Herr zu werden. Die dichte Rauchbildung hatte naturgemäß in der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen. Der Brandschaden beläuft sich aber nur auf etwa 6000 Zloty.

Schwere polnische Flugzeugunfälle

Bielitz, 1. März.

Gestern ereigneten sich unweit Ustron zwei schwere Flugzeugunfälle. Ein Polizeiflugzeug, das zu einem Uebungsflug vom Flugplatz Nierodzim startete, stürzte ab und zerschellte, Flugzeugführer und Beobachter wurden schwer verletzt. Auch ein Militärflugzeug, das von dem gleichen Flugplatz aufgestiegen war, stürzte auf der Landstraße Ustron—Bielitz ab. Der Pilot wurde gleichfalls verletzt.

Verhaftung eines höheren Kattowitzer Gefängnisbeamten

Kattowitz, 1. März.

Der Verwaltungsbeamte des Kattowitzer Gefängnisses, Sikorski, hat 13 000 Zloty unterschlagen und wurde heute verhaftet. Sikorski oblag die Verwaltung der Gelder, die für Arbeiten, die von den Sträflingen geleistet wurden, eingingen. Da man der Meinung ist, daß sich innerhalb der Kattowitzer Gefängnismauern noch weitere Unterschlagungen ereignet haben, ist ein Beauftragter des Warschauer Justizministeriums zur Untersuchung nach Kattowitz beordert worden.

60 Kongresse tagen in Breslau

Ueber 600 000 Fremde besuchten 1931 Schlesien

Breslau, 1. März.

Auch in diesem Jahre wird Breslau im Zeichen zahlreicher Tagungen deutscher Verbände und Organisationen stehen. Bereits jetzt sind etwa 60 Kongresse angemeldet, d. i. die gleiche Zahl wie 1930 und 1931. Da erfahrungsgemäß im Laufe des Frühjahres noch Nachmeldungen eingehen, wird sich diese Zahl voraussichtlich noch erhöhen. Durch die Kongresse und Tagungen erhält Breslaus Fremdenverkehr alljährlich einen starken Auftrieb. **So wurde die schlesische Hauptstadt im Jahre 1931 von 180 000 Fremden aufgesucht, unter denen sich rund 12 000 Ausländer befanden.**

Neben Breslau weist Görlitz mit 60 000 Besuchern den stärksten Fremdenbesuch auf; an 3. Stelle folgt Hirschberg, das Einfalltor zum Riesengebirge, mit über 30 000 Gästen. **Liegnitz, Waldenburg, Oppeln, Gleiwitz und Beuthen hatten je 20 000 Fremde zu verzeichnen.** Schweidnitz, die Pforte zum Eulengebirge, wurde von 10 000 Fremden, die Obststadt Grünberg von 12 000 Gästen aufgesucht. **Verhältnismäßig hoch ist auch die Zahl der Fremden in Ratibor, dem Sitz der oberschlesischen Provinzialverwaltung, wo 15 000 Besucher gezählt wurden.**

Auch Schlesiens Bäder können im Jahre 1931 von starkem Fremdenverkehr berichten. 22 Badeorte und Sommerfrischen vermochten über 1500 Besucher im Jahre nachzuweisen. **Insgesamt wurden sie von 200 000 Fremden auf kürzere oder längere Zeit besucht.** In 15 der bekanntesten Kurorte sind allein rund 190 000 Reisende registriert worden und zwar:

Schreiberhau 47 548 Reisende,
Bad Reinerz 28 692 „
Krummhübel 21 053 „
Bad Kudowa 16 711 „
Bad Flinsberg 15 510 „
Bad Landeck 14 929 „
Bad Altheide 14 242 „
Bad Salzbrunn 7 561 „
Bad Schwarzbach 7 000 „
Bad Warmbrunn 6 949 „
Bad Diersdorf 6 000 „
Bad Charlottenbrunn 3743 „
Bad Langenau 2 600 „
Obernigk 2 579 „
Bad Trebnitz 1 430 „

Die Provinz Schlesien hatte damit im vergangenen Jahre einen Gesamtbesuch von über 600 000 Gästen.

Der politische Totschlag an Diplomingenieur Schramm vor Gericht

Neiße, 1. März.

Der politische Zusammenstoß in Zülz am 22. Januar dieses Jahres, bei dem der Diplomingenieur Bruno Schramm aus Neustadt sein Leben lassen mußte, war Gegenstand des ersten Verhandlungstages der neuen Schwurgerichtsperiode. Gleich nach der Tat — Schramm hatte mit einem etwa 60 Zentimeter langen Fichtenholzstock einen Hieb über den Kopf bekommen, an dessen Folgen er bald darauf verstarb — war eine Anzahl Kommunisten verhaftet worden, weil der eigentliche Täter zunächst nicht zu ermitteln war. Im Gerichtsgefängnis legte der arbeitslose landwirtschaftliche Arbeiter Anton Pierskalla aus Schönowitz (Kr. Neustadt) ein Geständnis ab. In der Verhandlung erklärte Pierskalla nun, daß **er von Schramm zuerst mit dem Stock bedroht worden sei, worauf er erst geschlagen habe.** Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Lichtenstein, Hindenburg, warf daher die Frage der Notwehr auf. Zwecks weiterer Zeugenladung wurde die Verhandlung schließlich auf den 4. März vertagt, da die Vernehmung der aus dem Zuhörerraum hervorgerufenen Zeugen kein einheitliches, klares Bild ergab.

15 Nationalsozialisten unter Anklage

Wegen der Vorfälle in Bankau ist die Voruntersuchung gegen 15 in Haft befindliche Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruchs und zum Teil wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen an dem Arbeiter Bassy, eröffnet worden. Mehrere der Angeschuldigten haben ein Geständnis abgelegt.

Ein Oppelner Räuber verhaftet?

Oppeln, 1. März.

Wie jetzt feststeht, ist bei dem Raubüberfall in dem Herrenkonfektionsgeschäft von Lary ein größerer Geldbetrag geraubt worden. Die Kriminalpolizei nahm einen jungen Mann fest, der unmittelbar nach dem Erlöschen des Lichtes aus dem Hausflur nach dem Ringe lief und sich nach der Nikolaistraße entfernte. Unmittelbar vor dem Ueberfall wurde er vor dem Geschäft unter einer Bogenlampe beobachtet. Ferner konnte festgestellt werden, daß die bei der Tat gebrauchte Waffe Mauserpistole Nr. 283 228, Kaliber 7,65, erst vor ganz kurzer Zeit ausgebessert worden sein muß, und zwar wurde eine neue Abzugsfeder eingesetzt. Zweckdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei. Personen, die den jungen Mann vor dem Geschäft haben stehen und kurz vor der Tat haben flüchten sehen, werden gebeten, sich zwecks Gegenüberstellung bei der Kriminalpolizei zu melden.

Geldschrankknacker bei der Arbeit

Cosel, 1. März.

In der Verkaufsgenossenschaft Groß-Neukirch wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Einbrecher zerschnitten den Fabrikzaun und drangen über die Verladerampe in das Düngermittellager ein, dort wurde die Mauer zum Getreidespeicher durchbrochen, und von hier aus gelangten die Diebe in das Büro. Der Geldschrank wurde aus dem Büro in das Getreidelager gebracht und dort erbrochen, ein Betrag von 400 Mark fiel ihnen in die Hände. Außerdem wurden noch Kleidungsstücke entwendet. Die Einrichtungsgegenstände wurden zerschlagen. Durch das Tor des Getreidespeichers gelangten die Einbrecher ins Freie.

Bundesschützenfest vom 2.—6. Juli in Kreuzburg

Kreuzburg, 1. März.

In Breslau fand eine Vorstandssitzung des Schlesischen Schützenbundes statt. Nach Erledigung der Tagesordnung begab sich der Vorstand nach Kreuzburg, um nach einer Besichtigung des Schießhauses und der Scheibenstände mit dem Vorstand der Kreuzburger Schützengilde gemeinsam das Programm für das in den Tagen vom 2. bis 6. Juli 1932 stattfindende Bundesschützenfest zu beraten. Auch die Schießordnung wurde durchbesprochen, und man wird sich im wesentlichen an die Schießordnungen der Schützengilde Schweidnitz und Wohlau, die im Vorjahre bezw. 1930 das Bundesschützenfest und den Schützentag durchgeführt haben, halten. **Die Einlage beim Gesellschaftsschießen soll den Zeitverhältnissen entsprechend auf 10 Mark herabgesetzt werden.** Um Munition zu sparen, soll auch in Kreuzburg auf verschiedenen Scheiben kombiniert geschossen werden. Nach dieser Aussprache fand die eigentliche Vorstandsitzung statt. Hierbei wurde beschlossen, **der Schützengilde Kreuzburg eine entsprechende Beihilfe zum Bundesschützenfest zu geben.** Dem Schützenmajor Lossow, Kreuzburg, wurde für den besonders herzlichen Empfang und die gastfreundliche Aufnahme gedankt.

Ein schlesisches Jesuitenkloster wird Museum

Oppeln, 1. März.

Das Heimatmuseum in Oppeln wird zurzeit in das alte Jesuitenkloster verlegt. Die Eröffnung des neuen Heims soll in Kürze erfolgen. Oppeln folgt damit dem Beispiel einer Reihe anderer schlesischer Städte, so Liegnitz, Brieg und Nimptsch, die ihre Heimatmuseen ebenfalls in historischen Schlössern und Burgen untergebracht haben.

---

mit viel Beifall und sprachen den Wunsch aus, daß ihnen bald wieder einige Stunden der musikalischen Erbauung geboten würden.

* **Gelddiebstahl.** Gestohlen wurde aus einer Wohnung auf der Toster Straße ein Geldbetrag, bestehend in fünf Markstücken, 20 Zloty in Silber und einem Zehnmarkstück mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 62.

Hindenburg

* **Nationalsozialistische Wahlkundgebung.** Mittwoch, 20 Uhr, findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte eine Wahlkundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. Es spricht Betriebszellenleiter Geisler, Oppeln.

* **Volkstümliches Schwimmfest.** Der Stadtausschuß für Leibesübungen veranstaltet am Sonntag, 15 Uhr, zugunsten der Winterhilfe ein volkstümliches Schwimmfest mit reichhaltigem Programm. Im Interesse der guten Sache wäre erwünscht, daß die Veranstaltung einen guten Besuch zu verzeichnen hätte.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag, 20 Uhr, gelangt das Schauspiel von Zuckmayer „Schinderhannes" zum letzten Male zur Aufführung.

Cosel

* **400 Obstbäume werden gepflanzt.** Die durch den strengen Winter 1929/30 vernichteten Bäume an der Chaussee Militsch—Kostenthal werden durch 400 junge Kirschbäume ersetzt. Die Kosten belaufen sich auf etwa 1300 Mark.

* **Vom Amtsgericht.** Der Justizoberwachtmeister Graner tritt vom 1. Juni d. J. in den Ruhestand.

Ratibor

* **Beleidigung der Reichsregierung.** Das Erweiterte Schöffengericht, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch hatte sich mit einer Strafsache wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu beschäftigen. Angeklagt war der 30 Jahre alte Gartenmeister Walter Wagner (Nationalsozialist). Am 8. August 1931 hatte die NSDAP. in Klein-Ellguth, Kreis Cosel, im dortigen Gasthause eine Versammlung anberaumt, zu der jedoch der angesagte Redner ausblieb. Der Angeklagte sprang dafür ein. In seinen Ausführungen erblickte das Amtsgericht Gnadenfeld eine Beleidigung der Reichsregierung und sandte ihm einen Strafbefehl über sechs Wochen Gefängnis zu. Wagner forderte richterliche Entscheidung. Im Hauptverhandlungstermin führte der Angeklagte an, daß er unvorbereitet gesprochen habe. Der Anklagevertreter hielt die im Strafbefehl beantragte Gefängnisstrafe von sechs Wochen als zu Recht bestehend. Nach kurzer Beratung wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Katscher

* **Vom Amtsgericht.** Der vom 1. Januar ab zum Justizoberrentmeister in Beuthen ernannte Justizinspektor Peschke aus Katscher ist auf seinen Wunsch vom 1. März ab an das Amtsgericht in Katscher zurückversetzt worden.

Groß Strehlitz

* **Der Schuß in der Nacht.** In der Nacht wurde in das Hausgrundstück der Krakauer Straße 45 ein scharfer Schuß abgegeben, der offenbar dem dort wohnenden Kreisausschußobersekretär Orlik galt. Das Geschoß durchschlug die 4 Zentimeter starke Haustür, die dahinter befindliche Glastür und schließlich die 4 Zentimeter starke gegenüber befindliche Hoftür. Die Ermittlungen der Polizei haben den Verdacht ergeben, daß die Tat einen politischen Hintergrund hat. Am Montag erhielt Kreisausschußobersekretär Orlik durch die Post einen anonymen Brief, in dem er mit dem Tode bedroht wird. Die Polizei hat nach Vergleich von Schriftproben der Tat dringend verdächtig den Arbeiter Erich Ender, Mitglied der NSDAP., vorläufig festgenommen.

Kreuzburg

* **Stahlhelm-Filmvorführung.** Die Stahlhelmkreisleitung veranstaltete gestern in den Residenzlichtspielen eine Filmvorführung, bei der die beiden Filme „Der 12. Reichsfrontsoldatentag in Breslau" und „Der Aufmarsch der nationalen Opposition in Harzburg" gezeigt wurden.

Rosenberg

* **Geschäftsfreie Sonntage.** Auf Grund der RGO. werden für 1932 folgende Sonntage für den gesamten Geschäftsverkehr freigegeben: der 20. März, der 8. Mai der 17. Juli (St.-Anna-Ablaß), der 11. und 18. Dezember, und zwar für die Stunden von ½8 bis ½9 Uhr und von 11 bis 17 Uhr.

Leobschütz

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem siebenten lebenden Kinde des Arbeiters Joh. Jilge die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Der Verein veranstaltet im Rahmen eines Gemeindeabends eine Goethefeier. Professor Dr. Karl Bornhausen, Breslau, spricht über das Thema: „Goethes Frömmigkeit". Der Kirchenchor wird einige Lieder zum Vortrag bringen.

Oppeln

* **Generalversammlung der Landesschützen.** Bei zahlreicher Beteiligung hielt die Ortsgruppe der Landesschützen ihre Jahreshauptversammlung ab, der auch der Landesverbandsgeschäftsführer Major a. D. von Rothkirch beiwohnte. Die Versammlung wurde in Verhinderung der beiden Vorsitzenden durch Studienrat Ziechmann geleitet. Der Kleinkaliberschießsport hat eine wesentliche Förderung erfahren, und ebenso ist der Schießstand der Ortsgruppe wesentlich verbessert worden. Allgemein wurde das Scheiden von Bankdirektor Jung bedauert. Im Anschluß an die Generalversammlung hielt der Landesverbandsgeschäftsführer, Major a. D. von Rothkirch, einen Vortrag über die Organisation des Verbandes und die sportliche Arbeit in dem Verbandsheim in Lamsdorf.

* **Autoren-Abend.** Der Schutzverband Deutscher Schriftsteller veranstaltet am Sonnabend, abend 8 Uhr, im Hause des Stadtrats Friedländer einen Autorenabend. Hierbei werden Käthe Braun-Prager, Wien, und Hans Niekrawietz, Oppeln, aus ihren Dichtungen vortragen.

Die Aufgaben des Beuthener Katholischen Frauen-Vinzenz-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. März.

In einer Mitgliederversammlung der Vinzenzvereine, die am Dienstag abend in der Aula des Realgymnasiums stattfand, sprach die Vorsitzende des Diözesanverbandes der Vinzenzkonferenz der Erzdiözese Breslau, Fräulein von Groote, über die Arbeit und die Aufgaben der Vinzenzvereine. Frau Polizeiinspektor Kutschera, die Vorsitzende des Vinzenzvereins „St. Trinitas" eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Fräulein von Groote entwarf ein Bild segensreicher Arbeit der Reichsgemeinschaft der Frauen-Vinzenzkonferenz, die einen Fachverband des Deutschen Caritasverbandes für Armen- und Familienpflege bildet. Dieser Fachverband läuft parallel mit dem Verbande der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz und der Inneren Mission der Evangelischen Frauenhilfe. Die Rednerin gab wertvolle Ratschläge, wie der äußersten Not unserer Zeit gesteuert werden könne und wie die Arbeit der Vinzenzvereine zu gestalten sei. Zur Bewältigung dieser Arbeit sei es notwendig, daß alle Vinzenzvereine eines Ortes die Gesamtheit der katholischen Frauen umfasse.

Der deutsche Notwinter erfordere es, die armen Familien aufzurichten und zu stützen. **Es habe sich als dringend notwendig erwiesen, Wärmehallen einzurichten.** Eine Wärmehalle in Schweidnitz z. B. werde täglich von 300 bis 400 Menschen besucht. Sie bedeute nicht nur eine wirtschaftliche Hilfe, sondern richte die armen Familien auch durch geistige Darbietung auf. Hier ergab sich ebenfalls ein reiches Arbeitsfeld der Vinzenzvereine. Man trachtete auch danach, die Lebensunsicherheit, die eine der größten Qualen bedeute und unter der alle Stände zu leiden haben, zu überbrücken. Soziale Verhetzung und Erziehungsnöte seien weitere Untertöne, mit denen die Vinzenzvereine zu rechnen haben. Ueberall sei seelische und materielle Hilfe notwendig. Um helfen zu können, müsse man erfinderisch sein. Geschenke bedeuten für viele Arme eine große Gefahr und wecken die Unbescheidenheit. **Durch Hergabe von unverdienten Almosen könne man viel schaden.** Weit wichtiger sei es, daß durch Zuzahlen für verbilligte Lebensmittel, die auch verschämten Armen zugute kommen, gesorgt werde. **Die Verbilligung von Lebensmitteln aller Art sei auch, erzieherisch gesehen, sehr wichtig.** Ausfälle, die durch die Notverordnung entstanden sind, auszugleichen, biete einen weiteren Weg, den man beschreiten könne. In dieser Form konnte man auch einer größeren Zahl von Hilfsbedürftigen helfen. **Auch das Aufstellen von großen Körben an den Kircheneingängen für die sonntägliche Abgabe von Lebensmittelpaketen habe sich als wirkungsvoll erwiesen.** Und so ergeben sich verschiedene Auswege, um zum Ziele zu kommen. Die Vinzenzfrauenarbeit benötige auch ein besonders Heim. Außer der materiellen Hilfe für die Arbeitslosen sei es notwendig, für berufliche Fortbildung zu leben. Dies könne im Verein mit den Handelsschulen geschehen. Weitere segensreiche Arbeit ergebe sich auf dem Gebiete der Einrichtung von Koch- und Nähkursen, in denen die Frauen der Arbeitslosen ihr Mahl bereiten können. Eine ideale Aufgabe bedeute auch die geistige Auffrischung der Erwerbslosen durch religiöse Einkehrtage bei freier Verpflegung. Ein wichtiger Punkt der Frauen-Vinzenz-Arbeit sei auch die Bildung von Gemeinschaften, um äußeren und inneren Besitz zu vergrößern und ethische Werte zu schaffen. Je höher der Gemeinschaftsgedanke steht, desto edler werde die Gemeinschaft.

Lebhaft starker Beifall dankte der Rednerin. Frau Rektor Thiell, die Vorsitzende des Caritasverbandes, gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Anregungen tiefe Wurzeln in der Beuthener Armen- und Familienpflege schlagen mögen. Es schloß sich noch eine eingehende Aussprache über die praktische Arbeit an.

Vorführungsabend der Gleiwitzer Gymnastikschule

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. März.

Im Gleiwitzer Stadttheater veranstaltete Hermine Laun mit ihrer Gymnastikschule einen verhältnis gut besuchten Vorführungsabend. In schlichten bescheidenen Worten legte sie zu Beginn des Abends Werden und Ziele der Bodengymnastik auseinander, die gerade in unserer Zeit der mechanisierten Arbeit für die Beweglichkeit des Körpers notwendig ist. In mehreren Uebungen zeigte sie die zielbewußte Erziehung zur natürlichen unverkrampften Bewegung. Die Schwungübungen und die Entwickelung des Ganges zeigten ebenso wie die Sprünge und Laufübungen die Weckung des Körperbewußtseins. Alle Darbietungen bewiesen, daß neben der häuslichen und beruflichen Tätigkeit auch das sportliche und akrobatische Training zu einem natürlich entwickelten Bewegungsaufbau hinzielen. Der Rhythmus wird als Uebungsmittel verwandt, nicht bloß so wie bisher als Bewegungsstütze, sondern als ein charakteristisches Mittel zur Erzielung von Geschicklichkeit und Befreiung von Hemmungen. Die Schwung- und Stoßübungen wie die Beispiele der Tamborin-Gymnastik wiesen den Weg zur Steigerung der Vitalität und der Selbstsicherheit und damit auch der beruflichen Leistungsfähigkeit. Hermine Laun zeigte in einer Studie „fließende Rhythmen" ebenso wie Brigitte Colditz im „Zug" wohldurchdachtes rhythmisches Körpertraining, für deren Beweise das Publikum mit reichem Beifall und Blumen dankte.

Elbinger Pfingsttagung des VDA.

Die Leitung des Vereins für das Deutschtum im Ausland hat in der letzten Zeit eine ganz außerordentlich große Anzahl von Zuschriften und Entschließungen aus dem deutschen Osten erhalten, die alle den Wunsch zum Ausdruck bringen, der VDA. möge sich durch die schwierige Wirtschaftslage nicht von der Durchführung der auf der vergangenen Aachener Hauptversammlung beschlossenen Pfingsttagung in Elbing abbringen lassen. Es liegt auch jetzt bereits eine ganz beachtliche Zahl von Anmeldungen, besonders aus der Jugend vor, die zum Teil schon seit vielen Monaten für die Durchführung der Ostlandfahrt gespart hat. Die Tagung dürfte — durch die sehr starke Beteiligung aller deutschen Kreise aus dem Osten selbst ihr Gepräge erhalten. Stadt und Bürgerschaft von Elbing sind mit der Durchführung der Vorbereitungen beschäftigt. Die Tagung selbst wird in mächtigen Kundgebungen in der Marienburg ausklingen. Die Jugend hat zahlreiche Wanderfahrten durch Ostpreußen und Danzig vorbereitet.

Der Entdecker der elektrischen Wellen

Zur 75. Wiederkehr des Geburtstages von Heinrich Hertz am 22. Februar

Nachdem er in seiner Vaterstadt Hamburg die Reifeprüfung bestanden hatte, ging Hertz im Jahre 1875 zuerst nach Frankfurt a. Main mit der Absicht, Bau-Ingenieur zu werden. Im folgenden Wintersemester studierte er an der Technischen Hochschule Dresden und setzte dann, nachdem er seiner Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Eisenbahn-Regiment genügt hatte, im Jahre 1877 seine Studien an der Technischen Hochschule München fort, die sich nunmehr der Mathematik und Physik zuwandten. Nach 3 Semestern in München ging Hertz an die Universität Berlin, wo ihn die Professoren Helmholtz und Kirchhoff besonders anzogen.

Durch die glänzende Lösung einer von der philosophischen Fakultät gestellten Preisfrage, ob Elektrizität, die sich in einem stromdurchflossenen Leiter bewegt, eine nachweisbare Masse besitzt, errang Hertz hier seinen ersten Erfolg. Im August 1879 erhielt er den ersten Preis für diese Arbeit. Nach seinem Doktorexamen arbeitete Hertz 3 Jahre im Laboratorium von Helmholtz als Assistent. In dieser Zeit hat er einen großen Teil seier wissenschaftlichen Arbeiten geleistet. Bei seinen Untersuchungen der elektrischen Entladung in verdünnten Gasen, stellte er damals schon fest, daß die Kathodenstrahlen eine die Entladung begleitende Erscheinung seien, die von der Bahn des elektrischen Stromes unabhängig sind. In späteren Jahren wandte er sich diesen Versuchen noch einmal zu und beobachtete 1891, daß die Kathodenstrahlen dünne Metallschichten durchdringen können, ohne ihre ursprünglichen Eigenschaften zu verlieren. Nach seinem Tode wurden diese Beobachtungen weiter verfolgt und führten in gerader Linie zu den Röntgenstrahlen.

Heinrich Hertz ist einer der auserwählten Forscher gewesen, bei denen Theorie und praktisches Experiment sich in idealer Weise vereinigten. Mit bewundernswerter Klarheit durchdachte er theoretisch die Aufgaben, die er sich stellte, geradezu genial ist der Aufbau der einfachsten Mittel für seine Versuche, und mit einzigartigem Scharfblick wertet er dann seine Beobachtungen aus. Zuerst die klare Erkenntnis, daß für seine „Untersuchungen über die Ausbreitung der elektrischen Kraft" die Frequenzen der verfügbaren Wechselströme nicht ausreichen. Davon ausgehend, der logische Schritt zur Erzeugung elektrischer Schwingungen mit hoher Frequenz durch seine mit einfachsten Mitteln zusammengebauten „Oszillatoren". Dann die Beobachtung der Fernwirkung der erzeugten Schwingungen mit kleinen „Resonatoren", weiter fortschreitend die Feststellung der wellenförmigen Ausbreitung und endlich der einwandfreie Nachweis dieser elektrischen Wellen und ihrer Aehnlichkeit mit den Lichtwellen durch Brechung, Reflexion und Berechnung der Wellenlängen. Seine Entdeckungen gehören zu den wenigen, die für die ganze Menschheit eine umwälzende Bedeutung erlangt haben. Sie bilden die Grundlage für die gesamte Funktechnik und damit auch für den gesamten Rundfunk.

Hans Schlee.

Der Landwirt im Frühjahr

Generalversammlung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins Tost-Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. März.

In den Gesellschaftsräumen von Haus Oberschlesien eröffnete Majoratsbesitzer von Guradze die stark besuchte Generalversammlung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins und begrüßte unter den Anwesenden insbesondere seinen früheren Lehrer, Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg, Breslau. Hierauf wurde die Einziehung der Berufsgenossenschaftsbeiträge erörtert und insbesondere geltend gemacht, daß die von der Berufsgenossenschaft festgesetzten Zahlungstermine, nämlich als erster Termin der 15. Mai, als letzter Termin der 1. Dezember, nicht annehmbar sind, **weil die Mehrzahl der Landwirte nicht in der Lage sein werde, vor der Ernte die drückenden und sehr hohen Beiträge zu entrichten.** Vorgeschlagen wurden als Zahlungstermine der 1. August, 1. Oktober und 16. Januar.

Majoratsbesitzer von Guradze

führte hierzu aus, daß sich **die Belastung mit Berufsgenossenschaftsbeiträgen für die Kreise rechts der Oder als zu hoch herausgestellt hätte,** weil man von einer Vorbelastung ausgegangen sei. Wenn nun eine Senkung der Beiträge um 10 bis 12 Prozent in Aussicht gestellt werde, so sei diese noch bei weitem unzureichend. Hoffentlich werde allmählich ein Abbau dieser die Landwirtschaft sehr stark belastenden Beiträge durch Zentralisation und Abbau der unter 20 Prozent liegenden Renten eintreten. Landrat Harbig ergänzte diese Ausführungen dahin, daß

die Zusammenlegung der Versicherungsämter geplant

sei, um eine Zentralisation und damit eine Ersparnis zu erreichen. Sehr berechtigt sei es, **die Renten unter 20prozentiger Erwerbsbeeinträchtigung zu streichen,** denn sie wirken sich in der Gesamtsumme sehr stark aus, und man müsse davon abkommen, bei jedem kleinen Unfall in eine Erörterung über die Rente einzutreten. Die Landwirtschaft könne die hohen Beiträge einfach nicht mehr tragen. Majoratsbesitzer von Guradze erklärte, daß er sich stets für die Zentralisation der Berufsgenossenschaft eingesetzt habe.

Der Geschäftsführer des Kreisvereins, Dipl.-Landwirt Wosnitzok, Tost, erstattete kurze Berichte über die im letzten Jahre durchgeführten Veranstaltungen des Kreisvereins und die Kassenverhältnisse, wobei er die Mitglieder bat, die Beiträge möglichst bald abzuführen. Zum Schatzmeister wurde Inspektor Pauly, zu Kassenprüfern Inspektor Kalka und Oberinspektor Proske gewählt. Dr. Keppler von der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer machte einige Ausführungen über die

Gestaltung des Milchpreises,

der bisher aus dem elften Teil der Berliner Notierung für Butter der Durchschnittsqualität zuzüglich 2½ Pfg. errechnet worden sei. Diese Vereinbarung sei gekündigt worden, und es bestehe ein vertragsloser Zustand, sodaß **der Milchproduzent nicht die Gewähr habe, einen Mindestpreis zu erzielen.** Die Landwirtschaftskammer sei bereit, bei erneuten Verhandlungen mit den Milchhändlern mitzuwirken. Güterdirektor Dr. Hamann schlug vor, daß sich die den Industriebezirk beliefernden Milchproduzenten zusammenschließen und Verhandlungen aufnehmen. Eine Kommission unter der Führung von Dr. Wagner wird diese Angelegenheit bearbeiten.

Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg,

Breslau, hielt nun einen Vortrag über die Düngungsmaßnahmen bei der Frühjahrsbestellung und führte aus, daß **die Preise der Düngemittel den landwirtschaftlichen Verhältnissen gegenwärtig nicht entsprechen.** Diese Tatsache dürfte aber nicht dazu führen, daß der Landwirt hier besondere Einschränkungen eintreten lasse oder vielleicht im letzten Moment planlos und überstürzt handle. Der Landwirt müsse, um einen genügenden Reinertrag zu erreichen, die Düngungsmaßnahmen so treffen, daß der Boden so weit wie möglich ausgenutzt werde, daß der Landwirt die Regelung des Wasserhaushalts, des Kalkgehaltes des Bodens und die Düngung in der Hand behalte. Unterlassungen rächten sich immer nach einiger Zeit. Bei der Instandsetzung der Drainage müsse der Landwirt beginnen, um dann in vorsichtiger Ackerkultur die Anreicherung des Bodens mit Humus durchzuführen. Ueberaus wichtig sei sodann die Prüfung der Kalkverhältnisse und der Reaktion des Bodens. Die oft zu beobachtende Uebersäuerung des Bodens könne umso leichter abgewendet werden, als **die Bodenuntersuchungen sehr verbilligt worden seien.** Die Proben müßten sehr vorsichtig genommen werden. Bei der Gesamtdüngung wirke sich das Untersuchungsergebnis dann sehr vorteilhaft aus. Sodann müsse untersucht werden, was dem Boden fehle. Dies gelte vor allem für Phosphorsäure und Kali. Der Landwirt könne sich so vor überflüssigen Ausgaben schützen und zweckmäßige, notwendige Ausgaben bewirken. Die Untersuchungen auf Phosphor und Kali haben für 3—4 Jahre Wirkung. Die Verwendung von Stalldünger sei bei der heutigen schwachen Lage der Viehverwertung nur in sehr beschränktem Umfange möglich. Als zweckmäßig habe es sich nach neueren Versuchungsergebnissen herausgestellt, **Stalldünger bei noch mangelhaft entwässertem schweren Boden anzuwenden.** Die Gründüngung sei bei genügend Wasservorrat im Boden und wenig Unkraut angebracht, gefährlich aber auf wasserarmem Boden und bei Vorhandensein von Unkraut. Die Wasserfrage sei hier in erster Linie maßgebend.

Bei der Kalkdüngung müsse beachtet werden, daß nicht zu flach gepflügt, sondern der Kalk auch in die Tiefe gebracht werde. Wenn nicht zu hohe Frachtbelastung für die Anwendung von gebranntem Kalk spreche, sei der fein-feine Handelsmergel zu empfehlen. Nach der Kalkung sei zu beachten, daß im Jahre darauf der Bedarf des Bodens an Kali ansteige. Eine ausreichende Kaliversorgung gewähre auch einen gewissen Frostschutz, sie wirke auch auf eine Verfrühung der Ernte wenigstens insofern ein, als **Mangel an Phosphorsäure und Kali die Ernte verzögere und ihr gefährlich werden könne.** Die Phosphorsäure im Boden habe auch starke Einwirkung auf das Vieh, das im Futter genügend Phosphorsäure aufnehmen müsse, wenn sich eine gute Knochenbildung entwickeln soll.

Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg betonte immer wieder die Notwendigkeit, diese Fragen sehr sorgfältig zu behandeln und gab zahlreiche praktische Beispiele für die Behandlung der einzelnen Fruchtarten. Der Vortrag fand starken Beifall. Majoratsbesitzer von Guradze dankte dem Redner, der noch eine Reihe von aus der Versammlung heraus an ihn gestellte Fragen beantwortete. Im Rahmen dieser Ausführungen empfahl Professor Dr. Ehrenberg die Verfütterung von Kohlrüben an das Vieh, wies aber darauf hin, daß die Kohlrübe wasserreichen Boden braucht. Am gehaltreichsten sei die gelbe Kohlrübe. Mit dem Anbau von amerikanischem Sommerweizen, der noch relativ spät ausgesäht werden könne, habe man noch wenig Erfahrungen. **Leider seien die Mittel für landwirtschaftliche Forschungen jetzt um 25 Prozent gekürzt worden, sodaß diese Forschungen stark beeinträchtigt würden.** Sehr bedeutende Mittel würden für derartige Zwecke in Rußland ausgegeben. Die Erörterung zahlreicher praktischer Einzelfragen bildete den Abschluß der Versammlung.

Jahrestagung im Oberschlesischen Turngau

Gauturntag in Gleiwitz am Sonntag, dem 6. März 1932

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 1. März.

Der Oberschlesische Turngau, dessen Arbeitsbereich sich über die Städte Beuthen, Cosel, Gleiwitz, Gnadenfeld, Hindenburg, Ratibor, Peiskretscham und ihre ländliche Umgebung erstreckt, hält am Sonntag, dem 6. März, vorm. 10 Uhr, im Blüthnersaal des Stadtgartens zu Gleiwitz seine Jahrestagung in Form des herkömmlichen Gauturntages ab. Der Gauturntag wird durch eine würdige Gedächtnisfeier zu Ehren des verstorbenen Oberturnwarts der Deutschen Turnerschaft, Max Schwarze, eingeleitet. Für diese Feier hat sich das Gleiwitzer Streichquartett (Dr. Simenauer, Weiße, Graetzer, Thomalla) zur Verfügung gestellt, das das Largo assai Opus 74 Nr 3 von Joseph Haydn spielen wird. Die Gedächtnisrede hält der im Vordergrund der Turnbewegung stehende Hauptlehrer Koschulla, Borsigwerk. Es folgt ein Sprechchor, vorgetragen von der Gleiwitzer Turnerjugend. Den Abschluß findet die Feier mit dem Liede vom guten Kameraden. Der Gauturntag selbst, an dem sicherlich Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie anderer kultureller Körperschaften teilnehmen werden, wird mit einer Begrüßungsansprache des 1. Gauvertreters eröffnet. Berichte der Gaufachwarte, des Gaukassenwarts und der Gaukassenprüfer folgen. Ueber die Einbeziehung des Wasserwanderns, des Tennisspiels und des Kinderturnens in das Arbeitsgebiet des Oberschlesischen Turngaues und über Maßnahmen, die zu diesem Zwecke zu ergreifen sind, wird sich eine Erörterung ergeben. Dann wird über die turnerischen Veranstaltungen im Jahre 1932 entsprechend den Vorschlägen des Turnausschusses Beschluß zu fassen sein. Die Neuwahl des Gauturnrates beschließt den Gauturntag. Mit dem Gauturntag ist gleichzeitig eine Ausstellung verbunden, mit welcher neuzeitliche Turngeräte, Ausrüstungsgegenstände und Proben aus der deutschen Turnliteratur gezeigt werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Romanze" im Capitol

Nach einer längeren Pause bekommen die Beuthener hier wieder einen Greta-Garbo-Film vorgesetzt. „Romanze" ist sein Titel, und eine Romanze ist sein Inhalt, der den Konflikt einer jungen Sängerin zwischen ihrer Liebe und ihrem Verantwortungsbewußtsein schildert. Lewis Stone ist in diesem Film in einer tragenden Rolle beschäftigt. Die junge Sängerin muß ihrer Liebe entsagen, da sie den Zwiespalt zwischen ihrer Lebensanschauung und der ihres Geliebten zu deutlich erkennt, um ihr Leben an einen Mann zu ketten, der ganz andere Vorstellungen von den Pflichten des Lebens hat als sie. Clarence Brown führt die Regie. Der Film, der von der bekannten Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft in seiner ursprünglichen amerikanischen Form wohl tönend hergestellt ist, läuft in der deutschen Bearbeitung aber nur als Stummfilm. Trotzdem verliert das Werk dadurch keineswegs seinen Wert, denn die unerreichte Kunst und das Spiel einer Greta Garbo drücken ihm seinen Stempel auf. Aus dem reichhaltigen und interessanten Beiprogramm sind besonders ein Kabarett-Kurztonfilm und die neueste tönende Fox-Wochenschau sowie ein Naturfilm „Die Berner Alpen" zu nennen.

„Bomben auf Monte Carlo" in den Kammerlichtspielen

Die Direktion der Beuthener Kammerlichtspiele hat noch einmal den Film „Bomben auf Monte Carlo", der sich in der Besetzung mit Hans Albers und der entzückenden Anna Sten in allen Tonfilmtheatern einen Bombenerfolg erzielte, in ihr Programm aufgenommen. Albers spielt seine Rolle mit allen Mitteln eines routinierten Könners. Anna Sten, seine anmutige Partnerin, wird neben ihm in eine künstliche Naivität hineingesteigert, die sich nicht durchaus glaubhaft machen kann. Ferner bleiben künstlerisch von dem Film vor allem Ida Wüst und Heinz Rühmann in der Erinnerung, ebenso wie die aus wirklich echtem humoristischen Gefühl heraus geschaffene Szene, in der bei der allgemeinen Flucht aus Monte Carlo ein spleeniger englischer Reporter den Stahlhelm aus der Aktentasche zieht, ihn aufsetzt und auf die Bomben wartet, die da gleich fallen sollen. Die Musik ist von Werner Heymann, der auch bei der Bearbeitung der „Drei von der Tankstelle" mitgewirkt hat.

„Feind im Blut" im Palast-Theater

Der unter Mitwirkung der Deutschen und Schweizerischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten entstandene Tonfilm „Feind im Blut" hat den Zweck, die breite Oeffentlichkeit auf die Gefahren und Folgen aufmerksam zu machen, die durch die Geschlechtskrankheiten erwachsen. Er zeigt einleitend, wie es endlich Pionieren der Wissenschaft, wie Pasteur, Metschnikoff, Neißer, Schaudinn, Ehrlich, nach jahrzehntelanger Arbeit gelang, die Krankheitserreger und die wirksamen Heilmittel zu finden. Dann führt der Film eine Reihe von Einzelschicksalen vor. In eindrucksvollen Bildern zeigt er die Förderung der geschlechtlichen Erkrankung durch übermäßigen Alkoholgenuß. In guter und sachlicher Darstellung wird über die verschiedenen Erkrankungen und Mittel zu ihrer Verhütung aufgeklärt. Dieses Kulturwerk wird durch den Film „Sündige Jugend" mit Ernst Verebes und den Südpolfilm „Noah-Noah!" umrahmt.

„Schuberts letzte Liebe" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser Romanfilm wurde an den geschichtlich merkwürdigen Stätten Wiens aufgenommen. Er bringt einfache, lebhaft bewegte und stark spannende Lebensbilder, die geschmackvoll hergestellt sind. Die Darsteller der Hauptrollen sind erste Kräfte des Burgtheaters und der Wiener Staatsoper. Franz Schubert wird durch Philipp Zeska verkörpert. Seine Partnerin ist Renate Renee als Emilia Fornarini, Tochter des italienischen Gesandten in Wien. Nach einem musikalischen Abend im Palais des Gesandten wird der Komponist Schubert als Klavierlehrer des gräflichen Fräuleins bestellt. Sie ist seine letzte Liebe geworden. Es gewinnt den Anschein, als sei er für sie nur ein Spielzeug. Sie wendet sich Paganini zu, der sie entführt. Doch Schubert denkt nur noch an die Italienerin, die zu ihm zurückkehrt, weil sie sich zu ihm hingezogen fühlt. In weiteren Hauptrollen wirken Auguste Pichler als Gräfin Esterhazy, Hilde Geister als Wirtschafterin Schuberts, Ekke van Hardt als Graf Mesaldo, Hans König als Opernsänger und Baron. Der zweite Film „Die drei Niemandskinder" stellt Lebensschicksale dreier Vollweisen dar, von denen ein Kind noch ein Elternhaus findet. Ein Sensationsfilm vervollständigt das Programm.

„Manuela" in der Schauburg

Der Tonfilm „Manuela" führt eine Liebesgeschichte aus Mexiko vor Augen. Mona Maris und Warner Baxter spielen die Hauptrollen. Die Handlung stellt einen beim Straßenbau beschäftigten jungen südamerikanischen Ingenieur heraus, der von Banditen überfallen wird. Es gelingt ihm, zu Pferde die feindlichen Reihen zu durchbrechen. Seine Absicht ist, das Geld seiner Gesellschaft zu retten und zugleich Hilfe herbeizuholen. Manuela, ein hübsches Mädchen, findet ihn mit einer schweren Verwundung und bringt ihn in das Gehöft ihres Großvaters. Dieser bemerkt die Aehnlichkeit des Verwundeten mit seiner von ihm verstoßenen Tochter. Es kommt zu Eifersuchtsszenen. Der Genesene hängt an seiner Braut, aber auch an der jungen Manuela, die ihm das Leben gerettet hat. Seinen Widersacher schlägt er aus dem Felde. Der Ingenieur wird Erbe seines Großvaters und freit um eine schöne Mexikanerin. Im Kampfe mit seinem Gegner wird diese erschossen und der Ingenieur verwundet unbeabsichtigt Manuela. Nach ihrer Genesung finden sich beide, die so viel erduldet haben, in Liebe zusammen. Der beigegebene Stummfilm zeigt ein spannendes Abenteuer eines Unterseebootes.

„Der Hochtourist" im Intimen Theater

Schon einmal lief dieser urkomische Filmschwank in Beuthen. Otto Wallburg als Hochtourist — das ist der Gipfel der Komik! Trude Berliner, Erika Glaeßner und Marie Solveg spielen in den übrigen Hauptrollen. Musik, Gesang, prächtiger Humor und ausgezeichnete Landschaftsaufnahmen vereinigen sich zu einem harmonischen Ganzen. Im Beiprogramm läuft ein unverfälschter amerikanischer Film „Der Held von Kalifornien", dessen Inhalt sensationshungrige Gemüter voll und ganz befriedigen dürfte.

Gleiwitz

„Der Hauptmann von Köpenick" im Capitol

Nach wie vor erfreut sich „Der Hauptmann von Köpenick", der mit Max Adalbert in der Titelrolle ganz hervorragend dargestellt wird, großer Beliebtheit. Der Film gibt in seiner guten Ausgestaltung eine Stunde reiner Freude.

„Einbrecher" in der Schauburg

Lilian Harvey und Willi Fritsch haben in diesem Tonfilm, einem der besten dieser Art, auch jetzt wieder Erfolg, nachdem der Film noch einmal wiedergekehrt ist. Vor allem gefallen immer wieder die zündenden Schlager und die ausgezeichnete Darstellung von Ralph Arthur Roberts.

„Mein Freund, der Millionär" in den UP.-Lichtspielen

Ein kleiner Bankbeamter mit Vogelliebhaberei als besonderer Passion gerät in seiner Fassungslosigkeit und Ungeschicklichkeit in die eigenartigsten Schwierigkeiten, er wird der Freund eines Millionärs, als er im Seebade seine vor einer Verlobung stehende Geliebte wiederzufinden trachtet, entdeckt, daß der Millionär ein Hochstapler ist und gelangt trotz aller Schwierigkeiten doch noch in eine gerettete Situation. Hermann Thimig spielt diesen Bankbeamten, und man wird bei seiner Darstellung an Buster Keaton erinnert, wenn auch Thimig die Rolle nicht als Groteske spielt, sondern sie mit lebensnaher Komik gestaltet. Unter den übrigen Darstellern findet man insbesondere Jacob Tiedtke wieder, der in der Rolle des behäbigen Schwiegerpapas unvergleichlich ist. Maria Meißner, Liselotte Schaack, Olga Limburg sind ausgezeichnet in ihrem Spiel. Die Regie von Hans Behrendt hat für Tempo und Leben im Film gesorgt. Gute Kabarettszenen und Bilder von der Kurpromenade bringen auch flüssige Schlager zu ihrem Recht. Es ist ein heiterer Film, der gut unterhält.

Schupo gegen übertriebene Wahlpropaganda

Das Polizeipräsidium schreibt uns:

Die bevorstehenden Wahlkämpfe machen sich im Stadtbild bereits wieder in der unangenehmsten Weise bemerkbar. Schmier- und Klebekolonnen sind an der Arbeit und bemalen Häuser, Zäune und Bürgersteige mit auffallender Farbe. Die Polizei hat ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Verhinderung dieses Unfugs gerichtet und durch Anordnung strengster Ueberwachung und besonderer Streifen ihr Möglichstes getan. Sie ist jedoch hierbei auf die Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen. Insbesondere werden die Hauseigentümer aufgefordert, bei Beobachtung solcher Schmierkolonnen sofort die nächste polizeiliche Wache evtl. das Ueberfallkommando anzurufen, damit die Täter festgestellt werden können. Das Interesse der Hauseigentümer wird schon deshalb besonders groß sein müssen, weil sie später zur Beseitigung dieser Inschriften polizeilich angehalten werden können. Sie sollten sich auch nicht scheuen, Strafantrag wegen Sachbeschädigung gegen die Täter zu stellen, denn nur in diesem Falle ist eine wirksame Bestrafung der Täter möglich.

Neue oberschlesische Meister

Im Ofensetzerhandwerk: Karl Seifert jun. in Beuthen.

Im Schlosserhandwerk: Adolf Ache in Ratibor, Hans Felka in Krappitz, Bernhard Seifert in Lichtenberg und Alfred Jesdzinski in Gleiwitz.

Im Schmiedehandwerk: Paul Schäfer in Grottkau, Erich Grieger in Niklasdorf, Georg Kossors in Ratibor, Robert Ottlik in Sudoll, Alois Kulpa in Groß-Nimsdorf, Georg Proske in Wandwitz, Max Brzytwa in Friedrichsgrätz, Karl Hackenberg in Seiffersdorf und Georg Albrecht in Köppitz.

Im Schneiderhandwerk: Robert Malorny in Gleiwitz und Josef Schendzielorz in Gleiwitz.

Im Schuhmacherhandwerk: Georg Sattler in Katscher, Josef Skurk in Dirschel, Georg Kopetzki in Oppeln, Josef Kalis in Falkenberg, Johannes Klose in Floste, Paul Niedworok in Czarnowanz, Alfred Duda in Turawa, Ignatz Wochnik in Ruda (Kr. Ratibor), Josef Gladysch in Klein-Rauden, Alfons Konietzny in Groß Strehlitz und Georg Damaschke in Neiße-Heiligkreuz.

Im Uhrmacherhandwerk: Johann Reichel in Leobschütz.

SPORT-BEILAGE

Fußballergebnisse aus dem Reiche

Berlin

Südstern — Wacker 04 5:0.

Gesellschaftsspiele

1. FC. Neukölln — Norden Nordwest 0:2.
Spandauer SV. — Berliner SV. 92 3:2.
Norden-Nordwest — VfB. Hermsdorf 7:1.
BV. Luckenwalde — Blau-Weiß 3:2.
BFC. Preußen — Polizei SV. 1:3.

Süddeutschland

FSV. Frankfurt — VfL. Neckarau 3:1.
SV. Waldhof Mannheim — FK. Pirmasens 5:1.
FV. Saarbrücken — Wormatia Worms 1:1.
Karlsruher FV. — 1. FC. Pforzheim 3:0.
VfB. Stuttgart — Spielvereinigung Fürth 1:0.
1. FC. Nürnberg — FC. Rastatt 04 12:1.
Bayern München — 1860 München 3:0.
Olympia Lorsch — Rot-Weiß Frankfurt 2:1.
Fvg. 06 Kastel — Kickers Offenbach 2:1.
Alemannia Worms — VfL. Neu-Isenburg 1:2.
Union Niederrad — 1. FC. Langen 2:0.
1. FC. Hanau 93 — SV. Wiesbaden 2:1.
VfR. Fürth — Wacker München 3:3
FV. 04 Würzburg — ASV. Nürnberg 0:2.
1. FC. Bayreuth — Teutonia München 0:1.
DSV. München — Jahn Regensburg 1:4.
SSV. Ulm — FC. Schweinfurt 1:0.
Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 4:1.
Phönix Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen 1:1.
1. FC. Idar — Sportfreunde Saarbrücken 3:3.
Amicitia Vierheim — SV. 05 Saarbrücken 9:5.

Mitteldeutschland

Eintracht — Spielvereinigung Leipzig 2:4.
Sportfreunde Leipzig — VfB. Zwenkau 2:4.
Wacker — VfB. Leipzig 3:2.
Fortuna Leipzig — VfL. 96 Halle 0:1.
SV. 06 Dresden — Dresdener SC. 3:6.
Rasensport — Sportgesellschaft 93 Dresden 3:1.
Spielvereinigung Dresden — Brandenburg Dresden 3:7.
Riesaer SV. — SV. 08 Meißen 1:2.
BC. Hartha — Preußen Chemnitz 0:6.
SC. Limbach — SV. Grüna 1:1.
Polizei Chemnitz — Guts-Muts Dresden 5:3.
National Chemnitz — Sportfreunde Halle 4:0.
Crimmitschau 06 — Sturm Chemnitz 4:0.
SuBC. Plauen — Spielvereinigung Hof 3:2.
Wacker Halle — VfB. Glauchau, Pokalspiele 7:1.
SC. Erfurt — Gelb-Rot Meiningen 5:7.
SV. 09 Arnstadt — Vimaria Weimar 2:6.

Westdeutschland

Spielvereinigung 03 Kassel — Eintracht Frankfurt 2:7.
Odenkirchen 05/07 — Spielvereinigung Köln-Sülz 07 2:2.
Sportfreunde Krefeld — Meidericher SV. 0:7.
STV. Werne — Horst Emscher 7:0.

Norddeutschland

Eimsbüttel — Altona 93 6:1.
St. Pauli Sport — Union Altona 1:3.
HSBC. — FC. St. Pauli 1:2.
Hamburger SV. — Holstein Kiel 2:3.
Olympia Neumünster — Union Teutonia Kiel 4:2.
Eintracht Flensburg — Eintracht Kiel 4:2.
Hannover 96 — VfB. Peine 5:0.
Arminia Hannover — Hertha BSC. 3:6.
Polizei Lübeck — Oldesloer SV. 1:0.
VfL. Schwerin — Phönix Lübeck 0:0.
Rasensport Lübeck — Rostock 95 2:0.
Bremer SV. — Borussia Kiel 2:7.
Rasensport — SV. Harburg 3:5.

Sieg und Niederlage von Beuthen 09 in Ostoberschlesien

Am Freitag abend weilte die Eishockey-Sechs von Beuthen 09 mit nur einem Auswechselspieler in Königshütte, um dort auf der mäßig erleuchteten Eisbahn im Stadion gegen die Eishockeymannschaft von Stadion Königshütte ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die 09er lieferten durch ihre gute Kombinationsarbeit ein überlegenes Spiel. Durch zwei sehr zweifelhafte Tore wurden die Beuthener um ihren wohlverdienten Sieg gebracht. 3:2 lautete das Endergebnis für die glückliche Stadion-Mannschaft.

Am Sonntag trugen die Beuthener in Friedenshütte gegen die dortige Eishockeymannschaft ein Spiel aus. Die reifere Technik und große Schußkraft der Beuthener wurde mit vier schönen Toren belohnt, denen der eifrige Gegner keins entgegensetzen konnte.

Fußball-Intermezzo

Ort der Handlung: 09-Sportplatz an der Heinitzgrube, von dem man bis nach Polen hineinsieht. So nahe der Grenze. Herrliches Winterwetter, schneebedeckter Boden mit schwarzem Menschenrahmen. Fabelhafte Stimmung von fünftausend Zuschauern, die torhungrig herausgestapft sind, um den beliebten Altmeister siegen zu sehen.

Zeit der Handlung: Beginn pünktlich 2 Uhr 30. Langes Hälserecken: Was ist los? 09 mit neun Mann? Und in einem wichtigen Endspiel? Das ist doch die Höhe! Man übersieht rasch die neun Getreuen. Ergebnis: Pallu und Pogoda fehlen. Aber das Spiel geht los und —

der erste Akt beginnt. Forst hat bald die Sympathien der Beuthener und Gleiwitzer. Es sind nämlich auch Fußballfreunde aus der Nachbarstadt dabei. Und die blauweißen Jungens (die ohne Rösler und Lehmann angetreten sind) spielen für das Auge einen selten gesehenen schönen Ball. Als endlich Pallu und bald darauf Pogoda die Fünftausend mit ihrer Gegenwart beehren, kommt 09 etwas in Schwung. Aber es steht ein Unstern über dem Spiel. Die ganze erste Halbzeit kann der werdende Meister ein einziges Tor erzielen. Malik II hatte einen Lichtblick. Dann durfte man sich langweilen und die Halbzeit sehnsüchtig erwarten. Und die kam.

Sphärisches Intermezzo: Radio ist eine wunderbare Erfindung. Dank ihrer magischen Eigenschaft, Raum ohne Zeitverlust zu überbrücken, wurde das Halbzeitresultat aus Breslau, wo Oberschlesiens Meister gegen Breslau 08 einen scheinbar aussichtslosen Strauß stritt, bekannt. Den Hunderten von Hörern ist das Einzigartige dieses technischen Vorganges nicht bewußt. Man hat sich schon daran gewöhnt. Man faßt keine Wunder mehr. Drängen und Schieben im kleinen Klubhaus, in dessen Innenraum (die vom Funk) sind. Erregtes Stimmendurcheinander. Es ist bereits 3 Uhr 25. Jede Sekunde muß es soweit sein. Spannung, fast elektrisch geladene Spannung. Eine Stimme ruft Ruhe. Nur noch Gemurmel. Das Gewirr ebbt ab. Kirchenstille. Nur die Geräusche des Lautsprechers. Undefinierbar, ein Knacken und Sausen. Kirchenstille ... Ticken des Weckers. Das ist Breslau. Herzen klopfen fast hörbar. Dann spricht der Mann am Telephon: Hier Beuthen, ist dort ... Und dann erst fragend, zögernd, als hätte er falsch verstanden. 3:1 für Gleiwitz?? Er wiederholt es für sich: drei zu eins für Gleiwitz. Einer ruft laut: Gleiwitz hat gewonnen, 09 liegt vorn! Die Stille ist gebrochen. Ein Raunen geht von Mund zu Mund: Gleiwitz führt 3:1, — 3:1 — in allen Abstufungen, freudig erregt, zweifelnd, fragend, überstürzt, schreiend. Dann ist die Nachricht bis zu den letzten Stehern auf dem Platz draußen gedrungen. Oberschlesien ist im besten Zuge, sich nach vorn zu schieben.

Der dritte und letzte Akt beginnt. Aber er ist leer. Beide Mannschaften sind bei einem Freundschaftsspiel und nicht bei einem Meisterschaftskampf. Und die Gedanken der Vielen sind auch halb in Breslau, wo die wackeren Grünweißen unseren Beuthener Jungens freien Weg bahnen.

Eugen Kaboth.

Ein Eissportfest auf dem Lande

Meisterläufer am Start

Der um die Verbreitung des Sports auf dem flachen Lande sehr verdienstvolle Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband legte ein Eiskunstlaufen mit Meisterschaftskämpfen nach Kieferstädtel. Die sportlichen Wettbewerbe wurden ein ländliches Volksfest. Dazu trug besonders ein Schaulaufen der Oberschlesischen Meister bei.

Der Gau II im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband hatte zum ersten Male seine Gaumeisterschaften im Eiskunstlauf ausgetragen und hierzu den großen Mühlenteich in Kieferstädtel gewählt. Für die Aufgabe, nicht nur Rasensport aufs Land zu bringen, sondern auch den Eissport, war Kieferstädtel günstig gewählt, weil dort der Spiel- und Eislaufverein sowie die Stadtverwaltung für eine einwandfreie Eisfläche und gute Durchführung gesorgt haben. Aber auch die Aufnahme der oberschlesischen Meisterläufer in ihren Schauläufen war so herzlich, daß manche großstädtische Veranstaltung nicht ihresgleichen findet. Schon 1 Stunde vor Beginn umsäumten 1200 Zuschauer aus Kieferstädtel und den umliegenden Dörfern den großen Mühlenteich in Pohlsdorf-Kieferstädtel. Auf Schlitten, zu Rade und im Auto kamen Mitglieder und Angehörige der Spiel- und Eislaufvereine.

Um 15 Uhr begann nach kurzer Besprechung der Kampfrichter unter Leitung des Gaueiswarts, Lehrers Kwasny, Leboschowitz, das Neulingslaufen für die Mitglieder des Gaues II, Gleiwitz Stadt und Land. Das Preisrichterkollegium (die Herren Strikker, Kuthe und Kwasny von der Gauleitung und vom Eislaufverein Gleiwitz) nahm zuerst das Pflichtlaufen und die Kür der Damen und Herren ab. Besonders anzuerkennen waren die Leistungen von Frl. Klysch, Ostroppa, und der Herren Goletz, Gorzawski und Hoym, Schönwald. Dem Pflichtlaufen folgte das mit großer Spannung erwartete Schaulaufen des Meisterpaares, Ehepaars Neugebauer, Gleiwitz, des Juniorenmeisters Wietschorke, des ehemaligen Niederschlesischen Meisters Kuthe, Breslau, des Altmeisters Strikker, der Stadtmeisterin Frl. Hasler sowie von Frl. Kleineidam, Gleiwitz. Großen Beifall fanden die schwierigen Eisfiguren der Kunstläufer, bewundert wurde das Meisterpaar Neugebauer in seiner Zusammenarbeit und den akrobatischen Eisfiguren, die große Geschicklichkeit und Beweglichkeit der zur Alten Herrenklasse zählenden sowie Kuthe und Strikker. Erst nach 17 Uhr war das Schaulaufen beendet. Nun wurde die Eisbahn für die Zuschauer und ländlichen Eisläufer freigegeben. Auch die Eiskunstläufer blieben noch einige Zeit auf der Bahn, wo sie vielen Besuchern als Lehrmeister dienten.

Um 18 Uhr versammelten sich Preisträger, die Schauläufer und eine große Zahl Gäste im Saal des „Deutschen Hauses" zur Preisverteilung und Abendfeier. Rektor Eschrich begrüßte als Vorsitzender des Spiel- und Eislaufvereins „Viktoria" Kieferstädtel alle Teilnehmer, dankte dem Verband und Gau für die Bevorzugung von Kieferstädtel als Austragungsort, sprach Gaueiswart Kwasny für die Vorbereitung und Durchführung anerkennende Worte aus. Bürgermeister Kluger begrüßte hauptsächlich die auswärtigen Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß man Kieferstädtel nicht vergessen und eine so außergewöhnliche Eissportveranstaltung in das so stille Städtchen gelegt habe. Der Werbeerfolg wäre nicht nur für den Eissport, sondern für den Sport überhaupt überragend. Verbandsgeschäftsführer Fieber führte aus, daß es der Verband als seine Hauptaufgabe betrachte, allen Sport, also auch den Eissport, aufs Land zu tragen und dort den Sportgeist für eine Ertüchtigung der Jugend zu wecken. Bürgermeister Kluger überreichte er für seine langjährige erfolgreiche Förderung und Unterstützung des ländlichen Spiel- und Sportbetriebes die Verbandsehrennadel. Der Gleiwitzer Eislaufverein ehrte den Bürgermeister durch Auszeichnung mit der Vereinsehrennadel. Verbandsgeschäftsführer Fieber nahm die Preisverteilung vor und überreichte den Siegern silberne und bronzene Medaillen sowie wertvolle Bücher.

Verbandstag 1932 im OSEV.

Der Verbandsvorstand hat beschlossen, den Provinzial-Verbandstag am 17. April in Kandrzin abzuhalten. Am Sonnabend vorher, dem 16. April, findet in Kandrzin der Verbandstag des Oberschlesischen Eissportverbandes statt. Das Hauptthema beider Verbandstage bilden die Beratungen über Stützungsmaßnahmen der Spiel-, Sport- und Jugendbewegung auf dem Lande.

Gehring erlitt in Wien Schulterniederlage

Gehring, Ludwigshafen, beteiligte sich in Wien an einem internationalen Turnier, mußte jedoch durch den Wiener Hirschl eine Schulterniederlage hinnehmen. Auf der gleichen Veranstaltung konnte sich der Münchener Ismayr im Gewichtsheben gegen stärkste österreichische Konkurrenz erfolgreich behaupten.

Heitmann, Hörde, siegte in Mannheim

Vor etwa 1500 Zuschauern wurden in Mannheim-Sandhofen die Olympia-Ausscheidungskämpfe der Ringer im Halbschwergewicht durchgeführt. Sehr überraschend waren die mäßigen Leistungen des Deutschen Meisters Bräun, Oberstein, der nur den vierten Platz belegte. Sieger wurde der junge Westfale Heitmann, Hörde, der die früheren Europameister Rupp, Kreuznach, und Rieger, Berlin, auf die nächsten Plätze verweisen konnte. Der neue Olympiakandidat Heitmann soll noch einer genaueren Prüfung im Länderkampf Deutschland — Schweden unterzogen werden. Rupp erhält die Gelegenheit, sein Können im Länderkampf gegen die Tschechoslowakei nochmals unter Beweis zu stellen.

Ratiborer Tischtennismeisterschaften

Preußen Ratibor 06 hatte die Austragung der Tischtennismeisterschaften von Ratibor übernommen. Es beteiligten sich daran alle Ratiborer Tischtennismannschaften. Meister wurden: **Herren-Einzel:** 1. Strzodka (06), 2. Adamietz (06). **Damen-Einzel:** 1. Ipta (BSV. Ratibor). **Herren-Doppel:** 1. Kasperzik/Schaffarczyk (TV. Frisch-Frei Ratibor). **Damen-Doppel:** Ipta/Ulke (BSV. Ratibor). **Gemischtes Doppel:** Ulke (BSV.)/Wartenberg (06).

Kurze Sportnachrichten

Der Damenschwimmrekord über 200 Yards im Bruststil wurde am Freitag abend in Magdeburg und Stockholm zugleich gestürzt: Lisa Rocke schwamm die Strecke in 2:52,8, die Schwedin Kerstin Isberg in 2:51 herunter. Die alte Rekordzeit war 2:54,6.

*

In Italien wird der Fußballverband die Fahrt der Nationalvertreter nach Los Angeles zur Olympiade finanzieren helfen.

*

Der Berliner Tennislehrer Robert Kleinschroth hat die Leitung eines Uebungskurses für die polnischen Spitzenspieler übernommen, unter denen sich auch Wittmann und Frl. Volkmer aus Kattowitz befinden.

Deutsche Jugendkraft

SMP. Königshütte — Sportfreunde Beuthen 2:3

Das Erscheinen der Beuthener Sportfreunde brachte im Lunapark eine ansehbare Zuschauermenge auf die Beine, die mit den Leistungen beider Mannschaften zufrieden waren. Vor dem Spiel überreichte der 1. Vorsitzende des SMP. „Promien" dem Beuthener Mannschaftsführer das Verbandsabzeichen. Ueberraschend schnell kamen die Königshütter durch ein Mißverständnis der Verteidigung mit dem Tormann zum ersten Treffer. Fast auf dieselbe Weise erzielten die Beuthener den Ausgleich. Eine Flanke des Rechtsaußen prallte vom linken SMP.-Läufer ab und landete im Tor. Durch einen Handelfmeter übernahm SMP. die Halbzeitführung. Nach dem Wechsel hatten die Sportfreunde die schlechtere Seite und spielten mit dem Wind im Angesicht, waren aber im wesentlichen besser als im ersten Spielabschnitt. Beuthens Halblinker stellte durch einen scharfen Schrägschuß den Gleichstand wieder her. Von da ab entwickelte sich ein zähes Ringen um den Siegestreffer. Die Gelegenheit zu einem Tor durch einen Elfmeter wurde von den Gästen leichtsinnig verschenkt. Fast mit dem Schlußpfiff sandte Misch (der übrigens diesmal als Sturmführer gar nicht gefiel) knapp unter die Latte zum Siegestreffer ein. — Im Vorspiel trafen sich die Reservemannschaften und trennten sich mit dem unentschiedenen Ergebnis 2:2.

Um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft

Die Südostdeutsche Handball-Meisterschaft wird am kommenden Sonntag mit drei Ausscheidungsspielen in Angriff genommen. Es spielen Alemannia Breslau gegen Polizei Cottbus, **Polizei Oppeln gegen Polizei Waldenburg**, Borussia Carlowitz gegen Cherusker Görlitz.

Handelsnachrichten

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	34—36
2. ältere	—
c) fleischige	30—33
d) gering genährte	26—29
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29
c) fleischige	25—26
d) gering genährte	22—24
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	24—27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
c) fleischige	16—20
d) gering genährte	13—15
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—33
b) vollfleischige	27—30
c) fleischige	22—26
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	18—24
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	40—46
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30—40
d) geringe Kälber	18—28
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	37—40
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	34—37
c) gut genährte Schafe	27—30
d) fleischiges Schafvieh	28—33
e) gering genährtes Schafvieh	23—28
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	42—43
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	40—43
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	38—40
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	35—37
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	38—40

Auftrieb: Rinder 1122, darunter: Ochsen 223, Bullen 333, Kühe u. Färsen 566, zum Schlachthof direkt 26. Auslandsrinder 43. Kälber 301, zum Schlachthof direkt —, Auslandskälber 58, Schafe 3365, zum Schlachthof direkt 289. Schweine 14031, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3004 Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder und Schweine glatt, Kälber ziemlich glatt, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhiger.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

„Hutnik". Das soeben erschienene Heft 1/2 der polnischen hüttenmännischen Monatszeitschrift bringt einen Bericht über die Einrichtungen des metallographischen Instituts an der Bergakademie Krakau. Sodann schildert Ing. Jasiewicz den gegenwärtigen Stand und die Bedeutung der Strukturforschung mittels X-Röntgenstrahlen, die Aufschluß gibt über die im Innersten der Metalle bei der Legierung, Bearbeitung und Warmbehandlung stattfindenden Vorgänge. Weitere Artikel behandeln die Stickstoffbehandlung der Oberfläche von Chrom-Aluminiumstählen, die chemische Zusammensetzung von Kokillen und die Wolframbestimmung bei Rapidstählen. Der wirtschaftliche Teil bringt einen Bericht über die Tätigkeit der Eisenhütten in den Monaten Dezember 1931 und Januar 1932. In einem ausführlichen Artikel weist H. Horowitz unter Anführung sehr ausführlichen Zahlenmaterials nach, daß die gegenwärtige Lohnbelastung der polnischen Hüttenindustrie immer noch ganz wesentlich höher ist als diejenige der ausländischen Konkurrenzreviere. Der statistische Teil bringt die statistischen Daten der Eisenindustrie für das Jahr 1931, sodann — erstmalig — statistische Daten betr. die polnische Zinkindustrie.

Der Retter naht

Ein fünfter Kandidat

Betriebsanwalt Winter will Reichspräsident werden

Berlin. Nach den bisherigen amtlichen Meldungen für die Reichspräsidentenwahl wird außer v. Hindenburg, Hitler, Thälmann und Duesterberg als Fünfter der sogenannte Betriebsanwalt Gustav Winter aus Großjena bei Naumburg, der sich gegenwärtig in der Landesstrafanstalt befindet, kandidieren. Gustav Winter ist der Mann der rotgestempelten Tausend-Mark-Scheine, der die Rettung Deutschlands durch eine Bank- und Börsenreform verkündet. **Die notwendigen Unterschriften, und zwar 35 000, sind für ihn beigebracht worden.** Sie wurden vor allem in Hamburg, München und in Sachsen gesammelt.

Wahl-Prophezeiungen

Die Aussichten für den ersten Wahlgang der Präsidentenwahl werden fast allgemein wie folgt beurteilt:

Hindenburg 12 Millionen,
Hitler 11 bis 12 Millionen,
Duesterberg 2 bis 2½ Millionen,
Thaelmann 8 Millionen,

da hier eine starke Abwanderung von den Sozialdemokraten zu den Kommunisten erwartet wird. **Auf eine endgültige Entscheidung im ersten Wahlgang wird kaum noch gerechnet.**

Reichslandbund zur Reichspräsidentenwahl

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. März. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm eine Entschließung an, in der festgestellt wird, die Nationale Opposition habe die Proklamation Hindenburgs durch die Parteien des Weimarer Systems mit der Herausstellung ihrer Vorkämpfer Hitler und Duesterberg beantwortet. Der Reichslandbund stehe im Lager der Nationalen Opposition. Er werde seine Stimme nicht für Hindenburg einsetzen. Der Kampf für den einen der beiden Kandidaten der Nationalen Opposition dürfe nicht zum Kampf gegen den anderen werden. Der gemeinsame Kampf richte sich **gegen die Herrschaft der verderblichen Kräfte, die für die Irrwege unserer bisherigen gesamtstaatlichen und Wirtschaftspolitik verantwortlich sind.**

Reichspräsidentenwahl auf der Leipziger Messe

Besucher der Leipziger Messe können am 13. März auf dem Ausstellungsgelände ihre Stimme abgeben. Die Stimmabgabe auf dem Meßgelände setzt voraus, daß der Wähler einen Wahlschein besitzt. Wahlscheine werden von der Gemeindebehörde des Wohnortes ausgefertigt.

Fehlgriff der Siedlung

Das denkbar ungeeignetste Gelände — Der Landtag arbeitet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. März. Im Preußischen Landtag teilte **Abg. Bachen (Dnat.)** mit, er habe gehört, daß die Regierung zur Zeit nicht bereit sei, die deutschnationale große Anfrage gegen die **Aeußerungen der französischen Regierung im Senat über das Saargebiet** zu beantworten. Er bitte den Präsidenten, auf die Staatsregierung einzuwirken, daß sie diese Anfrage alsbald beantworte. Der Präsident sagt zu, daß er sich mit dem Staatsministerium in Verbindung setzen werde. **Die Anfrage protestiert dagegen, daß Frankreich den Versuch unternimmt, das Saargebiet über die Fristen des Versailler Vertrages hinaus als Pfand zu behalten.**

Es folgt die Beratung eines staatsparteilichen Antrages, der die Regierung ersucht, **sofort alle Maßnahmen gegen die zunehmende parteipolitische Verhetzung der Schuljugend jeden Alters zu treffen. Der Unterrichtsausschuß schlägt die Annahme des Antrages vor.**

Abg. Frau Neumann, Charlottenburg (Dnat.) betont, daß ihre Freunde eine vaterländische Erziehung der Schuljugend wünschen, damit die aufwachsenden Menschen dann nicht schreien, sondern handeln lernten. Jetzt aber verwechsle man das Vaterland mit dem System. Die Rednerin polemisiert gegen den Kultusminister Grimme, auf dessen Befehl das gesunde vaterländische Gefühl der Jugend in den Schulen geradezu unterdrückt werde. Damit schließt die Aussprache.

In einem Schlußwort erklärt der Berichterstatter,

Abg. Dr. Bohner (Staatsp.), daß es lediglich darauf ankomme zu verhindern, daß die Kinder verhetzt und zu jenen politischen Methoden verführt würden, die im Schädeleinschlagen bestehen.

Der Antrag wird bei sehr schwacher Besetzung des Hauses abgelehnt.

Abgelehnt wird ein **kommunistischer Antrag auf sofortige Freilassung des Bauernführers Claus Heim,** der im großen Bombenlegerprozeß in Altona zur Zuchthausstrafe verurteilt worden ist.

Eine längere Aussprache entwickelt sich über einen Antrag des Siedlungsausschusses über die Siedlung auf der Sundischen Wiese bei Stralsund.

Abg. Dr. Ponick (Landv.) protestiert gegen die Art der Verwendung von Siedlungsgeldern in Preußen. Er schildert die großen Schwierigkeiten der Siedler auf der Sundischen Wiese, die kein geeignetes Siedlungsgebiet sei. In der heutigen Notzeit müsse man die Siedlungsmittel auf brauchbare Objekte konzentrieren.

Abg. Heck (Dnat.) betont, daß die Sundische Wiese das **ungeeignetste Siedlungsgelände sei, das man in Preußen überhaupt finden konnte.** Die Regierung solle ihren Fehlgriff einsehen und das in der Sundischen Wiese angelegte Siedlungskapital abschreiben.

Mißverständnis über Beamtenabbau

In der Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes **„Der Beamtenbund"** wird mitgeteilt, daß die Reichsbahn beabsichtige, die Zahl der Beamtendienstposten erheblich zu verringern. Insbesondere sollten mehr als 20 000 in planmäßigen Stellen angestellte Beamte in den Ruhestand versetzt werden. Auch bei den Arbeitern müsse man mit erheblichen Entlassungen rechnen.

Hierzu wird von der **Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft** mitgeteilt:

„Die Meldung, die Reichsbahn beabsichtige, 20 000 Beamte in den Ruhestand zu versetzen, **trifft nicht zu.** Es liegt wohl eine **falsche Schlußfolgerung** vor aus dem seit 1925 bei der Reichsbahn bestehenden Programm. Nach diesem sollen die vorhandenen **Beamtendienstposten, die sich notwendigerweise durch den Rückgang des Verkehrs stark vermindert haben, zu 80 Prozent mit planmäßigen Beamten und zu 20 Prozent mit Hilfsbeamten (Arbeitern) besetzt werden.** Bei den Arbeitern der Reichsbahn können die natürlichen Abgänge wegen des Verkehrsrückganges **nicht wieder ersetzt werden.** Wo überhaupt keine Arbeit vorliegt und aus finanziellen Gründen eingeschränkt werden muß, werden gelegentlich Entlassungen in Frage kommen."

Durchführung des Bahnspeditionsvertrages

Berlin, 1. März. Am 1. März 1932 tritt im ganzen Reich die im Bahnspeditionsvertrag der Reichsbahn vorgesehene Neuregelung des Bahnamtlichen Rollfuhrdienstes in Kraft. Der Bahnamtliche Rollfuhrdienst, der bisher nur die Abfuhr der Stückgüter an den Bestimmungsorten umfaßte, wird auf die Anfuhr der Stückgüter an den Versandorten und auf die An- und Abfuhr der hochwertigen Rollladungen erstreckt. Für diesen erweiterten Bahnamtlichen Rollfuhrdienst übernimmt die Reichsbahn gegenüber den Versendern und Empfängern die gleiche Haftung, die sie nach der Deutschen Reichsbahnverkehrsordnung trägt. Bei der Anfuhr der Stückgüter und bei der An- und Abfuhr der Wagenladungen tritt diese Haftung der Reichsbahn neben die Haftung, die dem bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer nach den gesetzlichen Bestimmungen als Spediteur gegenüber seinem Auftraggeber trifft. Für die eigentlichen Rollfuhrleistungen gelten, soweit nicht örtlich niedrigere Gebühren festgesetzt sind, die im neuen Einheitsgebührentarif festgelegten Sätze als Höchstsätze. Die Gebühren, die eine mit zunehmendem Gewicht fallende Staffel haben, sind künftig für die An- und Abfuhr sowie für Fracht- und Eilgut und außerdem für jede Entfernung innerhalb der Rollbezirke der einzelnen Güterabfertigungen gleich hoch.

Für Sendungen von 1 bis 50 Kilogramm ist ein Höchstsatz von 30 Pfennig, für Sendungen von 50 bis 100 Kilogramm ein solcher von 50 Pfennig festgesetzt. Der Satz für je 100 Kilogramm einer 15-Tonnen-Rolleistung auf dem Wagenladungsverkehr beträgt höchstens 20 Pfg.

Hindenburg-Aufrufe!

Für die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg häufen sich jetzt die Stimmen und Aufrufe aus den verschiedensten Lagern, die hinter dieser Wahl stehen. So hat der Christlich-Soziale Volksdienst einen Aufruf erlassen zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg „des Stürmers von Königsgrätz, des Siegers von Tannenberg, des Helden des Weltkrieges". Nur die Person Hindenburgs vermöge die feldgraue Kameradschaft zur umfassenden Volksgemeinschaft werden zu lassen. Nicht nur der Feldmarschall, auch der Reichspräsident dürfe der Treue sicher sein. Auch die Christlichen Gewerkschaften werben durch einen Aufruf für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, der nach ihrer Ansicht den Kräften des Aufruhrs, der sozialfeindlichen Reaktion, der Beseitigung des Volksstaates und der Vernichtung der Gewerkschaften entgegensteht. Im übrigen polemisiert der Aufruf vor allem gegen die Parteien der Opposition. In Berlin hat sich weiter ein Deutscher Frauenausschuß gebildet, der mit einem Aufruf für Hindenburg an die Oeffentlichkeit tritt. Der Kyffhäuserbund stellt sich mit einer neuen Erklärung hinter die Entscheidung seines ersten Präsidenten, des Generals a. D. von Horn, da auch der überparteiliche Kyffhäuserbund in der Gewissensfrage der Reichspräsidentenwahl nicht davon absehen durfte, dem Ehrenpräsidenten Hindenburg Vertrauen und Treue zu bewahren, während jedes einzelne Mitglied bei der Wahl für sich selber zu entscheiden habe.

Aus aller Welt

Die Lautsprecheranlage im Vatikan

Die Lautsprecheranlage in der Peterskirche ist nahezu fertiggestellt. Die Versuche zur praktischen Erprobung der Anlage haben sehr zufriedenstellende Resultate ergeben. Es handelt sich um eine Anlage von acht besonders konstruierten Lautsprechern, die an den Gewölben derart verteilt sind, daß sie den ganzen riesigen Raum des Doms zu beherrschen vermögen und trotz der Lautstärke ein störendes Echo vermieden wird. Es bedurfte monatelanger Versuche, um dieses Ergebnis zu erreichen. An das Netz im Kircheninnern sind ferner zwei Lautsprecher in den Logen der Hauptfassade angeschlossen. Mit ihrer Hilfe wird eine deutlich vernehmbare Uebertragung von Wort und Gesang auch nach dem Petersplatz hin möglich. Zu der Anlage gehören weiter sechs Mikrophone, die zweckmäßig am Hauptaltar, am Papstthron, an der Kathedra und bei den Sängern aufgestellt werden. Die Mikrophonanlage ist überdies an die Radiostation der Vatikanstadt angeschlossen, sodaß die Feierlichkeiten in der Peterskirche jederzeit auch auf Radio übertragen werden können. Schließlich können auf der Lautsprecheranlage auch Ansprachen verbreitet werden, die der Papst von seinem Arbeitszimmer oder etwa von der Radiostation aus bei Empfängen usw. halten sollte.

Die Einbrecher sollen sich nicht bemühen . . .

Berlin. Außerordentlich erstaunt werden Einbrecher gewesen sein, die in der Nacht den Büroräumen einer Druckerei in der Wilhelmstraße einen Besuch abstatteten. Als die Kolonne die Räume betrat, sah sie zu ihrem Erstaunen, **daß im Geldschrank ein Schlüssel steckte.** So war es eine Kleinigkeit, ihn zu öffnen und etwa 200 Mark Bargeld heraus zu nehmen. Möglicherweise hatten die Einbrecher annehmen können, daß ein vergeßlicher Angestellter den Schlüssel hatte stecken lassen. Es verhält sich damit aber ganz anders. Die Druckerei befindet sich in einem großen Bürohaus, in dem sich zahlreiche Firmen etabliert haben. Die Inhaber der Druckerei mußten eines Tages feststellen, daß ihr Geldschrank aufgebrochen und beraubt war. Man ließ die Tür des Schrankes reparieren. Um nun in Zukunft nicht häufig solche Reparaturen machen lassen zu müssen, hatten sich die Geschäftsleute entschlossen, **lieber einen Schlüssel stecken und ein paar Mark in dem Schrank zu lassen.** Diese Maßregel sollte sich bewähren. Die Einbrecher, die eindrangen, hatten **leichte Arbeit und ersparten der Firma Reparaturausgaben, die teurer gewesen wären als die Beute der Kolonne.** Die Burschen waren aber so unhöflich, noch eine Schreibmaschine mitzunehmen. In die Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei in der Friedrichstraße 226 drang eine zweite Kolonne ein, die den Geldschrank aber nicht schaffte. Sie hatte an der Tür drei Sicherheitsschlösser aufgemacht, war dann in die Kasse eingedrungen und knabberte vergeblich an dem großen Schrank.

Die Großmutter als Mörderin überführt . . .

Berlin, Im November wurde der 8 Jahre alte Sohn Hans-Georg des Lehrers Ziehm in Fürstenberg vergiftet. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich zunächst gegen seinen Vater, dann gegen seine Stiefmutter, die 36 Jahre alte Frau Elsa Ziehm, geborene Ladewig und die zu Besuch weilende Großmutter, die 72 Jahre alte Frau Elisabeth Ladewig. Der Verdacht gegen den Ehemann ist inzwischen hinfällig geworden. Er ist aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden. **Hingegen ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß die alte Frau Ladewig zweifellos mit dem Wissen ihrer Tochter das Kind durch Eingeben von chlorsaurem Kalium** getötet hat. Es ist damit zu rechnen, daß bald das Verfahren gegen beide Frauen eröffnet wird.

Selbstmord eines unglücklichen Abiturienten

Berlin. Der Gymnasiast Joseph Adler aus Hakenfelde bei Spandau wurde auf einer Bank bei Ferch erschossen aufgefunden. Aus einer Aufzeichnung in dem Notizbuch des Gymnasiasten ging hervor, daß er sich aus Verzweiflung **erschossen habe, weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hat.**

Wärter von Löwen verletzt

Stettin. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Abendvorstellung des Zentralhallen-Variétés, wo ein Wärter, der unmittelbar vor dem Auftreten eines Löwendompteurs den auf die Bühne gebrachten Käfig betrat, **von zwei Löwen angefallen und zu Boden gerissen** wurde. Bevor es gelang, die Tiere von dem Unglücklichen abzubringen, war er so schwer verletzt worden, daß er sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein Löwe mußte, um den am Boden Liegenden befreien zu können, von einem Polizeibeamten erschossen werden.

500 000 Mark Defizit bei der Ortskrankenkasse München

München. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, soll die Verwaltung der Ortskrankenkasse München Stadt wieder vor einem **Defizit von rund einer halben Million** stehen. Infolge der Wirtschaftskrise und der damit in Zusammenhang stehenden Erwerbslosigkeit sei die Mitgliederzahl von 243 000 im Jahre 1929 auf 213 000 im Jahre 1931 gesunken.

Lustmord?

Straßburg. Im benachbarten Schiltigsheim wurde seit Tagen die 17jährige Tochter eines Kraftwagenführers vermißt. Am Sonnabend erhielt die Kriminalpolizei einen Zettel, auf dem die Worte standen: **„Das verschwundene Mädchen ist ermordet worden". Eine Skizze war beigefügt mit der Stelle, an der die Leiche des jungen Mädchens liegen sollte. Die Angabe bestätigte sich:** Die Polizei fand die Leiche an dem angegebenen Ort in der Nähe von Schiltigsheim. Das Mädchen war ermordet worden und nur noch mit Strümpfen und Schuhen bekleidet. Der **Körper wies Spuren eines heftigen Kampfes auf.** Am Mittwoch abend ist das Mädchen in Begleitung eines unbekannten jungen Mannes zum letzten Male gesehen worden.

Schweres Verkehrsunglück auf der Landstraße

Zons. Auf der Landstraße Köln—Neuß geriet ein Personenkraftwagen ins Schleudern. Ein Radfahrer wurde von dem Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus verstarb. Der Fahrer des Autos verlor durch diesen Zwischenfall die Gewalt über das Steuer. Der Wagen raste in den Straßengraben, die beiden Insassen wurden durch die Windschutzscheibe auf die Straße geschleudert, doch erlitten sie nur leichte Verletzungen. Der Kraftwagen brannte vollständig aus.

Der Wettermacher

Wien. Wie das Büro der Wiener Messe AG. mitteilt, soll das uralte Problem, die Gestaltung der Witterung künstlich zu beeinflussen, nunmehr von einem Kärntner Techniker teilweise gelöst worden sein. Der junge Erfinder hat eine Anlage konstruiert, durch die man seiner Angabe nach unter Ausnützung der erdmagnetischen Strömungen schwere Wolkendecken bis zu einer Höhe von 2500 Meter zur Auflösung bringen und so einen künstlichen Regen herbeiführen kann, dem dann völlige Aufheiterung folgt. Der Apparat, dessen Betrieb verhältnismäßig geringe Kosten erfordern soll, wird während der Wiener Frühjahrsmesse, die vom 13. bis 20. März stattfindet, vorgeführt werden.

Presse-Notverordnung während des Wahlkampfes

Aus dem Reichsinnenministerium und von der Preußischen Staatsregierung wird mitgeteilt, daß Reichsregierung und Preußenregierung auf dem Standpunkt stehen, während des Wahlkampfes die Presse-Notverordnungen **„möglichst milde"** zu handhaben. Allerdings ist man der Auffassung, daß bei verleumderischen Angriffen und verächtlich machenden Aeußerungen **„aufs schärfste"** durchgegriffen werden muß.

Eine trinkfeste Nonne

Belgrad. Eine Nonne hatte das Klosterleben satt; sie floh nach Belgrad zu einer Schwester, bei der sie gerade in dem Augenblick ankam, als die Schwester einen Liter serbischen Pflaumenbranntwein zum Geschenk bekommen hatte. Die Nonne kostete das Getränk, fand es gut, leerte die ganze Literflasche in einem Zuge. Kaum hatte sie den letzten Tropfen geschluckt, da fiel sie um und blieb wie tot liegen. Man brachte sie ins Krankenhaus und erwartete dort ihren Tod durch Alkoholvergiftung. Wie groß war aber die Ueberraschung der Aerzte, als die Nonne nach 36 Stunden festen Schlafes gesund und munter erwachte.

Brillen für Kühe

Moskau. Im Norden Rußlands hat man jetzt versucht, den Rinderherden Brillen aufzusetzen. Viele Tiere gingen regelmäßig bei Schneestürmen verloren, weil sie in dem scharfen Wind die Augen nicht offen halten konnten. Durch die Brillen werden sie nun geschützt, so daß sie besser sehen und bei der Herde bleiben können. Die Kühe gewöhnen sich ebenso wie Pferde, die man mit Brillen ausstattete, bald daran und machen nach einiger Zeit keinen Versuch, sich von dieser unnatürlichen Augenbedeckung zu befreien. Außerdem werden die Rinder durch die Brillen gegen die gefährliche Blendung durch den Schnee geschützt.

Altersheim niedergebrannt

Stockholm. Durch einen Brand wurde eine Altersversorgungsanstalt in Svärdsjö in der Provinz Dalekarlien vernichtet. **Zwölf Personen fanden dabei den Tod.** Das Feuer entstand kurz nach fünf Uhr und griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Mehrere Insassen der Anstalt mußten sich durch die Fenster retten. Elf Personen wurden vom Rauch erstickt und eine Person verbrannte. Die Ursache des **Brandes ist nicht bekannt.**

Handel • Gewerbe • Industrie



Die 10 Länder mit dem größten Goldbestand:

Ende 1931	Mill. RM.
Vereinigte Staat	18.714
Frankreich	11.534
England	2.629
Schweiz	2.062
Spanien	1.820
Niederlande	1.571
Belgien	1.488
Rußland	1.378
Italien	1.273
Argentinien	1.194
Zusammen:	43.663
Uebrige Welt	8.190
Insgesamt:	51.853

Die Goldbestände der Reichsbank waren bis Ende Mai 1931 bis auf 2½ Milliarden RM. angewachsen. Als im Juni die Abzüge kurzfristiger Auslandskredite aus Deutschland verschärft einsetzten, mußte die Reichsbank neue Goldversendungen vornehmen. Im Oktober und November gab die Reichsbank auf Grund der Verpflichtungen aus dem Stillhalteabkommen erneut größere Goldbeträge an das Ausland ab. Insgesamt haben die deutschen Notenbanken von Ende Mai bis zum Ende des Jahres 1,4 Milliarden RM. an Gold verloren. 30 v. H. des verlorengegangenen Goldes wurde von der Bank von Frankreich aufgenommen.

Tote Hochöfen in allen Ländern

Rückgang um 24 Prozent bei Roheisen

Ende 1931 sank die Gesamtproduktion aller Länder der internationalen Rohstahlgemeinschaft mit 1.393 Mill. t Roheisen und 1.458 Mill. t Rohstahl auf den niedrigsten Stand des Jahres. Das Bild wird besonders ungünstig, wenn man die Zahl der Hochöfen, die stillgelegt wurden, feststellt.

	Vorhandene Hochöfen	In Betrieb: Ende Dez. 1931
Deutschland	155	47
Saargebiet	30	16
Belgien	62	44
Frankreich	210	90
England	348	70
Vereinigte Staaten	310	56

Im Durchschnitt aller Länder betrug der Rückgang der arbeitstäglichen Leistung im Jahre 1931 gegen 1930 24 v. H. bei Roheisen und 21 v. H. bei Rohstahl.

Berliner Börse

Kursverluste bis 4 Prozent

Berlin, 1. März. Kleines Angebot am Elektromarkte führte zu Kursverlusten, die bei Gesfürel, Licht und Kraft und Siemens bis zu 3 Prozent und mehr betrugen. Verhältnismäßig widerstandsfähig lagen Bankaktien und Kunstseidenwerte, auch Kaliaktien und Thüringer Gas blieben beachtet, während Daimler, Rheinische Braunkohlen, Schultheiß, Dessauer Gas, Charlottenburger Wasser empfindlich gedrückt waren. Auch am Farben- und Reichsbankmarkt war das Geschäft wesentlich ruhiger als gestern, kursmäßig waren diese Papiere aber gehalten. Das Angebot in festverzinslichen Werten hielt auch heute an; wiederum verloren diese Papiere etwa 1 Prozent im Durchschnitt, auch Reichsschuldbuchforderungen und Deutsche Anleihen waren schwach veranlagt. Am Geldmarkt änderte sich an den Sätzen nach dem Ultimo nichts, Tagesgeld war auch heute nicht unter 8 Prozent zu haben.

Am Kassamarkt blieb das Geschäft unverändert klein. Einige Umsätze wurden in Anhalter Kohle bei 2 bis 4 Prozent höheren Kursen, Vereinigte Deutsche Nickel, Gladbacher Wolle, Deutsche Telephon- und Kabel, Gubener Hutfabrik bei gebesserten Kursen getätigt. Niederlausitzer Kohle waren auf Realisationen zu 1½ Prozent gedrückt. Bis zum Schluß betrugen die Tagesverluste bis zu 4 Prozent. Die 8prozentigen Goldpfandbriefe der Deutschen Hypothekenbank Berlin waren stärker angeboten, aber auch die übrigen Anlagewerte büßten bis zu 2 Prozent ein.

Am Devisenmarkt zeichnete sich der Yen durch eine Besserung um 9 Pfennig aus, auch die Schweiz lag erholt.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 1. März. Auch heute war die Tendenz einheitlich schwächer. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe lagen etwa ½ Prozent niedriger. Auch Kommunale Obligationen lagen angeboten und im Kurse gedrückt. Liquidations-Bodenpfandbriefe abbröckelnd. 8prozentige Landgold-Pfandbriefe konnten sich nach anfänglicher Schwäche etwas erholen. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe gingen weiter zurück, doch war der Umsatz nicht sehr groß. Breslauer Stadtanleihe war wie gestern angeboten, ohne daß Nachfrage hervortrat. Altbesitz-Anleihe behauptet. Deutsche Kommunale Sammelanleihen gingen nur in kleinen Beträgen zu schwächeren Kursen um. Am Aktienmarkt ruhte das Geschäft vollständig.

20 Milliarden Francs im Sparstrumpf

Von Ende 1926 bis Ende 1931 ist der französische Notenumlauf von 52449 Millionen Franken auf 83.547 Millionen Francs gestiegen. Wirtschaftlich läßt sich diese inflationistische Tendenz in keiner Weise begründen. 1931 war die industrielle Beschäftigung in Frankreich nicht besser als 1926, und das Preisniveau ist innerhalb dieser Zeitspanne sogar gefallen, d. h., daß an sich der Zahlungsmittelbedarf zurückgegangen sein müßte. Selbst unter der Voraussetzung, daß 1931 das Geld in Frankreich langsamer umgelaufen ist als 1926, sind untrügliche Anzeichen dafür vorhanden, **daß das Mißtrauen gegen die französischen Banken zur Goldhortung geführt** hat. Unter dem Eindruck der deutschen, englischen und amerikanischen Bankenkrise, namentlich aber auch angesichts der französischen Banken-Zusammenbrüche 1930 und 1931 hat der französische Sparer seine Guthaben abgezogen, und die Gelder liegen zinslos und untätig im Sparstrumpf versteckt. Führende französische Finanzmänner haben den Versuch unternommen, den Umfang der Geldthesaurierung in Frankreich festzustellen. Sie bedienten sich hierbei der Emissionsstatistik der Bank von Frankreich und sind zu der Schlußfolgerung gelangt, daß mindestens 20 Milliarden Franken dem regulären Verkehr entzogen und gehamstert worden sind. Diese Behauptung stützt sich auf die außerordentliche Zunahme des Umlaufs der großen Noten, die nicht den täglichen Geschäftstransaktionen dienen, sondern eher als Giral-Geld anzusprechen sind; hat sich doch der Umlauf der 100-Fr.-Noten von 20.093 Millionen auf 24.600 Millionen Fr., derjenige der 500-Fr.-Noten sogar von 3059 Millionen auf 6398 Millionen Fr. und derjenige der 1000-Fr.-Noten von 23.169 Millionen Fr. auf 46.262 Millionen Fr. erhöht.

Ein Teil der gehamsterten großen Noten der Bank von Frankreich soll sich in ausländischen Händen befinden, weil man zwar den französischen Banken mißtraut, aber nicht dem französischen Franc! Diese im Ausland befindlichen Milliarden-Beträge stellen eine fortgesetzte Bedrohung des französischen Goldbestandes dar, insofern die Wiederherstellung des Vertrauens zu den übrigen Währungen zur Abstoßung französischer Noten Anlaß geben wird.

Berliner Produktenmarkt

Weizen und Hafer fester

Berlin, 1. März. Trotz der beträchtlichen Andienungen in Weizen und Roggen war die Stimmung überwiegend fester. Das Material dürfte von den Mühlen glatt aufgenommen werden, zumal das ersthändige Angebot von Inlandsbrotgetreide ziemlich gering bleibt. Inlandsweizen wurde 2 Mark höher bewertet. Die Preisbewegung am Roggenmarkt wird von der Staatlichen Gesellschaft genau überwacht, so daß Preissteigerungen vermieden wurden. Russenroggen wird weiterhin zur Verfügung gestellt. Auch am Roggenmehlmarkt rechnet man mit Interventionen, um einen Druck auf das Preisniveau auszuüben. Weizenmehle hatten bei unveränderten Forderungen ruhiges Geschäft. Am Hafermarkt war die Kauflust etwas besser, und bei knappem Angebot wurden höhere Preise bewilligt. Gerste liegt stetig. Für Weizen- und Roggenexportscheine waren die Preise rückgängig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. März 1932.

Weizen		
Märkischer		244—246
	März	259
	Mai	266—266½
	Juli	273½
Tendenz: fest		
Roggen		
Märkischer		193—195
	März	195
	Mai	202¾
	Juli	202
Tendenz: stetig		
Gerste		
Braugerste		178—185
Futtergerste und Industriegerste		167—172
Wintergerste, neu		
Tendenz: behauptet		
Hafer		
Märkischer		149—156
	März	166—167
	Mai	176
	Juli	182
Tendenz: fest		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		31¼—34¾
Tendenz: etwas fester		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		27,40—28½
Tendenz: verstärktes Angebot		

Weizenkleie	10,25—10,50
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,85—10,25
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20.00—27,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—23.50
Futtererbsen	15.00—17.00
Peluschken	16.50—18.50
Ackerbohnen	15.00—17.00
Wicken	16.00—19,50
Blaue Lupinen	11.00—12,00
Gelbe Lupinen	15,00—17.00
Seradella, alte	—
Seradella, neue	32,00—36.00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,20—12,40
Erdnußkuchen	—
Trockenschnitzel prompt	8,20
Sojabohnenschrot	12.30 12,40
Kartoffelflocken	15,40—15,60
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
Kartoffeln, rote	—
Odenwälder blaue	—
Odenwälder gelbfl.	—
Odenwälder Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Roggen schwächer

Breslau, 1. März. Die Tendenz für Weizen ist etwa 2 Mark fester. Roggen dagegen ist kaum stetig und auf gestriger Basis nur schwer verkäuflich, da die Offerten in Russenroggen den Markt beeinflussen. Hafer und Gersten sind zu gestrigen Preisen gut gefragt; im allgemeinen blieb das Angebot klein. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz stetig. Bei unveränderten Forderungen und sehr geringer Nachfrage bewegen sich die Umsätze in engsten Grenzen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlich

	1. 3.	29. 2.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	249	248
76 "	253	252
72 "	239	238
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	210	210
72,5 "	—	—
68,5 "	206	206
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	147	147
Braugerste feinste	184	184
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	175	174
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	175	174

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig

	1. 3.	26. 2.		1. 3.	26. 2.
Vikt.-Erbs.	24-26	22-26	Pferdebohn.	[illegible]	[illegible]
gelb. Erbs. m.			Wicken	18-2[illegible]	18-20
kl. gelb. Erbs.			Peluschken	16-18	16-18
grüne Erbs.	32-34	32-34	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	17-19	17-19	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz fest

	1. 3.	26. 2.
Weizenkleie	10,00—10.75	10.00 - 10.75
Roggenkleie	10,25—11,00	10,25 - 11,00
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: Stroh gefragt

	1. 3.	26. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,30	1,30
" " bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,30	1,30
" " bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,60	1,60
Heu, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: fest

	1. 3.	29. 2.
Weizenmehl (Type 70%) neu	34½	34½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	40½	40½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. März. Roggen 24,50—25,00, Dominium-Weizen 27—27,50, Weizen gesammelt 26—26,50, Roggenmehl 41—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl luxus 45—50, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 13—14, Weizenkleie grob 16—17, mittel 15—16, Hafer einheitlich 24—25, gesammelt 22—23, Graupengerste 21,50—22,00, Braugerste 23—24, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 26—30, Leinkuchen 23—24, Sonnenblumenkuchen 18—19, Rapskuchen 18—19, Raps 34—36. Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. März. Roggen 23—23,50, Weizen Transaktionspreis 40 To. 24,10, 25 To. 24, 15 To. 24,25, mahlfähige Gerste A 19,50—20,50, B 21—22, Braugerste 23,25—24,25, Hafer 20,25—20,75, Roggenmehl 65% 35,50—36,50, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 14,50—15, Weizenkleie 13,75—14,75, grobe Weizenkleie 14,75—15,75, Raps 32—33, Senfkraut 30—37, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 30—33, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 13—15, gelbe Lupinen 16—17. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. März. Tendenz stetig. März 5,85 B., 5,70 G., April 6,00 B., 5,85 G., Mai 6,20 B., 6,05 G., August 6,60 B., 6,50 G., Oktober 6,70 B., 6,55 G., November 6,70 B., 6,55 G., Dezember 6,75 B., 6,65 G.

Metalle

London, 1. März. Kupfer, Tendenz flau, Standard per Kasse 32¾/16—32⅝, per 3 Monate 32¾—32⅞, Settl. Preis 32⅝, Elektrolyt 36¾—37¼, best selected 35—36¼, Elektrowirebars 37¼, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 137⅞—137⅝, per 3 Monate 140—140⅛, Settl. Preis 137⅞, Banka 152¼, Straits 141¼, Blei, Tendenz flau, ausländ. prompt 12⅞/16, entf. Sichten 13, Settl. Preis 12⅝, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 13⅞/16, entf. Sichten 13⅞/16, Settl. Preis 13⅛. Silber (Pence per Ounce) 19¾, Lieferung 19¹⁵/16.

Berlin, 1. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55.

Berlin, 1. März. Kupfer 55 B., Blei 19,50 B., 18,50 G., Zink 19,75 B., 19 G.

Bremer Baumwollkurse

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Tendenz stetig. März 7,84 B., 7,81 G., Mai 7,83 B., 7,80 G., Juli 7,90 B., 7,88 G., Oktober 8,00 B., 7,99 G., Dezember 8,10 B., 8,07 G., Januar 1933: 8,18 B., 8,15 G.

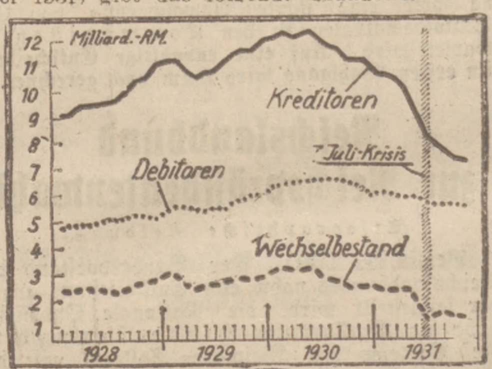
Die deutsche Mark von 1914—1924. Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg S, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Büchlein bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- und Darlehnskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100-Billionen-Schein nebst erläuterndem Text. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914—1924 (von der 2-Pf.-Germania bis zur 50-Milliarden-Marke mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken). Der Preis beträgt 1 Mark.

Diskontermäßigung?

In Bankkreisen rechnet man damit, daß es noch im Laufe dieser Woche möglich sein wird, zu einer Verständigung über die Verlängerung des Rediskontkredits für die Reichsbank zu gelangen. Unter Voraussetzung dieser Verlängerung, die auf die Dauer von drei Monaten unter gleichzeitiger zehnprozentiger Abzahlung (gleich 10 Mill. Dollar) vorgesehen ist, wird eine Diskontermäßigung auch der Reichsbank im Ausmaße von 1 Prozent für sehr wahrscheinlich bezeichnet. Der Reichsbankdiskont beträgt zur Zeit 7 Prozent.

Neuer Start für das Großbankgeschäft

Mit der Durchführung der Sanierung der Großbanken wird deren Geschäft in neue Bahnen einmünden. Einen Ueberblick über die Entwicklung der wichtigsten Aktiv- und Passivposten der Großbanken während der letzten Jahre bis zur Julikrisis und darnach bis zum letzten Stichtag der Monatsbilanzen (30. November 1931) gibt das folgende Schaubild.



Die Kreditoren der Großbanken waren fast bis zur Mitte des Jahres 1930 gestiegen. Von da ab bahnte sich ein Rückgang an, der vom Frühjahr 1931 ab, insbesondere infolge der Abziehungen des Auslandes, ein beschleunigtes Tempo annahm. Sehr viel weniger stark sind die Debitoren zurückgegangen; auch die seit der Juli-Krisis eingetretene Verminderung hält sich in verhältnismäßig bescheidenem Rahmen. Der Wechselbestand ist stärker zurückgegangen, weil die Banken einen großen Teil ihrer Bestände zwecks Beschaffung flüssiger Mittel an die Reichsbank zum Rediskont abgegeben haben.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 3. Geld	1. 3. Brief	29. 2. Geld	29. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,068	1,072	1,063	1,067
Canada 1 Can. Doll.	3,716	3,724	3,716	3,724
Japan 1 Yen	1,399	1,401	1,309	1,311
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,03	15,07	15,05	15,09
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,65	14,69	14,67	14,71
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,247	0,249	0,249	0,251
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,445	5,455	5,495	5,505
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,520	2,526	2,520	2,526
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsingf. 100 finnl. M.	6,643	6,657	6,663	6,677
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,88	21,92
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	80,84	81,00	80,84	81,00
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,34	13,36
Oslo 100 Kr.	79,47	79,63	79,57	79,73
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykiavik 100 isl. Kr.	66,13	66,27	66,13	66,27
Riga 100 Latts	80,62	80,78	80,72	80,88
Schweiz 100 Frc.	81,49	81,65	81,40	81,56
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,65	32,71	32,67	32,73
Stockholm 100 Kr.	80,92	81,08	80,97	81,13
Talinn 100 estn. Kr.	110,69	110,91	110,79	111,01
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 1. März 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,04	1,06
Brasilianische	0,22	0,24
Canadische	3,69	3,71
Englische, große	14,61	14,67
do. 1 Pfd. u. dar.	14,61	14,67
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,42	58,66
Bulgarische	—	—
Dänische	80,66	80,98
Danziger	81,84	82,16
Estnische	110,28	110,72
Finnische	6,58	6,62
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,31	169,99
Italien. große		
do. 100 Lire	22,11	22,19
und darunter	22,11	22,19
Jugoslawische	7,42	7,46
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	79,29	79,61
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	80,74	81,06
Schweizer gr.	81,31	81,63
do. 100 Francs u. darunter	81,31	81,63
Spanische	32,51	32,65
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Amtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,35

Warschauer Börse

Bank Polski	88,00—87,50
Ostrowiec Serie B.	30,50
Starachowice	6,00

Dollar 8,88, Dollar privat 8,88, New York Kabel 8,92, Belgien 124,15, Danzig 173,68, Holland 359,40, London 31,10—31,03, Paris 35,10, Prag 26,41, Schweiz 172,90, deutsche Mark privat 211,95. Pos. Investitionsanleihe 4% 89,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 39. Eisenbahnanleihe 10% 104, Dollaranleihe 6% 57,75, Bodenkredite 4½% 40,25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.